

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends - Verantwortlich: Albin Pauli, Magdeburg. - Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Windau, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 11 - Fernsprecher 2111 bis 2114 - Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 110 - Preisliste: Monatlich 2,00 Mark, Abnehmer 1,50 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 37 Millimeter breite Hauptzeile kostet 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreispaltige 30 Millimeter breite Beilage kostet 100 Pf., auswärts 150 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg, Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 66.

Magdeburg, Freitag den 19. März 1926.

37. Jahrgang.

Trotzdem Völkerbund!

Fehler im Aufbau.

Nachdem die großen Felsblöcke aus dem Wege geräumt waren, ist der Wagen des Völkerbundes zuletzt an einem verhältnismäßig kleinen Felsstein kurz vor dem Ziele gescheitert. Die Schwierigkeiten, die sich aus den Ansprüchen Polens, Spaniens und Rumaniens ergeben hatten, waren nicht ohne schwere Mühe und nicht ohne etwas gewalttätige Konstruktionen — schließlich behoben worden, da tauchte Brasilien aufs neue aus der Versenkung auf, und sprach sein Veto gegen die Zulassung Deutschlands zum Rate aus, weil ihm selbst nicht ebenfalls ein ständiger Ratsitz eingeräumt worden war. Eine Tragikomödie, wenn man so will. Ein Staat, der nur ein untergeordnetes Interesse an den europäischen Verhältnissen besitzt und dessen Stimme unter den Nationen der Welt nicht allzu schwer ins Gewicht fällt, verhindert einen Akt, der für die Befriedung Europas von allergrößter Bedeutung gewesen wäre. Ein böser Wube wirft ein Steinchen in das Räderwerk der Maschine und bringt es zum Stehen.

Eine Tragikomödie, aber eine, bei der das tragische Moment doch stark überwiegt. Jahrelang wird um Deutschlands und um des Völkerbundes willen wegen des deutschen Eintritts gerungen. Noten werden gewechselt, Verhandlungen werden geführt und Debatten in den Parlamenten werden gepflogen, bis alles in Ordnung zu sein scheint, und dann kann eine einzelne Macht aus Gründen des Prestiges wieder alles vereiteln. Nicht Deutschland, aber der Völkerbund hat

einen schweren Schlag erlitten,

einen Schlag, der um so empfindlicher ist, als er allen Gegnern der Weltorganisation, nicht zuletzt bei uns zu Hause, Anlaß zum Triumph bietet. Die reißer jetzt die Mäuler auf, um zu verklären, wie recht sie hatten, als sie vor der Anmeldung Deutschlands warnten und den Völkerbund als Institution lächerlich und verächtlich machten.

Natürlich wäre es falsch, nun alle Schuld an dem Unheil allein auf Brasilien zu schieben. Auch das, was der entscheidenden Stellungnahme dieses Landes vorausgegangen ist, gibt Anlaß zu scharfer Kritik. Wir reden nicht nur von der Möglichkeit — vielleicht kann man sogar sagen von der Wahrscheinlichkeit —, daß hinter der Regierung des südamerikanischen Staates eine jüdeuropäische Regierung begünstigt und antreibend gestanden hat. Daß sich der Vertreter Italiens im Gegensatz zu denen der andern Großmächte in der Vollversammlung überhaupt nicht geäußert hat, ist bezeichnend genug. Aber noch bevor Brasilien auf dem Plane erschien, hatte sich der Horizont verdüstert und für das Aufsteigen dieser Wolken waren Briand und Chamberlain verantwortlich. Die Wolken sind schließlich zerstreut worden, und man hat sich in Genf mit der Versicherung getrennt, es habe sich um Mißverständnisse gehandelt. Aber die Spuren dieser Mißverständnisse der Anfangszeit werden sich nicht so leicht verwischen lassen.

Es bleibt schon dabei, daß der französische und der englische Außenminister, drücken wir es gelinde aus, eine recht zweideutige Politik

getrieben haben. Nicht nur eine zweideutige, sondern auch eine sehr unkluge. Denn indem sie Deutschland in dem Glauben ließen, es werde allein einen ständigen Ratsitz erhalten, während sie sich doch gleichzeitig Polen und Spanien gegenüber stark gebunden hatten, beschworen sie Gefahren herauf, die zu meistern sie nicht stark genug waren.

Vielleicht lag schon darin eine Unklugheit, daß die Locarno-Mächte die Zulassung Deutschlands zum Rate als sicher in Aussicht stellten, obwohl sie der bedingungslosen Zustimmung der übrigen Ratsmitglieder nicht völlig gewiß sein konnten. Aber das Bedenklichste war das geheime Versprechen, das sie zwei andern Staaten gaben, weil sie doch sehr genau wissen mußten, daß jede Veränderung in der Zusammensetzung des Rates das ganze Problem der Konstruktion dieser Körperschaft aufrollte und weiteren Wirbeln den Mut gab, ihre Forderungen anzumelden. Würden sich Frankreich, England, Italien und Belgien auf eine Geltendmachung ihres Einflusses zugunsten Deutschlands beschränkt haben, so wäre es ihnen möglicherweise gelungen, alle andern Ansprüche für den Augenblick beiseitezuschieben. Aber sie öffneten zu gleicher Zeit

heimlich die Tür für Polen

und Spanien und sie konnten sich daher kaum wundern, wenn nun auch andre Kandidaten bei dieser Gelegenheit hineinschlüpfen wollten und dadurch die Situation immer mehr verwirrten.

Wir wollen uns indessen nicht zu sehr in die Vorgeschichte des Unglücks vertiefen. Schon deshalb nicht, weil Deutschland mit seinen Partnern von Locarno übereingekommen ist, an Sicherheitspakt und Schiedsverträgen festzuhalten, obwohl diese Abmachungen erst wirklich in Kraft treten, wenn Deutschland dem Völkerbund angehört. Ein amerikanischer Staat hat Deutschlands Eintritt einstweilen verhindert, aber sein Mandat hat erfreulicherweise unsere Beziehungen zu unsern europäischen Nachbarn und insbesondere zu Frankreich nicht verschlechtert. Vielleicht darf man sogar hoffen, daß uns die gemeinsam erworbene Erkenntnis von den Schwierigkeiten, die eine außer europäische Macht dem Funktionieren des Völkerbundesapparates bereiten kann, noch enger zusammenschließt und daß wir auf dem Wege zu einer auf dem Boden des Völkerbundes zu schaffenden europäischen Interessengemeinschaft

jetzt schneller vorwärtskommen, als wenn jene Lösung zustande gekommen wäre, mit der man noch vor wenigen Tagen rechnete.

Das alles hindert nicht, daß in Deutschland Nationalisten und Kommunisten schadenfroh jubeln. Sie werden dabei nicht stehenbleiben, sondern die günstige Gelegenheit zu einem Vorstoß gegen die Regierung benutzen. Schon spricht man hier und da von einer bevorstehenden Kabinetskrise. Aber zum Sturze der Regierung gehört eine Mehrheit des Reichstags.

Diese Mehrheit könnte sich doch nur finden, wenn sich der Nachweis erbringen ließe, daß Reichsminister und Außenminister politische Pflichten veräußert hätten. Das ist nach unsrer Ansicht und, wie wir annehmen, auch nach der der Regierungsparteien, nicht geschehen. Die deutsche Delegation hat sich auf der Linie gehalten, wie sie durch Beschluß des Kabinetts und durch die Resolution des Auswärtigen Ausschusses vorgezeichnet war.

Der Völkerbund, wie er ist, krankt an ungeheuren Mängeln, auf die wir Sozialdemokraten nicht erst jetzt aufmerksam geworden sind. Diese Mängel liegen zum Teil in dem Fehlen des wahren Völkerbundesgeistes bei Regierungen und Staatsmännern, zum Teil auch in dem Aufbau seiner Organisation. Aber die Idee ist nicht zu verwerfen, weil der Apparat schlecht ist und auch nicht, weil sie sich noch nicht bei allen Mitgliedern in der wünschenswerten Weise durchgesetzt hat. Um der Idee willen müssen wir entschlossen sein, zu unserm Teile an der Beseitigung der Hindernisse für Deutschland zu arbeiten, um dann nach unsern Kräften dafür tätig zu sein, daß der Geist sich einen lebensfähigen Körper baut.

Rud. Breitscheid.

Die letzte Sitzung.

Am Mittwoch bis um 9 Uhr morgens war man in Genf noch nicht absolut sicher, daß Brasilien seine Macht, die es durch die Einstimmigkeitsklausel besitzt, wirklich ausnutzen und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unmöglich machen werde durch Verweigerung seiner Zustimmung. Die Vollsitzung des Völkerbundes war auf 10 Uhr angesetzt. Im Reformationsaal standen die Delegierten von 10 Uhr an in lebhaft diskutierenden Gruppen herum. Besondere Erregung zeigten Vertreter der südamerikanischen und der neutralen Staaten.

Der Bericht lautet:

Nur nach 10.30 Uhr erschien der Präsident Costa (Portugal) auf seinem Platz, und die Mitglieder des Rates betreten einer nach dem andern den Saal. Zuerst Lindén, dann Briand, dann Chamberlain. Langsam nehmen sie ihre Plätze ein. Der Präsident fordert Chamberlain auf, als Berichterstatter der Aufnahmekommission den Bericht zu erstatten. Chamberlain besteigt die Tribüne und bittet die Vollversammlung, vor seinem Bericht eine Erklärung des brasilianischen Vertreters entgegenzunehmen. Nun besteigt Mello Franco die Tribüne. Gleich und erregt hält er sein Manuskript in der Hand und liest die wenigen Sätze mit außerordentlicher Bewegung kurz und abgehackt. Er behauptet, daß durch die gegebenen Umstände der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verzögert wird, und erklärte zum Schluß sein Veto gegen eine Veränderung des Rates im gegenwärtigen Augenblick und in der geplanten Weise sei unabweislich und endgültig.

Auf diese Ausführungen Mello Francos folgt mit einer in der Form zurückhaltender, aber von sichtbar innerer Bewegung getragenen Erklärung

Chamberlain,

der nicht vom Manuskript abliest, sondern frei spricht. Der englische Außenminister stellt fest: Deutschland habe von Anfang an eine natürliche und vernünftige Bedingung an seinen Eintritt geknüpft, die Erlangung eines ständigen Ratsitzes, der ihm mit Rücksicht auf seine große Bedeutung in der Welt unbedingt zukomme. Er spreche für England und familiäre Domänen, wenn er mit Befriedigung feststelle, daß das Wort von Locarno durch

gerettet worden sei und die Gefahr vermieden wurde, daß Europa von neuem in zwei Lager gespalten werde. Nicht nur als Berichterstatter der Kommission, sondern im Namen Großbritanniens müsse er aber zugleich seine bittere Enttäuschung aussprechen, daß trotz dieser Uebereinstimmung aus den Gründen, die in der Versammlung soeben verlesen wurden, die Aufnahme Deutschlands jetzt nicht vollzogen werden könne. Er schloß mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß die Vertagung zur Sicherstellung des deutschen Eintritts in den Völkerbund bei der nächsten Session dienen werde.

Die Erklärungen Chamberlains machten sichtlich tiefen Eindruck auf die Versammlung, die seine Ausführungen mit lebhaftem Beifall unterstrich. Briand, Dandurand (Kanada) und andre Delegierte tauschten mit Chamberlain einen Händedruck.

Nach der Uebersetzung der Erklärungen Chamberlains bestieg

Briand,

von starkem Beifall der Versammlung begrüßt, die Rednertribüne und erklärte zunächst, daß er sich den Ausführungen des englischen Außenministers durchaus anschließe; auch er sprach Schweden und der Tschechoslowakei den Dank für ihre großmütige Haltung aus. Als man nach Genf kam, gab es Schwierigkeiten im Rat, gab es auch Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich, die durch Mißverständnisse noch vertieft wurden. In Genf ist im Geiste der Verständigung gearbeitet worden. Die Schwierigkeiten verminderten sich von Tag zu Tag, verschwanden schließlich völlig. Es wurde eine Uebereinstimmung erzielt, nach der das Wort von Locarno durch die Aufnahme Deutschlands gekrönt werden sollte. Doch war dies nicht ohne Opfer der Herren Lindén und Venesich möglich, denen hohe Ehre gezollt sein soll für die großen Dienste, die sie dem Völkerbund geleistet haben. Der Dank aller Völker ist ihnen sicher. (Lebhafter Beifall.) Die Lösung schien gefunden, Leichter war das ein Fortum. Heute stehen wir vor der Unmöglichkeit, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen. Aber ich möchte die Hoffnung nicht aufgeben. Das Friedens- und Verständigungswort ist nicht zerbrochen. Ich empfinde als Franzose besonders tief und schmerzhaft die Grausamkeit der Ereignisse und das tiefe Bedauern, daß Deutschland in den Völkerbund und im Rate noch nicht mit uns arbeiten können. Deutschland hat ernstlich und loyal in Locarno mit uns verhandelt und ein Abkommen mit uns geschlossen. Die deutsche Delegation hat sich das große Verdienst erworben, indem sie am gestrigen Tage die Initiative ergriffen hat, um das Locarno-Abkommen vor dem Scheitern zu retten. Am Schluß seiner Rede verlas Briand unter lebhaftem Beifall folgende

Erklärung:

„Die Versammlung bedauert, daß die bis jetzt aufgetauchten Schwierigkeiten es nicht ermöglichten, das Ziel zu erreichen, für welches Deutschland nach Genf eingeladen worden war. Die Versammlung drückt den Wunsch aus, daß diese Schwierigkeiten bis zur ordentlichen Septembersession der Völkerbundsversammlung überwunden sein werden, damit dann zu diesem Zeitpunkt die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vollzogen werden kann.“

Gegen die Annahme dieser Erklärung erhob sich kein Widerspruch.

Die deutsche Delegation in Genf hat am Mittwoch abends um 8 Uhr im Sonderzug die Heimreise angetreten. Sie kehrt in die Heimat zurück, ohne daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund vollzogen ist, aber nicht ohne andre positive Erfolge. In der Schlussitzung der außerordentlichen Tagung des Völkerbundes erfuhr ihre Politik Genugtuung auf Genugtuung. Die für Deutschland bestimmten Sitze waren frei, aber die 2 1/2stündige Sitzung gestaltete sich zu einem einzigen feierlichen Bekenntnis der Versammlung für die Notwendigkeit des Eintritts und der Mitarbeit Deutschlands an dem Friedenswerk der Welt. Bedrückt und sichtlich bestürzt über den angerichteten Scherbenhaufen vernahm der brasilianische Vertreter den katastrophalen Eindruck seines Eigensinns, während Deutschland vor der Welt einen neuen großen moralischen Erfolg buchen durfte.

Rundgebung für Deutschland.

Ihren Höhepunkt erreichte die Schlussitzung der außerordentlichen Session durch die Rede des französischen Ministerpräsidenten. Briand bezeichnete als seine Absicht, Worte der Beruhigung, Worte der Hoffnung auszusprechen. In Wirklichkeit hat er viel mehr getan. Nie ist der Glaube an die Zukunft des Völkerbundes einfacher, eindrucksvoller, entscheidender zum Ausdruck gebracht worden als in dieser Rede Briands, nie seit dem Kriege hat ein zu den Alliierten gehöriger Staatsmann Deutschland gegenüber so hohe Worte der Anerkennung gefunden, als es in der Rede des ersten französischen Delegierten der Fall war. Er schien nur von dem einen Gedanken besetzt, zu zeigen, daß für ihn und Frankreich der Krieg zur Vergangenheit gehört, daß eine neue Epoche des vertrauensvollen Zusammenarbeitens zwischen den ehemaligen Feinden angebrochen ist.

Das waren keine trocknen Worte des Willens zur Zusammenarbeit mit Deutschland, das war die aus tiefstem Verantwortungsgefühl herausfließende Versicherung, daß nur ein unvorhergesehenes Hindernis die erhoffte sofortige Aufnahme unmöglich machen konnte und die moralische

Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund dadurch schon in dieser außerordentlichen Session bezeugt werden müsse.

Der französische Ministerpräsident hat wie ein großer Weiser gesprochen, stellte nachher der Vertreter der Schweiz, Motta, fest, indem er gleichzeitig im Namen der kleinen Staaten nochmals die hohe Anerkennung unterstrich, die Staaten gegenüber der Haltung der deutschen Delegation ausgesprochen hatte.

Mit dem japanischen Delegierten Tschi, der sein tiefes Bedauern über den brasilianischen Einspruch ausdrückte, schloß er sich gleichzeitig den Worten Brinlands an, daß nach der Vorgängen der letzten Tage die Organisation des Bundes einer Revision unterzogen werden müsse, um gewissen Zuständen, die seine Aktionen paralytisieren könnten, ein Ende zu machen. Wieder stimmte die Versammlung für mich ein, während Mello Franco einsam und verlassen diese Rundgebung vernahm, die gleichzeitig einen Protest gegen ihn bezeugte. Als dann der Präsident dem schwedischen Außenminister Unben das Wort erteilte, feierten der Bund und alle Tribünen in endlosem Beifall die Opferbereitschaft dieses Sozialisten, der in Genf schwedische Politik trieb und dennoch den Weg einer Lösung aus den anfänglichen Schwierigkeiten zu weisen vermochte. Unben, der trotz einer starken Grippe in der Versammlung erschienen war, um zu dem stillen Protest gegen Brasilien beizutragen, stellte fest, daß die Aufnahme Deutschlands gescheitert sei auf Grund von Fragen, die mit dem Eintritt an sich nichts zu tun hätten. Er schloß seine Rede in der Hoffnung, daß Deutschland endlich in der nächsten Session aufgenommen wird. Wieder brachte ihm die Versammlung eine minutenlange Ovation dar und die Tribünen wollten nicht schweigen, als er längst auf seinen Platz zurückgekehrt war.

Es war 12 1/2 Uhr, als der Präsident der außerordentlichen Tagung die Diskussion für geschlossen erklärte. Der italienische Delegierte als Vertreter einer der Hauptmächte hatte es nicht für notwendig gehalten, von sich aus auch zu dem Verhalten des brasilianischen Vertreters einige Worte zu sprechen. Er folgte angeblich wieder einmal einem Befehl Mussolinis. Aber auch ohne ihn war die anfängliche Enttäuschung über den Ausgang der außerordentlichen Tagung durch die Bekenntnisse der verschiedenen Politiker der allgemeinen Zuvorsicht gewichen, daß der Völkerbund lebt und nach dem bedauerlichen Zwischenfall erst recht im Begriff steht, ein Friedensinstrument der Welt zu werden. —

Ablenkungsmanöver.

Die deutsche Delegation trifft erst am Donnerstag nachmittag in Berlin ein, aber die Rechtsparteien sind sich schon darüber einig, daß sie mit stärkstem Mißtrauen empfangen werden muß, und die deutsch-nationale Pressestelle teilt mit, der Parteivorstand und die Fraktion der Deutschnationalen seien sich darüber einig, daß die Haltung der deutschen Delegation in Genf zu einem völligen Mißerfolg der Außenpolitik des Kabinetts Luther-Sirejemann geführt hat. Man will einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einbringen und verschiedene Leute reden von Neuwahlen.

Diese künstliche Aufregung trifft merkwürdig pünktlich zusammen mit dem Abschluß des Volksbegehrens, das einen wider alles Erwarten glänzenden Erfolg zu verzeichnen hat. Die Schwelgeklaff der Nationalisten dem Volksbegehren gegenüber hat nicht den Erfolg gehabt, den man sich versprochen, es sind trotz dem massenhaft ihre eignen Leute in die Einzugslokalen gegangen. Von dieser aufsehenerregenden Tatsache gilt es, schleunigst den Blick abzulenken. Was kommt gelegener, als der negative Ausgang der Genfer Tagung?

Man schwafelt davon, Deutschland sei in Genf eine jurchfähre „Schande“ zugefügt worden. Von der hat außer den Deutschnationalen niemand etwas gemerkt. Normale Menschen sind in ganz Europa der Meinung, gerade die Schlußtagung des Völkerbundes am Mittwoch sei trotz der Abwesenheit Deutschlands eine gewaltige Sympathiefundgebung für Deutschland gewesen.

Neuwahlen wollen sie machen, die Fürstenfreunde, um ihren Schülern zu helfen unter dem Vorwand, Genf sei eine Pleite gewesen! Neuwahlen wären das dümmste noch nicht. Genf würde bei der Wahltagung allerdings nicht die größte Rolle spielen. Diese Wahlen gingen unter der Parole: „Für oder gegen die Fürsten.“ Ein Wahlkampf gegen den wir absolut nichts einzuwenden hätten. —

Gewonnene Schlacht!

Der erste Ansturm der ehemaligen Fürsten auf Milliardenwerte, die Eigentum des Volkes sind, ist abgefallen worden. So weit es sich bei dem äußerst komplizierten System des Volksbegehrens überblicken läßt, haben viel mehr als die doppelte nach der Verfassung erforderliche Anzahl deutscher Männer und Frauen durch Namensunterzeichnung erklärt, daß der fürstlichen Forderung endgültig ein Ziel gesetzt werden soll. Sie fordern vom Reichstag die Verabschiedung eines Gesetzes zur entschädigungslosen Enteignung der ehemaligen Fürsten zugunsten ihrer Opfer.

Die Monarchisten haben den Bogen überspannt. Sie glaubten dem langmütigen deutschen Volke alles bieten zu können. Nun müssen sie gerade am 18. März, am Jahrestage des Volksieges über den Absolutismus im Jahre 1848, zähneknirschend feststellen, daß sie wieder eine Schlacht verloren haben, eine Schlacht, in welcher der Monarchismus den letzten moralischen Kredit verlor. Damals zwang das Volk den Preußenkönig, vor den Opfern der Berliner Straßenkämpfe den Hut zu ziehen. Die Situation ist heute ähnlich. Nur daß die ehemaligen Fürsten nicht mit dem Gute in der Hand vor ihrem halb verhungerten Volke stehen, sondern mit ihren leeren Säcken, in welchen sie den Milliardenraub bergen wollten, vorläufig in die Flucht geschlagen worden sind.

Vorläufig! Den sie geben ihren Raubplan so leicht noch nicht auf. Sie rechnen bestimmt mit der Ablehnung des vom Volke geforderten Gesetzes durch den Reichstag und nähren die Hoffnung, daß es in dem dann kommenden Volksentscheid nicht gelingen wird, die erforderlichen 20 Millionen Stimmen aufzubringen.

Sie sollen sich täuschen, die Fürsten und ihre Lakaien. Sie jollen im Entschuldigungskampfe noch einen ganz andern Volkssturm der Entrüstung erleben, als er sich schon beim ersten Ansturm entspannte. Da nützen dann weder Verdrehungen, Lobhudeleien der Fürsten, noch Terror. Die fürstlichen Unerschämtheiten haben die deutsche Volksseele viel tiefer aufgewühlt, als es im Volksbegehren zum Ausdruck gekommen ist. Wie konnte es sonst geschehen, daß an vielen Orten weit über 50 Prozent aller Wahlberechtigten zur Einzeichnung eilten?

Die bürgerlichen Parteien des Reichstags versuchen nun zu retten, was nicht mehr zu retten ist. Die Führer der Regierungsparteien sind am Mittwoch zusammengekommen und sich schlüssig geworden, alles zu tun, um das gegen den ersten Entwurf etwas verbesserte Fürstenabfindungs-Kompromiß unter Dach und Fach zu bringen. Zu spät und zu ungenügend, das Volk fordert Abfindung durch Enteignung! Und es hat schon im Volksbegehren bewiesen, daß es entschlossen ist, den Kampf mit der Fürstenfront siegreich zu beenden. —

Resultate aus dem Reiche.

Berlin. In der Reichshauptstadt wurden insgesamt 1583 000 Unterschriften zum Volksbegehren abgegeben. Das sind 53 Prozent aller Wahlberechtigten.

Bremen. In der Stadt haben sich insgesamt 83 000 Stimmberechtigte eingetragen, das sind 41 Prozent der Wahlberechtigten und 112 Prozent der sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen bei der Reichspräsidentenwahl. Die Unterwerferände Bremerhafen und Wesermünde haben insgesamt 23 000 Einzeichnungen aufgebracht.

Dresden. In der Stadt haben sich 210 222 Wahlberechtigte eingetragen, das sind 47 Prozent aller Wahlberechtigten oder 60,5 Prozent aller Wähler zu den beiden Reichspräsidentenwahlen. Da bei der Reichstagswahl die Sozialdemokraten 128 000 und die Kommunisten 12 000 Stimmen erhielten, ist die Zahl der Einzeichnungen um 50 Prozent überzogen worden. In den Landbezirken sind die Ergebnisse zum größten Teil ebenso günstig. In den größeren Arbeitergemeinden haben sich bis zu 75 Prozent der Wahlberechtigten eingetragen.

Leipzig. Hier wurden 229 747 Unterschriften geleistet. Bei der Reichspräsidentenwahl erhielten Sozialdemokraten und Kommunisten 128 587 Stimmen. Es sind jetzt also 48 160 mehr zur Einzeichnung erschienen, als damals die beiden das Volksbegehren beantragenden Parteien Stimmen erhielten.

Zwickau. In der Stadt Zwickau, die bisher stets eine bürgerliche Mehrheit gemahlt hat, haben sich von 51 000 Wahlberechtigten 56 Prozent eingetragen oder 65 Prozent der Wähler der letzten Reichstagswahl. In den Ortsgemeinden der Umgebung beträgt die Zahl der Einzeichnungen sogar rund 80 Prozent aller Wahlberechtigten.

München. Die Gesamtzahl der Einzeichnungen zum Volksbegehren beträgt in München 98 800. Das sind rund 23 Prozent sämtlicher Wahlberechtigten. Aus bayerischen Städten lagen am Mittwoch abend folgende Ergebnisse vor: München 97 000 = 27 Prozent, Würzburg 20 000 = 43 Prozent, Regensburg 8800 = 20 Prozent, Amberg 2160 = 15 Prozent, Ingolstadt 1610 = 11 Prozent aller Wahlberechtigten.

Stuttgart. Insgesamt wurden in Stuttgart rund 98 000 Einzeichnungen abgegeben. Das sind 43 Prozent der Wahlberechtigten und weit mehr als die Hälfte der bei den letzten Reichstagswahlen überhaupt abgegebenen Stimmen.

Köln. In der Stadt Köln sind bis Mittwoch abend insgesamt 156 252 Einzeichnungen für das Volksbegehren aufgebracht worden. Das sind rund 83 Prozent der Wahlberechtigten.

Dachau. Aus den Städten des westfälischen Industriegebietes liegen folgende Einzeichnungsergebnisse vor: Mattheim 3490 von 84 898 Wahlberechtigten. Oberhausen 16 500 von 80 200 Wahlberechtigten. Hamborn 23 456 gleich 38 Prozent der Wahlberechtigten und Mülheim 21 047 gleich 26 Prozent der Wahlberechtigten.

Vielefeld. Die Gesamtzahl der Einzeichnungen zum Volksbegehren in Vielefeld-Stadt beläuft sich auf 25 423. Damit haben sich 43 Prozent sämtlicher Wahlberechtigten am Volksbegehren beteiligt.

Erfurt. Das Einzeichnungsergebnis der thüringischen Städte liegt fast ausnahmslos über 50 Prozent der Wahlberechtigten. Erfurt hat 37 661 Einzeichnungen bei 72 000 Reichspräsidentenwählern. Arnstadt 7188 bei 14 000 Wahlberechtigten. Noch besser ist das Ergebnis in den Gemeinden des Thüringer Waldes. Dort sind Einzeichnungen von 75 Prozent und mehr aller Wahlberechtigten keine Seltenheit. In vielen Industrieorten haben sich mehr Wähler eingetragen, als bei der Reichspräsidentenwahl überhaupt Stimmen abgegeben wurden.

Brandenburg. Von 40 695 Wahlberechtigten haben 20 502 sich eingetragen. Die aus dem Unterbezirk einlaufenden Meldungen bestätigen, daß in vielen ländlichen Orten weit über 50 Prozent der Eintragungsberechtigten ihre Pflicht getan haben.

Braunschweig. Insgesamt wurden in der Stadt 40 679 Unterschriften abgegeben. Es haben sich etwa 44 Prozent aller Wahlberechtigten für die Fürstenenteignung erklärt.

Stettin. Am Volksbegehren haben sich von 173 865 Wahlberechtigten 76 142 beteiligt. Bei der Reichspräsidentenwahl waren 186 209 Personen ihre Stimme abgegeben, davon 81 517 für Hindenburg, während 54 019 Marx- und Thälmann-Wähler waren. Es haben sich also rund 22 000 Hindenburg-Wähler am Volksbegehren beteiligt.

Ludensgade. Mit 11 456 Unterschriften zum Volksbegehren haben sich in Ludensgade bei Berlin 64 Prozent der Wahlberechtigten am Volksbegehren beteiligt.

Darmstadt. Im Volksstaat Hessen war die Beteiligung am Volksbegehren sehr gut. In vielen Gemeinden und Städten haben sich über 50 Prozent der Wahlberechtigten in die Listen eingetragen, so daß in ganz Hessen mit rund 200 000 Einzeichnungen gerechnet werden kann. Darmstadt erhielt 16 000 Unterschriften, gleich 35 Prozent der Wahlberechtigten, Offenbach 29 572 gleich 53 Prozent, Mainz 30 000 gleich 45 Prozent.

Wiesbaden. Hier wurden mit 18 532 Einzeichnungen 40 Prozent erreicht. In Hanau bei 26 244 Einzeichnungen 42 Prozent.

Karlsruhe. Am Volksbegehren haben sich 29 000, rund 30 Prozent der Wahlberechtigten beteiligt.

Wannheim. Die Zahl der Einzeichnungen beträgt 81 000 gleich 52 Prozent.

Rudwigshafen. Hier wurden 26 459 Einzeichnungen geleistet, das sind 34 Prozent der Wähler. In Kaiserslautern sind 11 460, in Birkenfeld 9096 Einzeichnungen zu verzeichnen.

Ein verunglücktes Experiment.

Der beste Beweis dafür, daß die Franzosen die Kunst der Opernabnahme, alle Werke zu neuem Leben zu erwecken, Richard Wagner nicht mehr recht — wenigstens nicht mehr der „Kühnheit“, den man aber trotzdem nicht hoch genug anrechnen dürfte — Wagner der zweite erst recht nicht trotz seiner wüsten Stimmführung in der Otto-von-Guerike-Straße, von Richard Strauss kann etwas außer dem „Rosenkavalier“; Schreier aber hat gänzlich abgemacht. Dem hätten wir in Verbindung allerdingen, denen angeschlossen aus dem üblichen Besitze der Opernliteratur, deren interessant ist die „Spärgenie in Aulis“ von Elsd, erst recht ein gewisser „Don Giovanni“ und „Cosi fan tutte“ dem dem mit Recht nicht ganz ungeliebten Wagner in einer Fülle, Wohl- und Misserfolge, was, von Offenbach gibt es auch allehand — und wäre es auch nur „Hoffmanns Erzählungen“, „Der fliegende Holländer“ haben wir auch recht lange nicht mehr in Erinnerung; auch „Der fliegende Holländer“ von Götze und der „Barbier von Bagdad“ würden eine Aufführung wohl verdienen. Selbst „Cunegunde“ dem Wagner ist es ja selbst nicht, daß man ihn nicht wieder heranziehen könnte: besser jedenfalls als „Riguan“ und der „Königsmann“. Das waren die Opern, die durch alle von Ludwigshafen gewirkt, innerhalb 12 Vorstellungen gegeben werden. Wir wollen uns mit unsern bescheidenen Vorzügen nicht aufdrängen, aber selbst der Herr Theaterwart aus der letzten Jahren persönlich besorgen zu sein gegeben haben...

Und wenn bewirkt die Aufnahme des „Königsmann“-Opern, daß man an unserer Stadttheater sich offenbar in peinlicher Verlegenheit befindet. Das ist auch die einzige Erklärung für die Aufführung dieses unheimlichen Schandens. Als die „Königsmann“ der Bühne des Kaiser Franz Schuberth schändlich, haben wir deutlich genug angekündigt, daß man sich aus der Welt der Opern der Kaiser Franz Schuberth ein Recht zu erwecken. Das ist keine einzige Arbeit, die ein rechtlich unheimliches Werk, wie sie etwa in der nächsten „Königsmann“ bedingt, sondern einfach Schandens. Der unheimliche „Königsmann“ zwischen den einzelnen Teilen wird natürlich hergestellt durch ein neues Verzeichnis, aber Albert Schreier ist ein bedeutender Musikwissenschaftler gewesen, der bewußt seine Verhältnisse selbst besetzt und schon dadurch gezeigt hat, wieviel er an Aufmerksamkeit von Welt und Zeit gegeben hat. Der mit einer gewissen Einschränkung hat man den Kaiser Schuberth dem Kaiser Franz Schuberth...

voranziehen,“ steht recht kleinlaut im Programmheft der städtischen Bühnen. Weiter:

Die Bearbeiter haben sich ihre Aufgabe nicht so leicht gemacht und sind nicht so gewissenlos und unfürsorglich verfahren, wie es der arme Schubert im „Dreimäderlhaus“ sich gefallen lassen mußte; es wäre ungerührt, beides miteinander vergleichen zu wollen.

Das hängt doch verächtlich nach Entschuldigungen, und wer sich entschuldigt, sagt sich bekanntlich an. Die Geschichte ist übrigens diese Vorrede vor einem Vergleich, auf den man gerade hingehen wird. Die Jubilanten des „Dreimäderlhauses“ schreiben dabei nicht schlechter ab als der Herr Wilhelm Jacoby, Verfasser eines Goethe-Singels mit dem erregenden Titel „Schubert ein König sein“. Der Herr Jacoby rühmt sich hier ein Wort zusammen aus dem „Dreimäderlhaus“, der die Figur des preberischen und berlichen Obersten Ollendorf und des jähwütigen Willen mit den unheimlichen Pflanzen auf das Polantium hergeben mußte, aus dem „Casanova“, einem außerst harmlosen und heidern Opernhelden Korjans, und — das ist eine beispiellose Selbstlosigkeit — aus dem Freier von der Erde, dem Scherzhaften Friedrich des Großen, der zehn Jahre lang in einer unheimlichen Asymmetrie geschandert hat ohne Verbindung und Urteilspruch, in einen „Wend“ verwandelt, wie keine Geschichte, die prächtige Prinzessin Amalie, in eine „Wend“, und aus dem fideles Scherzhaft durch Kabinettsober samt seiner gefessenen Prinzessin entlassen. Nun mindestens hätte man uns in Ludwigshafen als dem Schauplatz der Erde Märtyrer — viele Ludwigshager erinnern sich noch an die „Wend-Asymmetrie“ in der jetzt niedergelegten Sternschlange — diese Widernatürlichkeit erproben sollen.

Sollen die Bearbeiter — ein „Geistlich Spangenberg“ wird noch genannt — aus diesen Verhältnissen eine lehrreiche und wichtige Operette gemacht mit Längeln, die zu dem Dialog und zu der schlingigen Musik passen wie katzenhafte Stachel zu Schlagzeug, so ist der Spieler der Alois Schulzeich ein Scherz, um das wichtige Verzeichnis von Romil, das die beiden Spielregeln überlassen haben, mit den plumpsten Klößen, wie einem Stück, den der Oberst fallen läßt und nach dem sich der ganze Chor hängen muß, aber das Hineinziehen in den Scherz, mit Mitteln zu erlösen. Noch mancher der Oberst rühmt sich nicht mehr. Herr Schulzeich ist ein wichtiger Opernkomponist, aber in der Operette Schubert er regelmäßig aus. Warum begibt sich unser Stadttheater immer wieder auf das Gebiet? Der Vergleich mit dem „Königsmann“, der es nun Zeit zu Zeit mit Opernabnahmen heranzuführen, fällt immer und Zeit zu Zeit zu sein gegeben an.

Sogar am rechten Tempo fehlt es: der 2. Akt zog sich gegen Ende unerträglich in die Länge, und der dritte, der überhaupt nur davon lebt, daß im zweiten der Oberst einen königlichen Befehl entgegen in die Länge geschoben hat, nicht minder. Selbst das Ballet mußte da als Verzögerung wirken, so gut es auch an sich gemeint war. So etwas mußte man im zweiten Akt bringen, nicht, wenn die gute Laune schon rettungslos verpufft ist. Der Buchwals entledigte sich seiner wenig dankbaren Aufgabe — manche Nummern sind herzlich ungeschickt instrumentiert, die und dumpf — mit freudlicher Eingebung. Mit den Schören, die wie in den großen Opern zu rauchenden Finales verwendet wurden, konnte man zufrieden sein. Weniger mit den Solisten. Ein a-cappella-Quartett ging völlig in die Winsen. Sollte Komit erlebte man nur bei Kurt Gläzner, allenfalls noch bei Eifer Selbst Anspruch Guth enttäuschte: das ewige Aufstumpfen mit dem Stadt und Schürzenträger genügen zur Charakterisierung seines Obersten nicht. Außerdem schien er unsicher und ritz einmal einen Stuhl um, herlor ein andermal seinen Dreimäderlhaus. Zweimal gab es zupfingliche Lächer im Dialog. Das alles ließ auf mangelnde Proben schließen. Geister konnte sowenig wie die beschäftigten Damen aus seiner abgeschmackten Partie etwas Lebenhaftes machen. Man bedauerte ihn, ebenso wie Krause, der in seinem ausfälligen Kampfe mit dem jähwütigen Dialekt seines Lebens nicht froh wurde.

Da gibt es nur einen Rat, den sich die Intendant nach der Aufführung von „Gott“ schon selber gegeben hat: Versenkung auf und hinunter damit für immer!

Kunstverein. Diesmal gibt es in der Brandenburger Straße eine Ausstellung zu sehen, deren Umfang in gar keinem Verhältnis steht zu ihrer Bedeutung. Der Breslauer Maler Oskar Woll hat Zeichnungen, Aquarelle und Ölgemälde ausgeführt, die von einem gewissen technischen Schick zeugen, ohne irgendwie zu erwarren. Es ist Kunst, der die unmittelbare Beziehung fehlt zu ihrem Schöpfer. Ein Maler, der bei den Expressionisten, ein technischer Kniff bei den Expressionisten abgekniff. Das ist nicht schlecht gemacht, aber es entbehrt der Notwendigkeit. Es sind Landschaften da, aus denen man viele weg lassen könnte, ohne den Gesamteindruck zu schädigen. Man sollte seine Zeichnungen an: wie verblasen und schwächlich ist der Strich, wie müde und gleichgültig blicken seine Menschen beim Artzum, eine Kunst, die uns den Erzeugniszustand der offiziellen Kultur bestätigt, wie ihn das Theater mit so deutlicher Sprache predigt. —

Polizeispindel als Reichstagsabgeordneter.

In der kommunistischen Partei Schlesiens ist wieder einmal ein Spindel entlarvt worden. Es scheint, als ob die Berliner Zentrale all die latente Spindel an den in la bekanntlich in der kommunistischen Partei kein Mangel ist, ausgerechnet nach Schlesiens verfrachtet. Besonders im Waldenburger Industriebezirk sind bisher wiederholt sogenannte Parteisekretäre nach kurzer Zeit als Spindel, Betrüger und Denunzianten entlarvt worden, ungerechnet die achtsamen andern Sumpfblassen, die im übrigen Schlesiens austauschten und zerplatzten.

Diesmal handelt es sich um eine besondere Größe, und zwar um den früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Hamann, der im Bezirk Siegnitz als Parteisekretär angestellt war. Die Breslauer Bezirksleitung der kommunistischen Partei Schlesiens stellt nun die jahrelange Tätigkeit Hamanns als Polizeispindel fest und zwar lassen die Ausführungen in dem Breslauer kommunistischen Blatte erkennen, daß eine heillose Kollateralschaden in der Bezirksleitung geherrscht haben muß. Zunächst wird ein Auszug aus dem Bericht über den Prozeß, der gegenwärtig gegen den früher in Breslau tätigen kommunistischen Heud vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig schwebt, veröffentlicht. Es heißt darin u. a.:

Heud wird auf Grund von beschlagnahmtem Material zur Zeit gelegt, M-Letter gewesen zu sein. In Breslau wurden zur damaligen Zeit alle maßgebenden Funktionäre der R. P. D. verhaftet. Es mußte ein Agent provocateur in der Bezirksleitung sein, der im Auftrag der Polizei wirkte. Heud besprach sich mit Hamann und es wurde vereinbart, überall Material zur Nachprüfung einzuziehen. Heud hatte auf seinen Reisen zahlreiches bezartiges Material bekommen. Nun wurde dieses Material bei der Verhaftung des Heud beschlagnahmt, die zwei Tage später erfolgte, als Hamann telefonisch auf das Polizeipräsidium bestellte war, um Wellweber zu denunzieren. Dabei hat Hamann Heud gleich mitdenunziert. Hamann war das einzige Parteimitglied, das den Wirkungsbereich von Heud, der unter dem Namen Traufmann in Breslau lebte, gekannt hat. Dieser Hamann, der als Agent der Polizei die gesamten verhafteten Breslauer Funktionäre mit belastendem Material versorgte, ist in diesem Prozeß nicht geladen!

Dann wird von der Bezirksleitung weiter festgestellt, daß Hamann 1923 als Organisationssekretär des Bezirks angestellt wurde und daß er sich unter geschickter Ausnutzung der Depression nach der Oktoberniederlage im Mai 1924 ein Reichstagsmandat erschlachte! Anfang 1925 sei er seines Postens enthoben und von der Zentrale endgültig entlassen worden. Trotzdem hat die Bezirksleitung den Polizeispindel Hamann in Schutz genommen, als in einem Verleumdungsprozeß, den der sozialdemokratische Stadtrat Dikreiter in Waldenburg gegen Hamann wegen gemeiner Verleumdung anstrengte, festgestellt wurde, daß Hamann ein wegen einfachen und schweren Diebstahls, Körperverletzung, Betrugs und Unterschlagung erheblich vorbestraftes Subjekt ist. Das kommunistische Schimpfwörterlexikon mußte damals erheblich erweitert werden, nur um der Entlastung über die „verleumderische“ sozialdemokratische Presse genügend Ausdruck geben zu können.

Jetzt ist man endlich gezwungen, den Schleier zu lüften. Ein Polizeispindel als „einziges Parteimitglied“, das den geheimnisvollen Wirkungsbereich eines unter falschem Namen tätigen Kommunisten kennt; ein Polizeispindel, der jahrelang Bezirkssekretär und Mitglied der Bezirksleitung ist, ein Polizeispindel, der sich ein Reichstagsmandat „erschleichen“ kann und dazu noch als vielfach vorbestraftes Subjekt!

So etwas ist nur in dem Sumpfbilde möglich, das sich kommunistische Partei nennt. Und es braucht gar nicht zu verwundern, wenn sich eines Tages herausstellt, daß die Haupttheater gegen die Sozialdemokratie, die systematischen Zerschütterer und Zerstörer, gut bezahlte Agenten der Reaktion gewesen sind. Der Fall Hamann und seine vielen Vorgänger lassen das schlimmste befürchten. Ein Reichstagsabgeordneter Polizeispindel! Wo soll einer da noch Vertrauen zu kommunistischen Führern aufbringen? —

Reinfall der Scheidemannjäger.

Der alte bewährte sozialdemokratische Führer Philipp Scheidemann wird wohl mit am meisten von der gesamten schwarzweißen Sippe gehaßt. Schon oft versuchte ihn die bössliche Meute zur Strecke zu bringen, doch heulend kroch sie unter der Scheidemannschen Gegenwehr stets wieder zurück. Jetzt haben die Scheidemannjäger folgenden Reinfall erlitten.

In einer kleinen Anfrage eines deutsch völkischen Landtagsabgeordneten wurde das Staatsministerium um Auskunft erjudet, ob „das Disziplinarverfahren gegen Scheidemann wegen des durch die Auslagen des Heudgen Affekts im Magdeburger Rothardt-Prozeß herbeigerufenen Verdachts unter seinem Eide falsche Angaben gemacht zu haben, eingeleitet worden“ sei. Wie der „Anteilige Preussische Pressedienst“ mitteilt, beantwortet der preussische Minister des Innern die Anfrage folgendermaßen:

Ein Ula zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Oberbürgermeister Scheidemann wegen angeblich falscher Angaben im Magdeburger Rothardt-Prozeß hat nicht bestanden. Die Beamten der Staatsanwaltschaft, die an der Hauptverhandlung gegen den Schriftleiter Rothardt teilgenommen haben, haben nach der gesamten Sachlage die Heberzeugung gewonnen, daß die der Auslage des Oberbürgermeisters Scheidemann widersprechenden Angaben des Zeugen Affekts nicht zutreffen. Die Staatsanwaltschaft hat demgemäß auch zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen den Zeugen Oberbürgermeister Scheidemann von Amts wegen keine Veranlassung gefunden und das auf Anzeige von Privatpersonen abhängig gewordene Verfahren einstellt.

Die nie zu kurierenden Völkischen werden trotz dieser moralischen Ohrfeige nach neuen Gelegenheiten Ausschauen. Wenn auch Scheidemann aus Gesundheitsrücksichten, und um seine ganze Kraft für die große Politik freizubekommen, inzwischen von seinem Amte als Oberbürgermeister zurückgetreten ist, er bleibt doch der Verdächtige, den es, gleich seinem Kampfgenossen Friedrich Ober, niederzubringen gilt. —

Totes Rennen.

Am Mittwoch fand in Erfurt die in Thüringen mit Spannung erwartete Verhandlung gegen den sozialdemokratischen Eisenacher Staatsanwalt Fuchs statt, der wegen Verleumdung des Eisenacher Richters angeklagt war. Fuchs hatte am 4. August 1926 in der Eisenacher „Volkshaltung“ anlässlich der Wiederkehr des Tages des Kriegsbegins einen Aufsatz geschrieben, in dem er zur Bekämpfung der erregten politischen Leidenschaften ermahnte. In diesem Aufsatz wurden auch die Justizverhältnisse gekennzeichnet und von einer „Rechtspredigt politischer Feindhunde“ gesprochen.

Wegen dieses Artikels setzte seinerzeit eine Hege gegen Fuchs ein mit dem Ziele auf Entfernung von seinem Pfarramt. Der Landeskirchenrat erteilte Fuchs aber nur eine persönliche Rüge. Nun klagte der Eisenacher Landgerichtspräsident Kühn namens der Eisenacher Richter wegen Verleumdung. Zeugen waren zur Verhandlung nicht geladen.

Pfarrer Fuchs betonte bei seiner Vernehmung, daß er bei seiner Kritik einige große politische Prozesse im Auge gehabt, nicht aber an Eisenacher Richter gedacht habe. Der Staatsanwalt, der anscheinend die Sache schon verloren gab, beantragte nur 50 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte jedoch auf Einstellung des Verfahrens und Abwälzung der Kosten auf die Staatskasse, da in Eisenach keine politischen Prozesse anhängig gewesen seien und Eisenacher Richter folglich auch nicht beleidigt sein konnten.

Ein totes Rennen in der großen Sozialistenhölle; wem gilt das nächste? —

Ungenügende Unterstützungen.

Die Spitzenverbände der Gewerkschaften haben am Mittwoch beim Reichsarbeitsministerium die Aufnahme von Verhandlungen beantragt, um eine grundsätzliche Neuordnung der Unterstützung der Erwerbslosen herbeizuführen. Die letzten durchaus ungenügenden Erhöhungen der Unterstützungssätze sind nur als „vorübergehende Ausnahmeregelung“ kurz befristet, so daß eine definitive Regelung herbeigeführt werden muß.

Da die bisherige Staffelung der Unterstützung nach Ortsklassen und Wirtschaftsgebieten große Ungerechtigkeiten unvermeidlich macht, fordern die Gewerkschaften, daß an die Stelle der Gruppierung nach Orten die Staffelung der Unterstützung nach Lohnklassen tritt. Diese Regelung ist für das endgültige Arbeitslosenversicherungsgesetz ohnehin vorgesehen und soll nun bereits vorweggenommen werden.

Außerdem fordern die Gewerkschaften, daß die bisher vorgeschriebene Prüfung der „Bedürftigkeit“ der zu unterstützenden Erwerbslosen wegfällt und entsprechend der allgemeinen Beitragspflicht der Arbeitnehmer ein Bezugsrecht auf Unterstützung durchgeführt wird.

Die Spitzenorganisationen haben sich am Montag in diesem Sinne mit einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister gewandt und werden ihre Forderungen in den beantragten mündlichen Verhandlungen begründen und durchzusetzen versuchen. —

Knappschaftskämpfe im Ausschuß.

Bei den weitem Ausschüßberatungen des Reichstages zur Verfassung der Knappschaft ging die bürgerliche Mehrheit so weit, daß sie auch nach den gemeinsamen Vorstand und die gemeinsame Hauptverwaltung des Reichsknappschaftsvereins befristete, um ihn durch zwei Vorstände und zwei Hauptverwaltungen, getrennt nach Angestellten und Arbeitern, zu ersetzen.

Hg. Aufhäuser (Soz.) warnte nochmals eindringlich vor dieser völligen Zerreißung der Versicherungsbefreiung, die nur dem Unternehmertum zugute kommen soll. Er wies nach, daß es auch nach der gemeinsamen Vorstand und die gemeinsame Hauptverwaltung des Reichsknappschaftsvereins ein befristete, um ihn durch zwei Vorstände und zwei Hauptverwaltungen, getrennt nach Angestellten und Arbeitern, zu ersetzen.

Dann entspann sich ein heiser Kampf um das Maß des Einflusses der Versicherten und der Unternehmer in den Selbstverwaltungskörpern. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Gusemann und Janschel konnten durch umfangreiches Material nachweisen, daß die angelegte Parität bisher nur dem schärfmächterischen Unternehmertum vorteilhaft gemacht worden ist. Sie begründeten den sozialdemokratischen Antrag, der den Versicherten im Vorstand und in der Hauptversammlung eine Zweidrittelmehrheit sichern soll.

Der Antrag wurde nicht angenommen, doch fand sich eine Mehrheit für einen Antrag Fuchs, wonach die Versicherten drei Fünftel der Vertreterschaft erhalten, die Unternehmer zwei Fünftel. Dieser Beschluß kam gegen Deutschnationalen, Deutsche Volksparteier und Völkische zustande.

Schließlich beschäftigte man sich mit der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten von Arbeitern und Angestellten. Nun versagte alle Weisheit der Ausschüßmehrheit, denn man hatte ja eine Stunde vorher jedes gemeinsame Organ beseitigt, und zwei völkisch getrennte, in sich autonome Selbstverwaltungsträger zu gemeinsamen Beschlußfassungen zwingen zu können, ist rein rechtlich unmöglich. Da sah nun der hohe Ausschüß und zerbrach sich die Köpfe, wie wohl aus der mit zwei Köpfen versehenen Knappschaft im einzelnen Bedarfsfall wieder ein Kopf gemacht werden könnte.

In dieser Sadgasse angelangt, war die Mehrheit so hilflos, daß der Vorschlag ohne jede Beschlußfassung Vertagung empfohlen wurde. —

Der Mord an Matteotti.

Das faschistische Schwurgericht in Triest ist bei der Vernehmung der Mörder, Hauptangeklagter Dumini erzählt über den Mord an dem Sozialistenführer:

Er, Dumini, habe am Vorstage das Haus Matteottis beobachtet, weil er die Ankunft zweier französischer Sozialisten kontrollieren wollte. Als Matteotti dann auf dem Wege zum Parlament sein Haus verließ, sei ihm plötzlich der Gedanke gekommen, den Abgeordneten festzunehmen und ihn auszuforschen. Denn es hätte angenommen werden müssen, daß er von der in Paris erfolgten Ermordung des Faschisten Konservisi Bescheid wußte.

Wald nach der Abfahrt riefen die im Innern des Wagens sitzenden Mitangeklagten Dumini zu, er möge halten. Matteotti fühlte sich unwohl. Nach 5 Minuten sei ein Auto heraufgefahren. Nach langem Überhören sei ein heftiger Schlag zum Verbergen gefunden und die Leiche wurde. Verhinderung ihrer Erkennung nach eingeschlagen. Dumini habe den Mord an Matteotti mit dem Mord an Matteotti...

Matteotti, Zucchi und Trebes unter der Anschuldigung, die Ermordung Konservisis veranlaßt zu haben, sitzen.

Der zweite Angeklagte wurde Biola vernommen, der in der Tat Matteotti tötete. Er war an der Expedition gegen Matteotti teilgenommen hatte.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurden die Angeklagten Golpi Roberto und Malacria vernommen. Sie gaben den Grund dafür an, weshalb sie am 10. Juni nach Rom kamen. Es handelte sich damals um eine Zusage an die ehemaligen Frontkämpfer. Die Angeklagten leugneten aber alle, an dem Verbrechen gegen Matteotti irgendwie beteiligt zu sein. Sie gaben zu, mit Dumini zusammengewesen zu sein. Aber zur Stunde, in der das Verbrechen begangen wurde, befand sich ein jeder in einem andern Orte.

Der Ankläger, mit dem sich die Mordgesellen verteidigen, und der Umstand, daß die Vernehmung sämtlicher Angeklagten schon beendet ist, zeigt deutlicher als alles andre, daß hier mit einer Justizkomödie erster Klasse die Bluttaten der faschistischen Oberhäupter, besonders Mussolinis, verdeckt werden sollen. —

Notizen.

Haftentlassung der Darmats. Die Brüder Julius und Henri Darmat, die vor kurzem auf Anordnung der Strafkammer wieder in Untersuchungshaft genommen worden waren, sind jetzt auf Beschluß des Strafnats des Kammergerichts aus der Haft entlassen worden. —

Die erste weltliche Schule im Lande Braunschweig. Die erste weltliche Schule wird infolge einer Anordnung des braunschweigischen Staatsministeriums am 1. April 1926 in der Stadt Braunschweig eingerichtet. Das Staatsministerium folgt damit einer vom weltlichen Elternbund aufgestellten Forderung auf Einrichtung von Bekennerschulen. Für den Besuch der neuen Schule sind 2000 Kinder angemeldet worden, die aus andern Schulen herabgenommen werden. —

Jürgens bleibt in Haft. Die Beschwerde des Landgerichtsdirektors Jürgens und seiner Ehefrau gegen den Haftbefehl ist, wie amtlich mitgeteilt wird, von der Strafkammer des Landgerichts Stargard zurückgewiesen worden. Die Voruntersuchung gegen die Eheleute Jürgens ist auf einige weitere Punkte ausgebeugt worden. —

Mehr Silbermünzen. Im Haushaltsausschuß des Reichstages ließ die Reichsregierung am Mittwoch mitteilen, daß eine weitere Prägung von 200 Millionen Mark in Silbermünzen beabsichtigt sei, und zwar 100 Millionen in Zweimarkstücken und 100 Millionen in Fünfmarkstücken. Dagegen werden voraussichtlich die Fünfmarkstücken aus Aluminium eingezogen und durch eine Nickelmünze ersetzt, um Fälschungen vorzubeugen. —

Abtritt des tschechischen Kabinetts. Die Krise der allnationalen tschechischen Regierungskoalition, die schon monatelang andauert und ihre jetzige, nach den Neuwahlen im November vorigen Jahres gebildete Regierung hat am Mittwoch ihr vorläufiges Ende gefunden. Das Kabinetts hat dem Präsidenten der Republik die bevorstehende Demission angezeigt. Der Präsident wird voraussichtlich ein unpolitisches Beamtenkabinetts mit der Führung der Geschäfte betrauen. —

Neuer „Einheitsfront“-Kämpfer. Im Verlag Münzberg in Berlin hat die Einheitsfront zur Zerschütterung und Zerschlagung des deutschen Proletariats einen neuen illustrierten Kämpfer zur Welt gebracht. Das Mättchen nennt sich „Arbeiter-Ilustrierte-Zeitung“ und seine kommunistischen Väter versprechen aktuelle Berichterstattung in Wort und Bild über Wirtschaftskämpfe und über Einheitsbewegung der Gewerkschaften. Das Blatt dient perfekter kommunistischer Agitation und ist mehr als überflüssig. Aber „Einheitsbewegung der Gewerkschaften“ braucht in dem Augenblick kein Wort mehr geschrieben zu werden, da die Münzberg und Genossen ihre Verheißung der organisierten Arbeiter gegeneinander unterlassen. Und die Aktualität? Uns liegt eine neueste Nummer vor, die ein Bild, bulgarische Revolutionäre am Kreuze hängend, zeigt. Das Bild ist aber nicht etwa in den letzten Tagen in Bulgarien aufgenommen worden, sondern stammt aus dem vor Jahren erschienenen Werke von Ernst Friedrich „Krieg dem Kriege“. Es zeigt eine der Kriegschandalen. Heute bringt es die „Arbeiter-Ilustrierte-Zeitung“ als neuestes Tagesereignis. — Arbeiter, behaltet euer Geld! —

Deutsche Presse Londons. Die Londoner Vertreter deutscher Blätter und Nachrichtenagenturen haben sich zu einer Vereinigung der deutschen Presse Londons zusammengeschlossen. Sie hatten ihre Gründung mit einem Essen begangen, an dem der deutsche Botschafter Dr. Schamer und die Herren der deutschen Botschaft als Ehrengäste teilnahmen. —

Depeschen.

Briands Regierungserklärung. Paris, 18. März. (Radio.) Die Regierungserklärung des neuen Kabinetts Briand, die heute nachmittags in Kammer und Senat verlesen werden wird, soll den Wortlaut der Regierungserklärung des vorangegangenen Ministeriums Briand in ihren Grundzügen wiederholen. Der erste der Innenpolitik gewidmete Teil wird die sofortige Verabschiedung des Gesetzes für die Wiederherstellung des Ausgleichs im Haushalt und zur Regelung der finanziellen Lage überhaupt fordern. Das Parlament wird auffordern, die Debatte zu beschleunigen, damit die Gesetze noch vor dem 1. April in Kraft treten können. Ferner soll die Regierungserklärung die Dringlichkeit der Wahlreform betonen.

Der am Mittwoch abgehaltene Kabinettsrat hat über das Finanzprogramm des neuen Ministeriums beraten, ohne zu einer Einigung zu gelangen. Die Ausdrücke darüber ist zur Ministerpräsidenten, die am Donnerstag vormittags nach der Rückkehr Briands, der inzwischen hier eingetroffen ist, stattfindet, beschlossen worden. — Nicht vergesslich gewesen.

W. London, 18. März. Kurz vor seiner Abreise von Genf gab Reichsaußenminister Stresemann dem Genfer Vertreter der „Daily News“ eine Erklärung ab, in der es heißt, das Scheitern des deutschen Eintritts in den Völkerbund bedeute, daß ein großer Teil der Arbeit der letzten sechs Monate vergeblich gewesen sei. Es könne sein, daß die die deutsche Delegation, wenn sie nach Hause zurückkehre, finde, daß ein großer Teil der Begeisterung für den Völkerbund geschwunden ist. Die zerstörte Arbeit müsse nunmehr wieder begonnen werden. Der Aufenthalt der deutschen Delegation in Genf sei jedoch nicht vergeblich gewesen. Neue Fühlungen seien hergestellt worden. Es könne vielleicht sogar gesagt werden, daß die Freundschaften seien gebildet worden. —

Stinckbomben-Attentat.

W. London, 18. März. Die Blätter melden, daß ein sensationeller Zwischenfall am gestrigen vom Premierminister Baldwin auf einem Bankett im Hotel Cecil gehaltenen Bankett unterbrach. Ein Mann warf von der Tribüne der Bankethalle eine große Stinckbombe auf den Premierminister, die große Rauchwolken entwickelte. —

Wahlen in Deutschland.

Paris, 18. März. (Radio.) Die Generalversammlung für die Wahlen hat sich am Mittwoch mit der Frage der Beteiligung eines Reichsmandats an Deutschland befaßt. Sie hat über die Wahlen jedoch noch nicht beschlossen, von der Regierung über...

Der allgemeine Abverkaufskreis

Rechnung tragend, bringen wir in allen Abteilungen außerordentlich günstige Angebote. Unsere 16 Schaufenster zeigen Ihnen die Vorteile, die wir Ihnen bieten. Überzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch von der großen Auswahl, Güte und Preiswürdigkeit aller in sämtlichen Spezial-Abteilungen aufgestapelten Warenmengen. **Verkauf soweit Vorrat!**

Damenputz

Bubi-Hut für Damen und Kinder, in den schönsten Farbenstellungen	RE. 1.75
Seidenhut jugendliche, aufgeschlagene Form, mit Goldverzierung	RE. 4.25
Frauenhut aus guter Rippsleide, mittelgroße aufgeschlagene Form, mit Sand- und Goldverzierung	RE. 5.95
Weicher zweifarbiger Bandhut in verschiedenen Modellen, Subitapp-Größen	RE. 6.95
Damen-Hut fleischartige Form, moderner Strofhut, mit Seidenrand u. aparter Handgarnitur	RE. 8.75

Konfektion

Kasak aus buntem Baßwolllein, in vielen aparten Farben	RE. 2.90	2.50
Kostümrock aus gutem Donegal, in toller Sportform	RE. 5.50	3.95
Kleid aus reinwollenen, aparten Stoffen, in moderner Jumperform	RE. 13.75	
Wollkleid aus reinwollenem Popeline, jugendl. Form, in allen modernen Farben	RE. 15.50	
Mantel aus gutem Covercoat, mit reicher Biesen- und Knopfgarnitur	RE. 14.75	

Herrn-Artikel

Sportkragen für Herren, weiß Ripps	RE. 0.30
Strickbinder dunkelgrünlich, mit farbigen Streifen	RE. 0.75
Sportservietten weiß und gestreift, unzerfällert	RE. 0.95
Hosenträger aus gutem Gummi, mit Seberpatte	RE. 1.75
Einsatzhemden Knapp weiß, mit gestreifter u. gemust. Einsätze	RE. 2.75
Konfirmanten-Hemd Knapp aus gutem, weiß. Stoff mit gestreifter Ripps- oder ganz weißen Einsätzen	RE. 4.50
Oberhemden weiß, gestreift, mit Kragen	RE. 5.75
Oberhemden weiß, gestreift mit Kragen	RE. 5.90
Oberhemden weiß mit Rippsstrich, mit Reifen oder Umschlagemanschetten	RE. 6.90
Oberhemden weiß, gute Verarbeitung, mit feinen Ripps- oder Reifen oder Umschlagemanschetten	RE. 6.90

Badewäsche

Frottier-Handtücher weiß, mit Saum	RE. 1.95
Frottier-Handtücher weiß, gestreift	RE. 2.25
Frottier-Handtücher extra schwere Qualität, weiß u. blau gemustert	RE. 2.95
Frottier-Stoffe für Bademäntel, blau gemustert, gute Qualität, 140 cm breit	RE. 4.50

Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit Trägern oder breiter Kragen mit Stücker-Knopf oder Hohlknäusen	RE. 2.45	1.95
Damen-Hemden aus soliden Stoffen mit schönen Stückeren	RE. 3.65	2.95
Hemdhosens Bindelform, mit Hohlknäusen oder Stücker	RE. 5.75	2.95
Hemdhosens aus Marobatt mit Valenciennespigen	RE. 5.75	4.50
Prinzeßbröcke für Konfirmantinnen mit breitem Stücker-Kragen	RE. 7.85	2.95
Kunstseidene Unterkleider in vielen modernen Farben	RE. 8.50	6.75

Schürzen

Jumper-Schürzen gestreift mit Blende und Tasche	RE. 1.25	0.95
Jumper-Schürzen aus gestuftem Kremlin mit breiter Bordüre	RE. 1.85	1.45
Backfisch-Schürzen aus einfarbigem Stoff, mit weißem Poppel	RE. 2.45	1.95
Blusen-Schürzen aus gutem gestr. Stoff, m. Blenden u. Poppel	RE. 2.45	1.95
Satin-Schürzen blau, moderne Ausmusterung	RE. 3.65	2.15
Jumper-Schürzen extra weite Formen, besonders gute Qualitäten	RE. 3.45	2.95

Strümpfe

Damen-Strümpfe mit doppelten Spitzen und Fersen, schwarz und farbig	Paar RE. 0.32
Damen-Strümpfe deutsch lang, mit doppelten Spitzen und Fersen, schwarz	Paar RE. 0.68
Damen-Strümpfe prima Baumwolle, 1x1 gestrickt, mit doppelten Spitzen und Fersen	Paar RE. 0.98
Damen-Strümpfe prima Wako, mit Naht, doppelten Sohlen, Spitzen und Hohlknäusen, schwarz	Paar RE. 1.10
Herren-Socken Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Fersen, grau	Paar RE. 0.39
Herren-Socken Länge 2x2 gestrickt, grau	Paar RE. 0.68

Handschuhe

Damen-Handschuhe Zwirn, mit Seidenraupe, farbig	Paar RE. 1.50
Damen-Handschuhe Zwirn, m. Seidenraupe, 2 Druckknöpfe, schwarz	Paar RE. 1.95
Damen-Handschuhe prima Flor, mit verstärkten Fingerspitzen, schwarz und farbig	Paar RE. 1.75
Damen-Handschuhe prima Wülfleber-Imitation, moderne Farben	Paar RE. 1.95
Herren-Handschuhe Wülfleber-Imitation mit Druckknopf, farbig	Paar RE. 1.45
Herren-Handschuhe Zwirn m. Seidenglanz u. Seidenraupe, farb.	Paar RE. 1.95

Kleider- und Blusenkragen weiß Ripps	RE. 0.75	0.45
Spachtel-Spitzenkragen moderne Form	RE. 2.25	1.50
Kleider-Westen weiß Ripps, Stoff usw.	RE. 2.50	1.50
Büstenhalter aus weißem Stoff, sehr zum Ansetzen	RE. 0.68	
Strumpfhalter-Gürtel weiß, mit 1 Paar Gürteln	RE. 0.98	
Hüfthalter weiß, mit 1 Paar Strumpfhältern	RE. 1.45	

Taschentücher

Taschentücher für Damen, Stoff mit Hohlknäusen	RE. 0.40	0.25
Taschentücher Stoff mit gestreifter Ecke	RE. 0.68	0.45
Taschentücher rein Wako mit farbiger Badensante	RE. 0.30	
Taschentücher für Herren, weiß und weiß mit bunter Saum	RE. 0.40	0.28
Taschentücher weiß Seiden mit Hohlknäusen	RE. 0.40	
Taschentücher für die Konfirmation in Geschenk-Ansammlung	3 Stück im Karton	RE. 3.45

Kinder-Lackgürtel mit Nadelstücken	RE. 0.18
Lackgürtel 3 cm breit, große Weiten	RE. 0.45
Visit-Handtasche mit Leder	RE. 0.68
Lack-Kofferchen Parfü-Cases, mit großem Spiegel und Geldbörsen	RE. 1.50
Kinderschirm mit Rundhaken, 43 cm groß	RE. 3.25
Top-Schirm gute Kasperware mit Tafelfutteral, Lederhülle u. weißen Spitzen	RE. 6.25

Lange & Münzer Breiter Weg 51/52

Wertvolle Geschenke zur Schulentlassung

Seber Band nur RE. 2.90

und viele prächtige **Halblederbände** (schöner Papier, Schöner, Gebunden)

Reichweil, Friedemann Bach, Wagner, Die letzten Tage von Pompeji, Dickens, Oliver Twist, Schiller, Die Regalisten in Artanzas, Goethe, Faust (Band II) mit Urfaust, Faust, Lichterfest, Wagner, Der Glöckner von Notre-Dame, Keller, S., Sente von Selbshla, Hagedorn, Jugenderinnerungen eines alten Mannes, Engel, Eilhard, Stern, Rosellen, Gieseler, Quo vadis?

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße Nr. 2

Erstklassige Qualitäts-Zigarren

zur Konfirmation und zu Ostern

Insitzen Sie bei

Carl Ed. Voigtländer

Breiter Weg Nr. 11 (Eingang) und Filialen

Telefon 62

Komplette Kisten

Die Krankheitszerzeuger

Lesen Sie hier, weshalb sind Sie krank? Lesen Sie hier, weshalb sind Sie krank? Lesen Sie hier, weshalb sind Sie krank? Lesen Sie hier, weshalb sind Sie krank? Lesen Sie hier, weshalb sind Sie krank?

Sehen Sie sich an!

Magdeburg, Große Mühlstraße Nr. 2

Lachen links Jede Woche eine neue Nummer empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Kein Laden! Direkt ab Fabrik! 1. Stod!

Herren- u. Jünglings-Konfektion

Sakko-Anzüge	90.00	80.00	70.00	60.00	50.00	40.00	36.00	30.00
Sport-Anzüge	80.00	75.00	70.00	65.00	60.00	50.00	40.00	
Konfirmanten-Anzüge	50.00	45.00	40.00	36.00	30.00	24.00		
Wanderer-Anzüge				70.00	60.00	50.00	40.00	
Wörter und Paletts	80.00	70.00	60.00	50.00	40.00	36.00	27.00	

Unser Spezialartikel:

Samml-Kleid für Herren und Damen 40.00 36.00 30.00 27.00 24.00 20.00

Streifenhosen, Brecheshosen, Bindjaden, Verknüpfung

— In allen Lagern riesige Vorräte! —

Hermann Goldschmidt

Alter Markt 14 Magdeburg Alter Markt 14

1. Stod! 1. Stod! über Schuppen Markt.

Eintragungsergebnisse des Volksbegehrens.

Es ist noch nicht möglich, einen genauen Ueberblick über das Eintragungsergebnis in den ländlichen Teilen unsers Verwaltungsbezirks zu geben, da die Zahlen aus den einzelnen Orten erst auf den Landratsämtern im Laufe der Woche zusammengestellt werden.

Wir geben hier nur die uns von unsern Berichterstattern mitgeteilten Ergebnisse ortsweise bekannt. Daraus ist aber schon jetzt zu ersehen, daß auf dem Lande, überall dort, wo wir eine gute sozialdemokratische Parteibewegung haben, auch ein sehr gutes Resultat für das Volksbegehren zu verzeichnen ist.

Bleckenborn. Bei der Kreisstadtswahl wurden 479 Stimmen für die proletarischen Parteien abgegeben. Zum Volksbegehren steigerte sich die Zahl der Einzeichnungen auf 583.

Weyendorf. Zahl der Wahlberechtigten 460; eingezeichnet haben sich 340, also 74 Prozent. Sozialdemokratische Partei und kommunistische Partei hatten bei der letzten Wahl 282 Stimmen von insgesamt 347 abgegebenen gültigen Stimmen.

Diesdorf. Das Resultat der Einzeichnungen zum Volksbegehren kann als glänzend bezeichnet werden. Es haben sich von 2020 Wahlberechtigten 1427 in die Volksbegehrenliste eingetragen lassen; das sind rund 70 Prozent. Wenn man die Stimmen bei der Hindenburgwahl, wo wir mit den Kommunisten zusammen 1208 Stimmen erhielten, mit dem jetzigen Ergebnis vergleicht, so ist zu erkennen, daß die ehemalige monarchistische Herrlichkeit immer mehr im Schwinden begriffen ist. Bei dem Stimmenunterschied tritt deutlich zutage, daß der Gewinn aus rechts gerichteten Kreisen gekommen ist. Wenn weiter in Betracht gezogen werden muß, daß eine Propaganda zum Volksbegehren fast gar nicht stattgefunden hat und daß wir trotzdem eine so hohe Zahl von Einzeichnungen haben, dann muß der Erfolg doppelt so hoch bewertet werden.

Groß-Ottersleben. 4668 Einzeichnungen sind in unserer Gemeinde erfolgt. Das ist ein glänzendes Ergebnis. Es gibt in unserm Orte nicht viele Fürstentumfreunde. Das beweisen folgende Zahlen: Am 29. November wurden bei der Wahl zum Provinziallandtag gewählt: Sozialdemokraten 2679, Kommunisten 1039, Demokraten 111, Zentrum 220, alle übrigen Parteien zusammen 1061 Stimmen. Republikanische Parteien und Kommunisten brachten also damals zusammen 4079 Stimmen auf. Jetzt zeichneten sich 4668 ein, das sind also noch 584 mehr als alle republikanischen und proletarischen Stimmen zusammen oder 90,6 Prozent aller Wähler, die am 29. November 1925 zur Wahl gingen. Von den 5140 Wählern des November 1925 sind also nur 477 oder 9,4 Prozent Monarchisten. Armer Wilhelm!

Klein-Wanzleben. Trotz schimmiger Gegenagitation der Reaktion wurden 680 Unterschriften geleistet = 44,5 Prozent aller Wahlberechtigten. 669 Stimmen waren bei der Kreisstadtswahl abgegeben.

Sachsenleben. Von 1100 Wahlberechtigten zeichneten sich 769 für das Volksbegehren ein = 70 Prozent. Bei der Kreisstadtswahl erhielten S. P. D. und K. P. D. 694 Stimmen. Die Zahl ist also noch um 75 Stimmen überholt.

Schwaneberg. Eingezeichnet haben sich 226 Personen = 50 Prozent der Wahlberechtigten.

Tarthun. Von 809 Wahlberechtigten gingen 594 zur Einzeichnung = 73 Prozent, zur Kreisstadtswahl erhielten S. P. D. und K. P. D. 438 Stimmen. Es ist also eine Steigerung um 161 Stimmen zu verzeichnen.

Ovenstedt. Die Eintragung zum Volksbegehren hat ein überaus günstiges Resultat ergeben. Von 2800 stimmberechtigten Wählern haben sich 2113 für die Fürstenernteignung entschieden. Bei der letzten Wahl haben 2372 Wähler ihr Stimmrecht ausgeübt. Somit haben ungefähr 88 Prozent aller Wähler sich für die Enteignung der Fürsten ausgesprochen.

Ebendorf. 340 Wähler haben sich eingetragen lassen; das sind 68 Prozent aller Wahlberechtigten.

Althaldensleben. 1416 Einzeichnungen gegenüber rund 1500 Stimmen der Sozialdemokratischen Partei und kommunistischen Partei bei der letzten Kreisstadtswahl.

Neuhaldensleben. Es sind rund 2700 Einzeichnungen erfolgt, gegenüber 2581 Stimmen der S. P. D. und K. P. D. bei der letzten Kreisstadtswahl. Wenn man bedenkt, daß eine ganze Anzahl Arbeiter infolge der wirtschaftlichen Krisis Neuhaldensleben verlassen haben, also während der Einzeichnungszeit nicht in unserm Stadt waren, so ist das Ergebnis als sehr gut zu bezeichnen.

Sundsburg. Zum Einzeichnen gingen im Dorfe 388, im Gutsbezirk 77 Personen, zusammen 465. Bei der letzten Wahl stimmten für S. P. D. und K. P. D. 418. Wenn man bedenkt, daß sich so mancher im Gutsbezirk heute, zum Einzeichnen zu gehen, so ist die Steigerung um 47 ein sehr erfreuliches Ergebnis.

Gerwisch. Einzeichnungen im Dorfe 218, in der Siedlung 191, zusammen 410.

Gommern. In unserm Orte haben sich von 2800 Wahlberechtigten 1380 eingezeichnet. Den andern 1420 Wahlberechtigten geht es so gut, daß sie sich also freiwillig bereit erklärt haben, zu der Milliarden-Abfindung der Fürsten beizutreten. Wir werden ihnen die Haltung unter die Nase reiben, wenn sie mal über zu hohe Steuern, soziale Lasten und zu wenig Sparfaktoren schimpfen.

Jerichow. Einzeichnungen: Männer 211, Frauen 176, zusammen 387 Personen = 30 Prozent der Wahlberechtigten.

Eidendorf. 469 Einzeichnungen. Bei der Wahl am 29. November wurden für die Sozialdemokratische Partei und kommunistische Partei zusammen 444 Stimmen abgegeben.

Groß-Salze. 2572 Einzeichnungen von 6616 Wahlberechtigten. S. P. D. und K. P. D. hatten bei der Kreisstadtswahl zusammen 2298 Stimmen. Diese Zahl ist also noch um 279 überschritten worden.

Schönebeck. Es zeichneten sich ein in Schönebeck 5809, in Felgeleben 857, zusammen 6166 Wähler, von rund 14 000 Wahlberechtigten; das sind rund 45 Prozent. Vergleicht man aber die Einzeichnungen mit den für alle Parteien abgegebenen Stimmen bei der Kreisstadtswahl, so bedeuten die Einzeichnungen 59 Prozent der Wähler. Mit diesem Resultat können wir zufrieden sein. Freilich hat sich so mancher Angestrichelte vor der öffentlichen Einzeichnung gefürchtet. Die Sabotage der bürgerlichen Presse aber hat nichts genutzt. Die Schönebecker „Tageszeitung“ wird wohl wütend sein über den Erfolg der proletarischen Parteien. In den ersten Tagen hatte sie ja noch von einer Abneigung der Bevölkerung gegen das Volksbegehren geredet. Bei der Wahl am 29. November erhielt die S. P. D. 5282 Stimmen (mit Felgeleben), die K. P. D. 699, zusammen 5981; somit ist diese Zahl noch um 185 überschritten.

Ottleben. 557 Einzeichnungen, bei 727 Wahlberechtigten gleich 77 Prozent.

Osternburg. 668 Einzeichnungen gegenüber 803 Stimmen bei der Präsidentschaftswahl.

Seehausen (Altmark). Für das Volksbegehren haben sich 566 Wähler in die Listen eingezeichnet. Das sind 25 Prozent der Wahlberechtigten; für eine Kleinstadt der reaktionären Altmark ein recht befriedigendes Ergebnis. Bei der ersten Präsidentschaftswahl erhielten die S. P. D. und K. P. D. 629 Stimmen.

Stendal. 4707 Wähler ließen sich eintragen. Bei der ersten Präsidentschaftswahl erhielten S. P. D. und K. P. D. 5955 Stimmen.

Zangerhütte. 1937 Wähler von 3923 Wahlberechtigten haben sich für die Fürstenernteignung eingezeichnet. Die Zahl der für die Sozialdemokratische Partei und kommunistischen Partei bei der Reichspräsidentenwahl abgegebenen Stimmen ist um 211 überschritten worden — trotz aller Gegenagitation der Stahlfabrikanten und Unionsführer. Die Arbeiterschaft wird ihre politischen Feinde im Gedächtnis behalten.

Das haben wir nicht erwartet.

In der Stadt Salzwedel haben sich 1314 Personen zum Volksbegehren eingezeichnet. Es haben also, da wir bei der ersten Reichspräsidentenwahl allein für Otto Braun 2151 Stimmen erzielt haben, viele Angestrichelte und Laue sich nicht zur Einzeichnung hingetraut. Nicht zuletzt wird das auf die üble Heise des „Wochenblattes“ zurückzuführen sein.

Aber trotzdem ist dieses bössische Blatt jetzt doch sehr leinlaut geworden und wenn es erst die glänzenden Ergebnisse aus allen Teilen des Reiches erfährt, dann wird es hoffentlich taubstum. Das würde für das Volkwohl durchaus förderlich sein. Die wehmütigen Auslassungen des „Wochenblattes“ wollen wir unsern Lesern nicht vorenthalten.

Sie (die proletarischen Parteien, D. Red.) werden also so viel aufbringen, und man muß sich damit abfinden, wie es von Anfang an geboten war. Schlimmer ist es, wenn es nun auch den Anschein gewinnt, als hätten diese proletarischen Parteien, die einzigen, die sich amtlich daran beteiligt haben, auch eine größere Zahl Mitläufer und Treibholz mit fortgerissen. Den Anschein hat es tatsächlich. In Berlin hat das Begehren mehr Stimmen gefunden, als Kommunisten und Sozialdemokraten bei der letzten Wahl zählten. Ähnlich mag es auch in andern Großstädten sein. Eine demokratische Zeitung macht bereits berichtet und wie wir doch erwarten möchten, auch irrtig die Rechnung auf, die verlangte Zahl möchte um 100 Prozent

überschritten werden, mit etwa 8 Millionen. Dann fehlte gar nicht so viel an dem Gelingen auch des Volksentscheides, auf den es zuallererst ankommt. Allerdings wird er wohl anders ausfallen, als hier sein Vorläufer, das Volksbegehren. Dieses hat aber, wie wir ausdrücklich feststellen möchten, einen großen Erfolg gehabt, als wir erwartet hätten.

Das vom „Wochenblatt“ als irrig gewünschte Ergebnis von etwa 8 Millionen wird höchstwahrscheinlich noch bei weitem überschritten werden. Die Wölflinge mögen sich also festhalten, daß sie nicht vom Stuhle fallen.

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben. Die Sozial- und Kleinkapitalrenten für März werden morgen (Freitag) von 1 1/4 bis 4 Uhr wie üblich gezahlt.

Rangenwebdingen. Einen Dichtbilder-Vortrag über „Unsere Krieggräber in Feindesland“ hält Genosse Kape (Magdeburg) am Sonnabend abend 8 Uhr im „Treppentruag“. Die Verzeichnung der Urne unsers verstorbenen Genossen Wilhelm Koller findet am Sonntag vom Trauerhaus, Neue Straße, aus statt. Treffpunkt für unsere Partei- und Gewerkschaftsmitglieder 1 Uhr mittags im „Treppentruag“ zur Beteiligung an der Beerdigung.

Kreis Jerichow 1.

Seyditzberge. Weltliche Schule. Am Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe des Bundes der freien Schulfreunde einen öffentlichen Werbevortrag, der gut besucht war. Genosse Hauert (Magdeburg) sprach über „Warum fordern wir die weltliche Schule?“. Er zeigte an Beispielen die Unmöglichkeit des konfessionellen Religionsunterrichts und betonte die rein machtpolitischen Interessen der Kirche an diesem Unterricht. Jeder freie Mensch, der an den Sieg des proletarischen Kampfes glaubt, muß für die weltliche Schule eintreten. Der Erfolg des Vortrages zeigte sich in den nächsten Tagen darin, daß fast drei Viertel aller Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet wurden.

Gommern. Ein dreier Diebstahl wurde auf der Plöthger Chaussee ausgeführt. Dem Landwirt Ebeling aus Pöhlitz wurde vom fahrenden Wagen ein Sack Gerste entwendet. Der Bestohlene bemerkte den Diebstahl erst als er zu Hause war. Dadurch war es nicht möglich, den Täter zu ermitteln. — Gettohlen wurde aus dem Keller des Hauses Breite Straße 65 bei der Witwe Herd ein gut erhaltenes Herrenfahrzeug (Kolumbia, Nummer 7244). Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Bretzen. Vom Hochwasser. Die Verwaltung des Preziener Wehrs berichtet: Am 19. März wird voraussichtlich ein Stand von 4,85 Meter und am 20. März ein solcher von 5,05 Meter erreicht, so daß die Dornburger Niederungen nochmals unter Wasser gesetzt werden. Da aber ein weiteres Anwachsen kaum zu erwarten ist, so wird ein Öffnen des Preziener Wehrs nicht erforderlich sein. Die Ackerinteressenten in Plöthitz, sowie teilweise in Gommern und Bretzen werden infolge des Dringwassers sowie ihre Frühjahrbestellung verspätet machen müssen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Ovenstedt. „Freies Volk“, der große Volksfilm, wird am Freitag den 19. März bei Wilhelm Denecke vorgeführt. — Neuhaldensleben. Parteiversammlung Freitag abend 8 Uhr bei Herzog.

Kreis Salze.

Eidendorf. Konjunkturereinsammlung. Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr im kleinen Saale der Frau Kurze. — Alle Parteigenossen und -genossinnen fahren am Sonnabend abend 7.19 Uhr zum Parteijubiläum nach Förderstedt.

Seelig's Kornkaffee

seit 40 Jahren bestens bewährt. Gesund, wohlschmeckend, billig. Ein Versuch wird auch Sie befriedigen.

Der einsame Weg.

Von Hanns G. Faber.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es ist Sommer. Finnischer Sommer. Drückend heiß. Der Saft lodt in den Beeren. Wo gibts so viel Beeren wie in Finnland? Wir streifen im Walde. Wir drei. Aino und ich und der Panru. Auch das Gewehr hab ich mit. Aino hat ihr neues Kleid an. Eine graublauwe Bluse und ein Mädchen aus gleichem Stoffe, das gerade das Knie bedeckt und beim Gehen an ihre braunen Ledergamaschen schlägt. Gut für den Wald ist die Tracht, und Aino sieht entzückt drin aus. Ohne Hut schimmern die Flechten als goldener Kranz um ihr Köpfchen mit den froh lächelnden Augen und dem blutroten Munde. Manchmal erschreck ich, wenn ich den Mund sehe, wie eine Wunde steht er in dem Gesicht. Manchmal erschreck ich und glaube zu sehen, was ich früher einmal sah. Wir sind fast gleich angezogen. Auch ich habe braune Stiefel und Gamaschen und graugrünes Hemd. Aber ich habe einen Fülz über die Haare gestülpt. Ich kann die harte Sonne nicht ertragen. Zweieinzwanzig Stunden scheint sie nun. Wald aber wird's anders werden. Der finnische Sommer ist kurz und heiß wie die Liebesnacht einer blonden Schwärmerin. Panru aber, der mehr ein Fuchs als ein Hund ist, ist allein ohne jede Last. Ich trage mein Gewehr. Von Ainos Gürtel kammelt das finnische Stofsmesser auf ihre Schenkel, wenn sie lachend über einen gefallenem Baumast springt. Meine Insel ist groß. Wohl eine Stunde lang geht man durch dichten Wald, ehe man an das andre Ufer kommt. Und wach ein Wald. Alle knorrige Gefellen, die Stämme. Ihre Zweige und Äste sind verfilzt und mit Flechten überwuchert. In ihrer Vorke aber riß der Luchs seine Krallen ein und schärft die der Marder seinen Fang. Zwischen ihnen ragen schlanke, junge Stämme in die Höhe. Bäume, die Alter und Wind fällte, stauen sich über zerfetzten Felsblöcken als mächtiges Hindernis. Im Sturze haben sie kleinere Bäume mit sich gerissen, gemüht, gesplittert oder gebogen. Selten ganz getötet. Immer wieder versucht das Leben, sich aufzurichten, und läge es auch mit gebrochenem Rückgrat am Boden. Durch das schwere dunkle Grün drängt sich die Jugend des Waldes. Die frohen silbernen Birken mit ihrer lustigen, grünen Schmelzfarbe. Den Boden bedecken mächtige Felsblöcke. Ganz hoch manchmal. Immer aber überspannt sie das Moos, und immer finden die Flechten ihren Weg bis hinauf in die höchsten Suppen. Eine Birke hat sich in einen Felsblod eingeklamert. Sie hebt wie ein Pastor auf der Kanzel. „Hi, hi!“ macht sie. Die

Flechten stellen ihr Rauchen ein und das Moos hört auf zu klettern.

„Was gibts? Was gibts?“
„Sie kommen. Sie kommen.“
„Wer? Wer?“
„Der Bauer und das Mädchen und der zahme Fuchs.“
„Dooo“, machen die Flechten vor Neugierde und strecken sich so, daß sie ihre Zweigende richtig straff an das Vorderwams legen müssen. Das Moos klettert vor Ungebuld schnell noch etwas höher.
„Sie kommen“, jagt die Droffel und schlüpft flugs in das Dickicht. „Ich muß die Eichhörnchen warnen.“
„Zuen sie den Eichhörnchen was?“ fragt die Birke.
„Gewiß“, jagt die Fichte, „das solltest Du einmal sehen. Aber erst den Birkhühnern.“
„Wie ist das mit den Birkhühnern“, fragt die Birke, „die Menschen kommen nicht mehr. Der zahme Fuchs schilt dort schon ganz weit weg im Bruch.“
„Ja“, fährt die Fichte fort, nachdem sie sich geräuspert und ein Stück Vorke ausgehustet. „Ja, siehst du, der zahme Fuchs rennt nun so durr den Wald. Überall findet er die Spur der Birkhühner. So, denkst er, hier sind sie vor einer Viertelstunde gewesen, hier vor ein paar Minuten. Und plötzlich steht er wie angewachsen und steht in die Höhe. Nichtig, da oben im Gezwiege sitzt bergmüht der Birkhahn und knabbert die Knospen-spitzen. Da fängt der drunten an zu schelten. Er hat aber eine viel lautere Stimme, als die Fische hier, die kein Halsband haben.“
„Du bist ja wirklich ein schändlicher Geselle“, schreit er dem Birkenhahn zu, „den ganzen Wald machst du schamlos, wau, wau, komm du nur einmal herunter, du Schmierfink, wau, wau, dann will ich dir das schön anstreichen, wau, wau, du Blaubeerfresser, du Knospenknicker, du verliebter Rab-schläger.“ Der Birkhahn aber sitzt ganz ruhig und sicher auf seinem Zweige. Er läßt den Fuchs nicht aus den Augen, hält den Kopf schief und blinzelt ihm zu, „so, so, komm doch herauf, roter Fuchs.“ Der Fuchs aber wird nun richtig rasend vor Wut, er schilt so, daß man kaum verstehen kann, was er sagt. Der Birkhahn will sich richtig trant lachen über den tanzenden Fuchs. Er hat für nichts andres mehr Auge. Hat gar nicht gesehen, daß von der andern Seite der Mensch herantam. Der nimmt den blauen Stock und hebt ihn gegen den Vogel, und dann bricht ein Witz herauf und ein harter Donner schlägt, der Birkhahn aber fällt herunter vom Zweige, wie ein Kienapfel... und dann nehmen sie ihn mit.“
„... nehmen ihn mit“, sagt mitleidig der Schwarzdorn, „und was dann?“
„Ich weiß nicht“, sagt die Fichte und bricht ihr Gespräch

ab, denn nun sind wir von der andern Seite angekommen. Aino hat ihren Arm durch meinen Gabelungen und singt:
„Weiß in Blau sich Wolken ranken.
Viele Sternlein lehn am Himmel.
So auch sind im jungen Herzen
mir ganz ohne Zahl Gedanken.“
Panru sieht mizmutig drein. Ist das eine Art, wenn man jagen geht? Er merkt, daß wir ihn nicht beobachten, und drückt sich in die Büsche.
„Kommt, Aino, wir setzen uns hier auf den Stein und ruhen ein wenig. Weißt Du, was ich in der Tasche habe? Nein, das weißt Du nicht.“ „In der Tasche? Natürlich weiß ich das. Windfaden zum Beispiel.“
„Windfaden habe ich immer in der Tasche. Was weiter?“
„Streichhölzer.“
„Stimmt, was aber noch?“
„Ladul.“
„Auch richtig, was aber noch?“
„Ein Messer.“
„Mein. Ich hab nur meinen Knüttel mit.“
„Oh, vielleicht... einen Kleinfist?“
„Mein, den ließ ich zu Hause, hier im Walde sollen wir doch keine Duschfaden malen...? Was weiter?“
„Weiß nicht.“
„Rate.“
„Ich kann nicht, was ist's Sag's doch bitte, was?“
„Mein.“
„Du willst nicht. Du bist schlecht, Birger. Aber ich werd's schon erfahren.“
Ich lege mich auf den Rücken und starre froh in den Himmel. Aino hat sich neben mich geschniegt, und ich störe ihr die Freunde nicht und bemerke nicht, wie sie vorsichtig, ach so vorsichtig, meine Knotttasche untersucht. Meine Goa, ganz harmlos kann sie plaudern und ihr Herzchen birrt doch schier vor Neugierde. Und wie klug sie sich verstellen kann. Sie streichelt mit dem Gesicht, sie pupst mich in den Haaren, sie schilpt mir meinen alten Fülzput über die Augen. Nun ein Rud... dann ein heller Freudenkrei. „Schokolade.“
Nun bekomme ich abwechselnd und abwechselnd bekomme sie ein Stück in den Mund gesteckt. Schokolade ist ihr das Höchste. Ich glaube, sie nimmt an, daß der Kaiser nur Schokolade isst. Und wenn alles verpeist ist, dankt sie mir, wie sie immer dankt, mit einem Kuß ihrer feuchten, warmen Kinderlippen.
Da aber kring Panrus Stimme hallt durch den Wald. „Du alter Schmierfink, du verrätherischer Hahnschläger, du Knospenbrecher, du Blauefänger...“
(Fortsetzung folgt.)

Proffe. Der Mieterverein hält am Freitag, abends 8 Uhr, eine öffentliche Versammlung in der „Kanne“ ab. Ein auswärtiger Redner wird über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Mieter sprechen.

Schönebeck. Volksparteiliche Größen. Am Montag nachmittag fand im Rathaus eine Sitzung der Bürgermeisterei und Finanzbeamten der Städte des Kreises statt. Dazu waren eingeladen die Volksparteiler Reichstagsabgeordneter Dr. Kulenkampff, Landtagsabgeordneter von Ehren und Landtagsabgeordneter Genosse Kasten. Der Grund der Einladung war, den beiden volksparteilichen Abgeordneten die Not der kleinen Städte an Hand des Staats Haushalts zu machen, damit sie nicht mehr, wie bisher, über unnütze Ausgaben der Städteverwaltungen reden. Den Herren wurde nachgewiesen, daß sämtliche Städte einen regelrechten Arme-Suite-Gelb haben. Für Kulturaufgaben sind fast keine Mittel vorhanden; für Volkshilfswesen nur das Allernotwendigste. Gelder für den Wohnungs- und Straßenaufbau sind nicht zu beschaffen. Von einer Einführung des Zuschlagsrechts kann in den Gemeinden gar keine Rede sein. Sichtlich schienen diese Tatsachen den Herren Volksparteilern völlig unbekannt zu sein, denn sie erklärten zum Schluß, daß sie doch eine Fülle Neues und Notwendiges aus der Sitzung mit nach Hause nehmen. Ob damit das Verbot von rechts von der Verjährung der Städte befreit ist? — Die Volkspartei hatte die Gelegenheit benützt, gleich zu einer öffentlichen Versammlung einzuladen. Dr. Kulenkampff und E. Ehren sprachen. Typisch für die Art, wie der Kampf gegen das Volksbegehren geführt wird, war, daß selbst der Sekretär der Volkspartei sich nicht scheute, in der Veranstaltung einen Witz zu bereiten mit den Schlagwörtern: „Angefangen wird bei den Fürstentümern. Dann kommt die Kirche und der Grundbesitz an die Reihe. Jedes Privateigentum wird befristet. Folgen wird die Streichung der Religionen und Renten“ usw. — Dr. Kulenkampff sprach über Staat und Wirtschaft als Arbeitsgemeinschaft. Es gab Versuche der Verjämmerung als Arbeitsgemeinschaft. Es gab Versuche der Verjämmerung, die da meinten, das hat ja Kulenkampff schon in der Verjämmerung am 6. Dezember 1921 fast wörtlich so gesagt. Wir wollen hier einige „Perlen“ festhalten. Nach Kulenkampffischer Auffassung sind der Staat und die Gemeinden mit schuld am Notstand der Wirtschaft durch eine zu unmaßmäßige Verwaltung und zu hohe Steuern. Auch die Wohnungswirtschaft müsse freigegeben werden, dann würde es schon genügend Wohnungen geben. Auch hohe Löhne könnten schuld an einer Inflation sein. Die Lohnsteuer zähle in Wirklichkeit der Unternehmer. Und darum müsse vor allem die Macht der Organisationen der Arbeiter auf Festsetzung von Lohn- und Arbeitsbedingungen außer Kraft gesetzt werden. Er jagte aber nicht, welches Rezept er dazu hat; sicherlich bekäme er darauf Patent. — Von Ehren sprach über die „große Verwaltungsreform“. Er bewegte sich im Kreise. Statt Abbau will er noch eine neue Beschäftigungsbehörde an Stelle der Minister; die sind ihm nämlich jetzt zu politisch. Und dann müsse der preussische Innenminister Sebering abgebaut werden. Der sei zwar in einigen Sachen nicht ohne Fähigkeiten, aber doch kein Fachminister. Daß auch die Weimarer Koalition zerprengt werden muß, versteht sich von selbst. Diese Volksparteiler sind wirklich komische Leute. In der Diskussion jagte Genosse Kasten den Herren, daß ja alles, was sie heute bekämpfen und angeblich besser machen können, in der großen Koalition von ihnen immer mitgemacht ist. Sie hätten ja mal versucht, die Wohnungswirtschaft freizugeben, sie würden dann einen schweren Sturm zu bestehen haben und Wohnungsmietern bekommen, die ein Arbeiter oder Beamter überhaupt nicht bezahlen kann. In ihrem Schlusssatz glaubten die Herren daran den Akademiker herbeizuführen zu müssen und das durch eine reichliche Portion Unbeherrschtheit beweisen zu müssen. Den Stand bei der Reichsbahn beim Bezug von Schwellen glaubte Kulenkampff damit abtun zu können, daß er meinte, genau so gut, wie man nicht Parolen, die man im Gewächshaus züchtet, als präbildend für den Bauernmarkt betrachten darf, konnte man den für den deutschen Schwellen mit denen des Auslandes vergleichen. Wirklich sehr geistreich! Von den hundert Personen in der Versammlung waren die Hälfte Angehörige anderer Parteien.

Stettin. Unsere Jugend veranstaltet am Sonnabend abend 8 Uhr im „Gasthof“ eine Frühlingsfeier und ladet dazu ein. Möchten recht viele Genossen unsere prächtige Jugend in ihren edeln Bestrebungen durch Besuch der Feier unterstützen.

Stadtkreis Hildersleben.

Schulgebühre. Das Schulgeld für Gymnasium und Lyzeum wird von 150 auf 200 Mark und für die Knaben-Mittelschule und die gebundene Mädchenschule von 75 auf 90 Mark jährlich erhöht. Für auswärtige Schüler wird in allen Fällen ein Zuschlag von 25 v. H. erhoben. Es soll aber folgende „Gesamtschülerermäßigung“ eintreten: Das Schulgeld ermäßigt sich für das zweite Kind des gleichen Erziehungsberechtigten um 25 v. H., für das dritte um 50 v. H. Das hierin und jedes weitere Kind des gleichen Erziehungsberechtigten sind frei. Diese Gesamtschülerermäßigung und die Beträge zur Förderung begabter bedürftiger Schüler dürfen bis zu 20 v. H. des Gesamtschülerermäßigungs Betrags betragen. Der Regierungsrat hat als Höchstgrenze für das an Mittelschulen jährlich zu erhebende Schulgeld für einheimische Schüler den Betrag von 180 Mark festgesetzt. Für auswärtige Schüler kann ein Zuschlag von 25 v. H. erhoben werden. Der Magistrat hat jedoch eingesehen, daß die Erhebung eines so hohen Schulgeldes verwerflich ist. Die Mittelschule hat ihre Schüler vorzugsweise aus dem Mittelstand, der jedoch heute nicht in der Lage ist, so hohe Schulgebühren zu tragen. Der Magistrat hat daher nur 90 Mark festgesetzt. Die Erhöhungen können vom 1. April an nur dann durchgeführt werden, wenn die nächsten Körperkassen bis Ende März noch unabhängig beschließen. Wenn die Beschlüsse der bezüglichen Anstalten eintrifft, wird im voraus die jährliche Gesamtschülerermäßigung erteilt. Der nach Abzug der obigen Gesamtschülerermäßigung von den 90 v. H. verbleibende Betrag ist zur Förderung begabter, bedürftiger Schüler bestimmt. Diese Förderung kann in der Form der Schulgebührenermäßigung oder der Schulgebührenermäßigung oder der Gewährung einer Erziehungsbefreiung im Sinne des Artikels 146 der Reichsverfassung geschehen. Letzteres ist bisher schon Förderungen begabter Schüler in dem bezeichneten Umfang gewährt worden.

Die Frauengruppe der Partei hielt am Dienstag eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Genossin Heße hielt einen Vortrag. In der Diskussion sprachen die Genossen Glasmann und Heße. Ein unterhaltsames Spiel folgte ein Vortrag des Genossen Glasmann: „Auf der Walze quer durch Deutschland.“ Die interessanten Ausführungen, unterstützt durch vorzügliche Bilder, fanden großen Beifall.

Altmarkt.

Substantiv. Iron bemerkt! Die sind eintrags, sind aber Substantiv. Diese Meinung erlaube ich der Genossin Heße zu hören bei den Lesern gegenüber, die zur Eintragung für das Volksbegehren kommen. Es gibt doch noch gebildete Menschen.

Stettin. Volksgemeinschaft. Eisen Reize. Inmitten der Halle ist nicht in meiner Wohnung,“ erklärte der Gemeindevorsteher einem Reichsbannerkameraden gegenüber, der sich in die Höhe zum Volksbegehren erheben wollte. „Aber was geht Ihnen an?“

Stadtkreis Stendal.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Versuchen. Sonnabend den 20. März, abends 8 Uhr, im Gemeindefesthaus Mitgliederversammlung. Auch die Frauen müssen mitgebracht werden. Alle Jugendamerikaner müssen erscheinen. Ein auswärtiger Redner wird jorehen.

Stendal. Freitag abend 8 Uhr bei Laube Versammlung. — Sonnabend abend 8 Uhr beim Kameraden Peter Meier Mitgliederversammlung.

Salmstedt. Die Mitgliederversammlung war sehr gut besucht. Der Aufnahme einer großen Anzahl neuer Mitglieder folgte ein Referat des Vorsitzenden Kamerad Planck über den Auszug der Fürtien.

3. März, Blumenlohl, Kopf 40 Pf. bis 1,50 Mark, Gühner zum Schlachten Pfund 1 Mark, Legehühner Stück 4,75 Mark, eingemachte grüne Bohnen Pfund 20 Pf., Erbsen 30 Pf.

Bessere Beleuchtung. Nachdem die städtischen Körperkassen beschlossen hatten, der mangelhaften Beleuchtung der breiten Straße Schadebächen durch Anbringung von drei Vogerlampen abzugeben, kann man heute schon die Lampen in Betrieb sehen. Auch in anderen Straßen wäre eine bessere Beleuchtung als die jetzige sehr angebracht.

Er geht nicht nach Oppeln, der Herr Landrat Dr. Herff; sondern, wie nunmehr bekanntgegeben wird, hat der Minister die Veretzung nach Oppeln (Oberschlesien) rückgängig gemacht und ihn der Regierung in Hildesheim als Regierungsrat übermiesen. Die Treppe poltert er dennoch hinauf.

Eine Erinnerungsfest an die vor 100 Jahren erfolgte Reorganisation der Stendaler Schulen veranstaltet die Mädchen-Mittelschule am Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche. Festgenommen wurden zwei Personen wegen Fahrgeldhinterziehung.

Unterbezirke Stendal-Osterburg.

An die Parteigruppenvorstände. Sammelkarten und Geldbeiträge müssen, soweit es noch nicht geschehen ist, nach Magdeburg oder nach Stendal eingekauft werden. Ist die Ablieferung nach Magdeburg geschehen, muß davon dem Sekretariat in Stendal Kenntnis gegeben werden. Laßt euch nicht so oft mahnen und beachtet diese Aufforderung. Der Quartalschluß (31. März) muß Anlaß sein für rechtzeitige Herstellung der Abrechnung und ihre Ablieferung nebst den Geldbeiträgen.

Keine Ortsgruppe darf mit Sammelkarten, Extramarkten und Abrechnung im Rückstand bleiben. Die Restanten werden nach dem 10. April veröffentlicht.

ParteiSekretariat Stendal. Karl Müller, Sekretär.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Stendal. Freitag abend 8 Uhr bei Laube Versammlung. — Sonnabend abend 8 Uhr beim Kameraden Peter Meier Mitgliederversammlung.

Salmstedt. Die Mitgliederversammlung war sehr gut besucht. Der Aufnahme einer großen Anzahl neuer Mitglieder folgte ein Referat des Vorsitzenden Kamerad Planck über den Auszug der Fürtien.

Verbandstag der Landarbeiter.

In den weiteren Verhandlungen hielt das Vorstandsmitglied Bernier ein Referat über das Thema „Lohn- und Tarifbewegung in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Weinbau“. Der Redner führte etwas aus:

Es sei eine alte Erfahrung, daß alles, was über das Maß der natürlichen Entwicklung hinausgehe, allmählich wieder zurückreibe werde. Genau so verhalte es sich mit den Landarbeiterverhältnissen in Deutschland. Manches von dem, was nach der Revolution erreicht wurde, ist inzwischen wieder verlorengegangen. Die Landarbeiter waren nicht imstande, das damals Erreichte zu halten. Das ist auch erklärlich. Die Regelung des Arbeitsverhältnisses durch den Tarifvertrag gab es früher in der Landwirtschaft nicht. Das sei eine Errungenschaft der Revolution, die nicht überall die notwendige Beachtung fand. Die mangelnde gewerkschaftliche Schulung der Landarbeiter trug ein Uebriges bei. Das Bestreben der landwirtschaftlichen Arbeitgeber sei in den letzten Jahren darauf eingestellt gewesen, alle einigermassen guten Tarifbestimmungen zu beseitigen. Am liebsten wäre man von den Tarifverträgen überhaupt losgekommen. Das sei nicht zu schaffen gewesen, weil

der Tarifgedanke heute Allgemeingut der deutschen Landarbeiter ist. Sie würden einen tariflosen Zustand nur als etwas Vorübergehendes betrachten.

Der Versuch der Arbeitgeber, Borktarife zu vereinbaren, sei nichts anderes, als der Versuch, wieder zu den Einzelkämpfen zurückzukommen.

In dem Kampf um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse stehe der Verband allein. Der Zentralverband der Landarbeiter sei immer mehr eine Hilfsgruppe der landwirtschaftlichen Arbeitgeber geworden. Besonders Ostpreußen und Mecklenburg seien schlagende Beweise.

Auch die Kommunisten haben ihr redlich Teil dazu beigetragen, die Landarbeiter zu schädigen. In ihrer fanatischen Einstellung suchen sie den Feind immer an der verkehrten Stelle. Was sie den Landarbeitern empfehlen können, sei nichts weiter als das Mittel des Generalstreiks.

Die Anwendung eines Generalstreiks in der Landwirtschaft würde unter den heutigen Verhältnissen zu nichts anderem als zu einer völligen Vernichtung der Organisation und der Vertretung aller Errungenschaften führen. Zum Streiken gehöre mehr als Phrasendrescherei. Dazu gehöre großer Opfermut und viel Geld. Der Streik solle auch von den Landarbeitern als das Mittel betrachtet werden, das in letzter Linie zur Anwendung zu bringen ist.

Die Faltung der städtischen Stellen zu den Lohnbewegungen in der Landwirtschaft sei außerordentlich bemerkenswert. Sehr oft sei es bewiesen zu werden gewesen, daß die Sympathie mehr auf Seiten der landwirtschaftlichen Unternehmer als auf Seiten der Landarbeiter stand. Die Landarbeiter haben deshalb sehr wenig Vertrauen zu den Behörden, ganz besonders nicht zum Reichsarbeitsministerium.

Wenn in der Landwirtschaft gute Lohnbewegungen geführt werden sollen, und wenn wir endlich zu besseren Lebensverhältnissen kommen wollen, müsse der Gedanke der Organisation weit über den jetzigen Rahmen hinausgehen. Der Anspruch, „Rechtshagen und Nachfragen“, gelte hier ganz besonders.

Auch diesen Darlegungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, trat der Verbandstag in eine ausgedehnte Debatte ein.

Brandenburg (Magdeburg) spricht über die Behandlung von Land- und Forstwirtschaftern im preussischen Landtag. In dieser Beziehung sei wichtige Arbeit geleistet worden. Interessant ist die Haltung der Kommunisten im Parlament. Sie stellen wohl den Antrag, die Landarbeiterbewegung abzubauen, beseitigen aber, zu erklären, was an Stelle der Landarbeiterbewegung treten solle.

Siikowilli (San Sonnberg) betonte, daß, wenn die Wünsche der ostpreussischen Landarbeiter weiter unberücksichtigt bleiben, man sich nicht wundern dürfe, wenn der angeblich dumme Öppernge ein einmal aus sich herausgehe.

Frau Zell (San Magdeburg) stellte fest, daß die Schicksalsbegünstigten in der Landwirtschaft die Landarbeitern sind. Die Frau müsse mithelfen, daß es anders werde. Solange die Frau mitarbeiten müsse, müsse man ihr auch einen anständigen Lohn zahlen. Die Beschäftigung der Frau zur Kinderarbeit gehöre nicht mehr in die heutige Zeit.

Schneider (San Oppernzen) wünschte, daß es endlich einmal dazu komme, daß die Schweißergewerkschaft mit den Landarbeitern ein Ziel herfolge.

Langebed (San Kiel) erklärte, daß die Landarbeiter neben dem Reichsarbeitsministerium auch zu den Schlichtern sein wollen. Vermehren haben.

Gräßler (San Dresden) stellte fest, daß dann, wenn es gelänge, die ausländischen Landarbeiter für die Organisation

zu gewinnen, die Arbeitgeber keinen Vorteil mehr von der Beschäftigung dieser Arbeiter haben werden.

Der Debatte folgte ein Schlußwort des Referenten Bernier: Von der Hilfe der Regierung dürfe nicht viel erwartet werden. Die Regierung werde sich vielleicht etwas mehr besinnen, wenn die Landarbeiter auch aus den Betrieben heraus aktiv werden.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung:

Frauen-, Jugendlichen- und Kinderarbeit

In Verbindung mit der Flucht aus der Landwirtschaft spricht der Schriftleiter des Verbandsorgans, Wasanik.

Durch die Sondererhebung der Reichsregierung vom 15. November sind 1780 803 landwirtschaftlich tätige Schüler erfasst worden. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, im Reichstag einen Gesetzentwurf zur Regelung der Kinderarbeit in der Landwirtschaft vorzulegen, der Mindestforderungen enthält.

Mehr als der vierte Teil aller Beschäftigten in der Landwirtschaft befindet sich im Alter unter 21 Jahren. So notwendig wie für die Landwirte die Sicherung des regelmäßigen Schulbesuchs und des Schulerfolgs sein muß, muß auch verlangt werden, daß die Jugendlichen in der Landwirtschaft Gelegenheit erhalten zum Besuch von Fortbildungsschulen bzw. besonderen landwirtschaftlichen Fachschulen. In Preußen ist bereits im Jahre 1923 durch den Landtag ein Gesetz für Berufsschulen verabschiedet worden. Der Betriebsbesuch für Kinder und Jugendliche muß viel weiter ausgebaut werden. In den Tarifverträgen ist das Lohnverhältnis der Jugendlichen von 14 Jahren an überall geregelt. Gefordert werden muß die Abschaffung des Hofgängerwesens.

Umfang der Frauennarbeit

In der Landwirtschaft liegen nur unzulängliche Statistiken vor. Nach der Berufs- und Betriebszählung von 1907 kann jedoch gesagt werden, daß 48 Prozent aller überhaupt in Deutschland beschäftigten Frauen in der Landwirtschaft tätig sind. Die vorläufige Landarbeiterordnung enthält einen sehr geringen Frauenzuschuß. Sonstige Schutzbestimmungen bestehen für die Frauen in der Landwirtschaft nicht. Vollständig fehlt besonders jede Schutzbestimmung für Schwangere. Es fehlen auch besondere Vorschriften in der Unfallversicherung. Auch für die Frauen hat der Deutsche Landarbeiterverband einen Vorschlag in den Tarifverträgen vorgenommen. Unser Ziel muß sein: die Frau darf nicht durch Zwangsbestimmungen zur Arbeit veranlaßt werden. Gute Löhne der Ehefrauen in der Landwirtschaft sind die Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der Frauen- und Kinderarbeit.

Die Landarbeit muß Freude machen.

Gute Löhne, angemessene Arbeitszeit, gute Wohnungen und anständige Behandlung müssen darum auf dem Lande Gemeingut werden. Mit allen anderen Mitteln wird die Landflucht nicht gemindert werden können. Ganz besonders nicht mit Ausnahmegeetzen gegen die Landarbeiter, wie sie in der Vorkriegszeit bestanden.

Durch einstimmige Annahme einer Resolution erklärte die Generalversammlung ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten.

Entschliessung.

Die Generalversammlung fordert eine den Berufsverhältnissen angepaßte zeitgemäße Regelung der Kinderarbeit. Im besonderen wird verlangt:

1. Verbot der Arbeit fremder Kinder entsprechend den für die gewerbliche Kinderarbeit in dem Gesetz betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben vom 30. März 1903 enthaltenen Bestimmungen.
2. Regelung der Arbeit fremder und eigener Kinder nach folgenden Schutzbestimmungen: Verbot der Sonn- und Feiertagsarbeit und der Nachtarbeit, Sicherstellung einer elfstündigen ununterbrochenen Nachtruhe, Verbot aller gesundheitsgefährlichen und unfallgefährlichen Arbeiten, unbedingte Sicherung des ständigen Schulbesuchs der Kinder, insbesondere auch durch Verbot jeglicher Arbeit vor dem Vormittagsunterricht.
3. Die Durchführung des Kinderzuschusses hat im Einvernehmen mit der Schulaufsichtsbehörde und dem Jugendamt zu erfolgen.

Die Generalversammlung unterstützt darum die von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag unter Nr. 1891 eingebrachte Entschliessung.

Bezüglich des Frauen- und Jugendschutzes wird in erster Linie auf die großen Unfallgefahren in der Landwirtschaft hingewiesen, die bei der rapid steigenden Verwendung von Maschinen sich fortgesetzt häufen. Demgemäß werden bessere Unfallversicherungsbestimmungen gefordert, bei deren Festsetzung die Arbeiter mitzuwirken haben.

Besonders notwendig ist der Schutz der Schwangeren und Wöchnerinnen.

Die Durchführung vorgenannter Forderungen wird dazu beitragen, die Flucht aus der Landwirtschaft zu mindern. Ihre Erfüllung ist darum eine für die gesamte Landwirtschaft notwendige zeitgemäße Aufgabe.

Wasserstände.

+ Bedeutend über, — unter Null			
Stb.	Sal Buchs	Mulde.	Sal Buchs
Hamburg	17. 2. + 1,56	Düben	17. 3. + 1,68 (0,92) —
Brandenburg	+ 2,60	—	—
Reimst	+ 2,46	—	—
Seimert	+ 2,50	0,04	—
Angst	+ 2,11	0,10	—
Preßen	+ 1,58	0,01	—
Forgen	18. 3. + 3,86	0,04	—
Stittenberg	+ 3,98	0,18	—
Angst	+ 4,09	0,21	—
Angst	—	—	—
Brandenburg	+ 4,26	0,22	—
Magdeburg	+ 3,88	0,18	—
Sangerhede	17. 3. + 4,18	0,07	—
Zittendorfer	+ 3,85	0,07	—
Vergen	—	—	—
Dömitz	+ 3,88	0,04	—
Dömitz	—	—	—
Dömitz	—	—	—
Boitzenburg	—	—	—
Sonnstorf	+ 3,26	—	—

Wetterbericht.

Ausichten für Freitag: Teils heiter, teils stark bewölkt, vorwiegend trocken, kühl.

Warenmärkte.

Magdeburger Zuckerbörse vom 17. März. Der Preis für Weißzucker (einmal Satz und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Seelabstelle Magdeburg und Umgebung bei Weizen mit mindestens 900 Zentnern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 27,00 RM., bei Lieferung per April 27,75 RM. für gemahlene Melis 20,00 RM.

Berliner Produkten-Börse vom 17. März. Notizen an der Warenbörse ab Station: Weizen, märz. 250—253, medlen. janz. — Roggen, märz. 158—159, pommer. — medlenburg. — Sommergerste 180—181, Winter- u. Futtergerste 188—192, Gaser, märz. 162—173, Weizenmehl 22,50—23,00, feinstes Mehl 24,00—24,50, Roggenmehl 22,25—22,50, Weizenmehl 10,10—10,20, Roggenmehl 9,00—9,20, Raps —, Strohgersten 25,00—31,00, kleine Speiseerbsen 28—29, Futtererbsen 19,00—21,00, Weizenmehl 20—21, Weizenmehl 21—22,00, Weizenmehl 22—23,50, Weizenmehl 11,50—12,50, gelbes 14—14,50, Weizenmehl, märz. 23—29, Weizenmehl 14,50—14,70, Weizenmehl 18—18,70, Weizenmehl, prompt 8,40—8,60, Nudelmehl —, Weizenmehl 30,70, Weizenmehl, märz. 16,70—16,91, (Getreide und Getreidemehl pro 100 Kilogramm, das übrige pro 100 Kilogramm.)

Volksbildungsfragen im Reichstag.

Die Reichstags-Sitzung am Mittwoch wird um 1 1/2 Uhr vom Präsidenten Löbe eröffnet. — Ein Gesuch der Staatsanwaltschaft Stettin um die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Hoffsch (Soz.) wird, wie üblich, dem Geschäftsausschuss überwiesen.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums wird bei den Titeln Kunst und Wissenschaft fortgesetzt.

Abg. Schreiber (Ztr.) bespricht die große Notlage, in der sich die Künstler, Schriftsteller und andere geistige Arbeiter zurzeit befinden. Die Reichsregierung müsste größere Mittel zur Verfügung stellen, um Wissenschaft und Kunst vor dem Verfall zu retten. Das Reichsinnenministerium sollte sich in Gemeinschaft mit dem Reichsarbeitsministerium die Förderung der Organisation der geistigen Arbeiter auch auf internationaler Grundlage angelegen sein lassen.

Abg. Heuß (Dem.) verlangt, daß zur Förderung des Turn- und Sportwesens größere Mittel bereitgestellt werden. Das angeforderte Reichstheatergesetz müsse vor allem die Fragen der Konzessionen und der Lottiemengenzahlung an die Bühnenautoren regeln. Die Kapitalisierung des Theaterwesens habe der Theaterpflege besonders in den kleinen Städten schweren Schaden zugefügt. Neue Ansätze schöpferischer Kunstpflege zeigen sich jetzt in den freien Volkstheatern, die mehr als bisher vom Staate gefördert werden müssen.

Abg. Wurm (Dt.-natl.) befürwortet die Annahme eines Unterganges des Hauptauschusses, zur Förderung kulturell „gemeinnütziger“ Institutionen und Vereinigungen 1 Million Mark in den Etat einzustellen. Davon soll das Reich 10 Prozent verwenden, der Rest den Kirchenverbänden überwiesen werden.

Zu den Titeln Schule, Bildung, Sport und Leibesübungen begründet

Abg. Löwentstein (Soz.)

einen von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Gesetzentwurf, wonach als Vorbedingung für die Lehrerbildung nach Artikel 143 der Reichsverfassung der erfolgreiche Besuch einer Volksschule (Reifeprüfung) festgesetzt wird. Durch ein solches Gesetz müsse endlich der Willkür auf dem Gebiet der Lehrerbildung ein Ende gemacht werden.

Für die Sozialdemokratie ist es ein Kardinalpunkt der Erziehung überhaupt, daß den breiten Massen der Bevölkerung, auch der Arbeiterschaft, der Aufstieg zu höherer Bildung ermöglicht wird. Gegenüber den großen Reiben, die darüber hier gehalten worden sind, ist darauf hinzuweisen, daß nach den Beschlüssen des Ausschusses für Erziehungsbeihilfen 600 000 Mark bewilligt werden sollen, während allein für die Vorkaufhaltung bei der Marine 655 000 Mark eingesetzt sind. (Hört, hört! bei den Soz.) Wir beantragen demgegenüber die Erhöhung der Summe für Erziehungsbeihilfen auf 1 Million Mark. Diese Förderung ist um so mehr berechtigt, als alle Parteien eine gewisse Verpflichtung für diese Erhöhung eingegangen sind.

Bei der Beratung des Grundschulgesetzes im vorigen Jahre ist eine Resolution angenommen worden, wonach im Nachtragsetat besondere Mittel eingesetzt werden sollen, um besonders begünstigten Kindern unbemittelter Eltern nach dreijährigem Besuch der Grundschule den

Übertragung zur höheren Schule zu ermöglichen.

Diese Mittel sind weder im Nachtragsetat noch jetzt angefordert worden. Wir erwarten daher, daß das Haus unsern Antrag unterstützen wird.

Wenn der Abg. Wurm behauptet hat, daß die vom Ausschuss bewilligte 1 Million Mark für kulturelle Zwecke verwendet werden sollen, so ist doch festzustellen, daß diese Summe nicht für allgemeine Kulturzwecke verwendet wird, sondern zu neun Zehnteln an die kirchlichen Körperschaften überwiesen werden soll. Wir lehnen die Bewilligung dieser Summe aus grundsätzlichen Erwägungen ab.

Der Vermittlungsprozess des Staates ist für uns nicht eine vorübergehende Periode, sondern der Ausdruck eines durch die Verfassung festgelegten und geschichtlich notwendigen Vorganges. Auch das Zentrum, das bei der Schaffung der Verfassung den Gehalten der Trennung von Staat und Kirche für notwendig gehalten hat, mußte sich gegen die Bewilligung der Summe wenden. Wir erwarten, daß das vom Reichsinnenminister angekündigte Reichsschulgesetz

nicht eine Aufspaltung des Schieleichen Entwurfes sei, sondern sich an die Verfassung halten wird. Die Sozialdemokratie hat große Opfer gebracht, um dem deutschen Volke eine einheitliche weltliche Schule zu geben. Wir werden den angekündigten Entwurf daraufhin prüfen, ob darin die durch die Verfassung gewährleistete allgemeine Schule gesichert ist, wir werden keinen Entwurf akzeptieren, der den Sinn der Verfassung in ihr Gegenteil umkehrt. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Schulze (Frankfurt, Dt.-natl.) behauptet, daß die Schule nach der Revolution zum Tummelplatz politischer Weichenwärtler geworden sei; durch das Reichsschulgesetz müsse sie wieder davon freigemacht werden.

Abg. Meindler (Ztr.) begründet einen Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, den Entwurf eines Reichsschulgesetzes beschleunigt vorzulegen. Der christliche Charakter der Schule müsse auch künftig gewahrt werden.

Abg. Kuntel (Dt. Sp.) wünscht zur Vereinheitlichung der Erziehung des deutschen Volkes eine allgemeine Kulturarbeit des Reiches. Heute liege diese Arbeit bei den Ländern, die selbst die Initiative ergriffen hätten.

Abg. Schwarz (Berlin, Komm.) wünscht, daß für die Junglehrer mehr als bisher geschehe. Die Kräftefrage müsse endlich aus den Schulen verschwinden. Der Redner erklärt zum Schluß, man müsse hier eigentlich den Antrag stellen, die bayrische Regierung wegen ihrer verbrecherischen Politik an die Laternen zu hängen. Er wird dafür vom Vizepräsidenten Bell zur Ordnung gerufen.

Abg. Frau Lüders (Dem.) fordert stärkere Verdrängung der Jugendpflege. Die Regierung sollte dem Reichstag einen Hebertrag über den Stand der Jugendbewegung und der Jugendpflege vorlegen.

Abg. Bredt (Wirtsh. Bgg.) begründet einen von seiner Fraktion eingebrachten Entwurf eines Reichsschulgesetzes.

Abg. Frau Lang-Brumann (Ztr.) wünscht, daß das Reichsschulgesetz ein Rahmengesetz werde, innerhalb dessen die Erziehungsberechtigten ihre Kinder so erziehen könnten, wie sie es selbst wollten.

Abg. Schred (Soz.)

weist darauf hin, daß es durchaus falsch sei, gegen die Entscheidungen des Ausschusses und Schlußes mit Minderheiten vorzugehen. Die Erfahrungen beweisen, daß dadurch gerade das Gegenteil erreicht wird. Wir müssen solche Verhältnisse schaffen, daß durch sie ein wirklich freies künstlerisches Schaffen erwirkt wird. Nur eine freie Kunst wird erzieherisch wirken. Gegenüber dem starken Angebot leichterer Ware ist bisher dem guten Werke zuwenig Beachtung geschenkt worden.

Auf dem Gebiet des Kinowesens ist schon eine gewisse Befreiung eingetreten. Beim Radio kommt es darauf an, daß der besten Beschäftigung vorbehalten und daß vor allem die Gehe, die mit dem Radio noch getrieben wird, zurückgedrängt wird. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Die Not des Theaters ist nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß das Reich die finanzielle Selbstständigkeit der Gemeinden bemißt hat. Es wäre noch viel schlimmer ge-

worden, wenn nicht die Besucher-Organisationen der Kommunen eine gewisse finanzielle Sicherheit geboten und damit eine Stärkung des kulturellen Geistes durchgesetzt hätten. Es muß erwartet werden, daß aus den erhöhten Mitteln die beiden

Verbände der Volkstheatern unterstützt werden, die gemäß in mancher Beziehung gegeneinander stehen, aber gegenüber den kapitalistischen Tendenzen im Theaterwesen den Gedanken der Gemeinnützigkeit und die soziale Idee fördern. Es ist auch im Interesse derjenigen, die im Theater eine Existenz suchen, notwendig, daß wir zu einem Reichstheatergegesetz kommen.

Im Etat ist eine neue Position geschaffen worden, wonach den Religionsgemeinschaften 1 Million zur Verfügung gestellt werden soll. Selbst wenn man diese Ausgabe billigte, dann müßte man doch die Schlußfolgerungen ziehen, daß um so stärker diejenigen Bildungsbestrebungen unterstützt werden müßten, die aus den verschiedenen Richtungen der Arbeiterschaft herborgegangen sind. Immer stärker drängt der erwerbstätige Stand nach einer höheren moralischen Auffassung und tieferem Wissen. Es scheint so, als wenn im Ministerium des Innern diese Tätigkeit der Arbeiterorganisationen gar nicht bekannt sei.

Es wird so viel über die Verwilderung der Seiten getöhlnt, aber zuwenig die Arbeit beachtet, die in der Arbeiterschaft dagegen geleistet. Sooft wird auch höhnisch vom Klassenkampf gesprochen. Es wäre aber gut, wenn

die Wissenschaft des Sozialismus

der studierenden Jugend nähergebracht wird.

Die Bildung des Ausschusses für Leibesübungen zeigt dafür, daß jetzt dieser Frage mehr Aufmerksamkeit als bisher geschenkt werden soll. Auch die Arbeiterschaft drängt immer stärker zur Körperpflege in der Erkenntnis, daß sie nur dann die Zukunft erringen kann, wenn sie sich die nötigen körperlichen und geistigen Kräfte entwickelt. Das Inedische „Ich muß“ muß überwunden werden durch das „Ich will“.

Wir müssen aber der Jugend die Freizeit gewähren, die sie zur Übung der Körperpflege nötig hat. Das ist eine Forderung auch des Ausschusses der deutschen Jugendverbände, der sich auch aus bürgerlichen Kreisen zusammensetzt. Es sind gerade die Kreise, die von den bürgerlichen Parteien hier vertreten werden, die einer Vermehrung der Turnstunden in den Schulen und in den Fortbildungsschulen Widerstand entgegenzusetzen. Wir müßten uns diesmal mit einer Million zur Förderung der Körperpflege bescheiden. Ueber die Beteiligung der Deutschen Turnerzeitung und des Arbeiter-Turnerbundes muß noch die endgültige Entscheidung getroffen werden. Wir dürfen nicht verkennen, was gerade diese beiden Organisationen bisher geleistet haben. Aus den arbeitenden Schichten befanden sich Hunderttausende von Mark bereits zusammengebracht worden, um eine

Hochschule für Turnen und Sport

zu schaffen. Wenn wir sie nicht unterstützen, dann besteht die Gefahr, daß eine Erlösung dieses Idealismus eintritt. Den Leuten, die in der Radkultur eine Gefahr für die Sportlichkeit wittern, muß gesagt werden, daß im freien Spiele der Kräfte sich nicht nur die Harmonie des Körpers entwickelt, sondern auch das natürliche Empfinden gefördert wird. In Gemeinschaft mit den anderen Völkern wollen wir durch die Körperpflege ein freies Menschentum schaffen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Frau Scheibel (Dt.-natl.) meint, die Privatschulen müßten aufrechterhalten werden.

Abg. Gumann (Ludwigshafen, Ztr.) wünscht größere Aufmerksamkeit für das Jugendwandern. Nicht Radkultur und heidnische Körperkultur, sondern deutsche Körperkultur sei zu pflegen.

Abg. Crispian (Soz.)

wendet sich scharf gegen den bayrischen Innenminister, der dem Film „Freies Volk“ für Bayern verboten und auf die Filmoberprüfungsstelle einwirke, daß sie das Verbot für das ganze Reich ausbreite. Das bayrische Verbot werde damit begründet, daß der Film die öffentliche Ordnung gefährde. Bisher sei aber noch in keinem einzigen Orte die letzte Störung der öffentlichen Ordnung durch die Aufführung dieses Films vorgekommen.

Der bayrische Innenminister sagt weiter, daß in dem Film die Verdienste der deutschen Fürsten um das deutsche Volk nicht gebührend berücksichtigt worden seien. Die bayrische Regierung hat zu allerletzt Grund, mit den Verdiensten der deutschen Fürsten zu prunken. Sie kann nicht eine Tatsache anführen, die den Fürsten zum Verdienst angerechnet werden kann. Gerade in Deutschland haben die

Fürsten die größten Hemmnisse aufgerichtet, um das Zusammenkommen der Volkstämme zu verhindern. Es gibt kein Verbrechen, das nicht im Laufe der deutschen Geschichte von den Fürsten verübt worden ist. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Das bayrische Verbot wird weiter damit begründet, daß in dem Film eine Gerichtsverhandlung gezeigt wird, in der ein Arbeiter verurteilt wird, weil er für irgendeine gewerkschaftliche Bestrebung eingetreten ist. Dadurch werde das Vertrauen zur Justiz untergraben. Nachdem aber selbst die bürgerlichen Parteien bis zu den Deutschen Nationalen dazu gekommen sind, für die Abfindung der Fürsten ein Sondergesetz vorzuschlagen, haben selbst diese Parteien ihr jählestes Misstrauen gegen die deutsche Justiz zum Ausdruck gebracht. Man darf sich daher nicht wundern, daß in unsern Kreisen das Misstrauen noch viel stärker ist.

Weiter sagt der bayrische Minister, daß der Film zum Kampfe gegen den Krieg aufreize. Wenn die politische Bewegung Erfolg habe, dann sei es nicht möglich, Deutschland zur Wehrhaftigkeit zu erziehen, dann würden wir im kommenden Kriege wehrlos dastehen. In dem Film wird aber kein Land genannt, sondern die ganze Menschheit soll dahin geführt werden, für den Frieden zu wirken. Durch solche Vorwürfe reaktionärer Regierungen kann Deutschland im Ausland nur rechtig werden. Ich spreche die Hoffnung aus, daß die oberste Prüfungsstelle sich gegen diesen Film nicht aufspitzen läßt. Wir brauchen gerade solche Filme, um

abern verlogenen Filmen entgegenzuwirken. Wir erwarten, daß die oberste Prüfungsstelle den Einspruch der bayrischen Regierung zurückweist. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Frau Was (Dt. Sp.) wünscht eine reichsgesetzliche Sicherung der Rechtsgrundlage für die Privatschulen.

Abg. Kanneburg (Dem.) fordert eine einheitliche Kulturpolitik des Reiches. Den Ländern dürfe nicht zu vieles überlassen werden. Schon hätten manche Länder ihr Schulwesen in einer Weise geregelt, die im Widerspruch zu der Reichsverfassung stehe. Das Ziel des Schulsystems muß die Erziehung zur Nation sein.

Um 7 1/2 Uhr wird die Aussprache über das Schulwesen geschlossen. Die Abstimmungen werden auf Donnerstag vertagt. Ein bühlicher Antrag, auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung die Vorgänge in Genf zu setzen, wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 12 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung. Abstimmung über die deutsch-national-kommunistischen Misstrauensanträge gegen den Reichsinnenminister.

Preussischer Landtag.

Der Preussische Landtag nahm am Mittwoch seine Beratungen wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung beschloß sich Abg. Bied (Komm.) über Polizeiberichte auf den roten Frontkämpferbund, die das Gegenstück zur Sabotierung des Volksbegehrens durch die deutschnationalen Verbände darstellen. Der Erlaß des Innenministers gegen den roten Frontkämpferbund werde von dem „Offiziersgeinbel der Schutzpolizei“ nach Kräften zu Provokationen gegenüber den roten Frontkämpfern benutzt.

Die Reichsparteien beantworteten den Ausdruck „Offiziersgeinbel“ mit hürmischen, minutenlangen Psittukufen und machten Miene, Bied das Weiterreden unmöglich zu machen.

Abg. Grzesinski (Soz.) wies in seiner Eigenschaft als Polizeipräsident von Berlin die kommunistischen Angriffe gegen die Schutzpolizei mit großer Schärfe zurück. Er betonte, daß es gerade die Herrn Bied nahestehenden Bevölkerungsteile seien, die den Berliner Polizeibeamten das Leben oft recht schwer machten. Trotzdem verfolge die Berliner Polizei pflichtgemäß und zur vollen Zufriedenheit der Bevölkerung ihren schweren Dienst. (Beifall.) Abg. Grzesinski widersprach der späterigen Beratung des kommunistischen Antrags auf Dienstentlassung der Beamten und so weiter.

Nach Ueberweisung des Gesetzentwurfs über die Führung der 27 preussischen Stimmkreise in Reichsraat, die bekanntlich vom Staatsministerium geführt werden soll, an den Verfassungsausschuss folgte die dritte Beratung der

Zwischenlösung der Hauszinssteuer.

Die Beschlüsse der zweiten Beratung blieben aufrechterhalten. Der sozialdemokratische Antrag auf gleiche steuerliche Belastung der Wohnungen (nicht der Unterkunftsräume des Personals) in charitativen Anstalten, Stiften und dergleichen mit den Wohnungen in Anstalten der öffentlichen Hand wird abgelehnt. Dadurch entsteht der unmögliche Zustand, daß z. B. die Wohnung des Direktors eines Stiftes oder einer privaten charitativen Anstalt hauszinssteuerfrei und die des Direktors einer staatlichen Anstalt hauszinssteuerpflichtig sein soll. In der Schlußabstimmung wurde die Zwischenlösung gegen die Reichsparteien angenommen.

Zum Schluß wurde dann noch die zweite Beratung des neuen Hauszinssteuer-Gesetzes fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Aussprache steht die Frage der Freilassung oder Einbeziehung der Landwirtschaft in die Hauszinssteuer.

Der deutschnationalen Abgeordnete Heden fordert völlige Freilassung und Befreiung der Steuer bis zum 1. April 1927 statt 1928. Der Zentrumsausschussmitglied Kötter betont, daß die Mehrheit der Zentrumsfraktion für die Befreiung der Landwirtschaft von der Steuer sei; die Freilassung sei materiell nicht von großer Bedeutung, da es sich nur um etwa 18 Millionen handle.

Abg. Stoltz (Komm.) lehnt die Vorlage aus grundsätzlichen Erwägungen ab und der demokratische Abgeordnete Hoff erklärt, daß die demokratische Fraktion in ihrer Mehrheit für die Einbeziehung der Landwirtschaft einträte. Bedauerlicherweise habe der frühere deutschnationalen Reichsfinanzminister von Schlieben die Möglichkeit, das Gewerbe ganz oder zum Teil von der Hauszinssteuer freizumachen, durch seine Grundgesetzgebung ausgeschlossen.

Donnerstag 11 Uhr Weiterberatung.

Internationale Arbeitszeitkonferenz

Auf der Londoner Konferenz der Arbeitsminister gab Reichsarbeitsminister Brauns eine Darstellung über den bisherigen Verlauf und den gegenwärtigen Stand der

Achtstundentag-Bewegung in Deutschland.

wobei er sich auf eine neue amtliche Statistik der Reichsarbeitsverwaltung über die Arbeitszeit in den Tarifverträgen stütze. Bereits im Jahre 1922 habe die deutsche Regierung den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens unterbreitet, der jedoch durch die Inflation gegenstandslos wurde. Deshalb sei die noch geltende Verordnung über die Arbeitszeit im Dezember 1923 erlassen worden, in der die deutsche Regierung nur eine Notgesetzgebung erblicke, die sie so bald wie möglich wieder abzuschaffen beabsichtigt sei.

Im Auslande herrschten falsche Vorstellungen über die in Deutschland tatsächlich übliche Arbeitszeit. Nach der

Statistik der Reichsarbeitsverwaltung

über sämtliche kollektiven Arbeitsverträge ergebe sich ein gutes Bild über die normale Arbeitszeit im Januar 1925, ein Bild, das seitdem nicht schlechter, sondern günstiger geworden sei. Von den durch die Statistik über die Arbeitszeit erfaßten rund 10,9 Millionen Arbeitnehmern hatten 1 295 037 eine regelmäßige Arbeitszeit von weniger als 48 Stunden pro Woche. Die regelmäßige Wochenarbeitszeit von

48 Stunden hatten 8 432 421 Arbeitnehmer.

Eine Arbeitszeit von mehr als 48 Stunden hatten nur 1 190 635 Arbeiter, also nur ein Zehntel der von der Statistik erfaßten Arbeitnehmerkraft. An diesem Zehntel haben den größten Anteil die landwirtschaftlichen Betriebe.

Aus diesem Bild ergibt sich, daß die Rückkehr zu einem Normalarbeitszeit von 8 Stunden für Deutschland keineswegs eine Unmöglichkeit darstellt. Infolgedessen ist die deutsche Regierung, insbesondere seit der Besprechung mit vier der auch hier vertretenen Staaten in Bern unausgesetzt an der Arbeit gewesen, um ein neues Arbeitsgesetz zu entwerfen, das wieder zu dem Normalarbeitszeit von 8 Stunden zurückführt.

Zu diesem Bericht des deutschen Arbeitsministers in London sei bemerkt, daß der grundsätzliche Achtstundentag uns wenig nützt, solange er durch alle möglichen Ausnahmen durchlöchert ist. Dennoch sind wir mit Dr. Brauns darin einverstanden, daß der gesetzliche Achtstundentag in Deutschland herbeizuführen ist.

Die Verhandlungen der Konferenz der Arbeitsminister haben, wie an den vorausgegangenen Tagen, auch am Mittwoch einen völlig glatten Verlauf genommen. In den am Dienstag zurückgestellten Punkten wurde am Mittwoch durchweg eine einheitliche Auffassung erzielt. Die Konferenz hat sich besonders der Auffassung der Unterkommision angeschlossen, wonach gewisse Betriebe, die sogenannten Bedürfnisbetriebe, auch am Sonntag zusätzlich arbeiten dürfen, ohne daß dies als eine Verletzung der 48-Stunden-Woche zu betrachten sei.

Die schwierigen Fragen, die sich aus einer möglichen Kollision mit den Dawesgesetzen ergeben können, die in der Dienstagsitzung vom deutschen Arbeitsminister Brauns überwiesen wurden, sind am Mittwoch einer eigenen Unterkommision überwiesen worden.

Der belgische Minister Dauters hat nach telefonischer Verständigung mit Brüsel seine für Mittwoch geplante Rückreise nach Brüsel bis nach Abschluß der Konferenz aufgeschoben. Es wird in Konferenzkreisen gehofft, daß die Verhandlungen programmgemäß am Donnerstagabend abgeschlossen werden können. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Wohlbund Tabletten
 In allen Apotheken
 Dr. G. G. G. G. G.
 lösend, lindernnd, erfrischend

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Bundestag des Baugewerksbundes.

Der außerordentliche Bundestag des Deutschen Baugewerksbundes nahm am Montag die Entschliessung der Bundesleitung zum Reichsstarbvertrag und zu den Lohnbewegungen gegen vereinzelte Stimmen an. Danach soll an der 48stündigen Arbeit wo es festgehalten und Ausnahmen nur durch örtliche oder Bezirksvereinbarungen zwischen den Organisationen gestattet werden. Der Vorschlag des Bundesvorstandes wurde damit einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Die Entschliessung zur Sozial- und Wirtschaftspolitik wurde einstimmig angenommen. Die Haltung des „Grundsteins“ wurde gegen zwei Stimmen gebilligt.

Im zweiten Verhandlungstag referierte Paep-law über

Beiträge und Unterstützungen.

Nach dem Vorschlag der Bundesleitung sollte die Erwerblosenunterstützung auf eine Bezugszeit von 8 Wochen gekürzt werden. Bei Schaffung einer dritten Unterstützungsstufe wäre eine Erhöhung des Beitrags für die Hauptklasse von 25 Prozent möglich. Da sich gegen die Vorschläge der Bundesleitung starker Widerspruch erhob, hielt Vorstand, Beirat und Satzungscommission nochmals eine Sitzung ab.

Zu der Nachmittagsitzung unterbreitete Horter einen einheitlichen Vorschlag der Kommission. Die Erwerblosenunterstützung wird danach beibehalten und für alle bezugsberechtigten Mitglieder in drei Stufen eingerichtet, und zwar sollen die Unterstützungsätze in diesen Stufen betragen: Nach 78 bis 260 Beitragswochen das Einfache des Stundenlohns pro Tag, nach 261 bis 520 Wochenbeiträgen das 1/2fache des Stundenlohns pro Tag, bei über 520 Wochenbeiträgen das 1/3fache des Stundenlohns pro Tag.

Der Beitrag für die Bundeshauptkasse soll erhöht werden in den Stufen von 40 bis 55 Pfennig um 5 Pfennig pro Woche, von 60 bis 95 Pfennig um 10 Pfennig, von 100 bis 125 Pfennig um 15 Pfennig, von 150 bis 155 Pfennig um 20 Pfennig, über 160 Pfennig um 25 Pfennig pro Woche. Dadurch werden die Beitragsätze für die Hauptklasse um durchschnittlich 15 Prozent erhöht. In namerlicher Abstimmung wurde mit 163 gegen 18 Stimmen so beschloffen.

Zur Frage der

Industrieorganisation

wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen: „Der außerordentliche Bundestag bekennt sich erneut zu der Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller am Bau tätigen Arbeiter in eine einheitliche Organisation. Er erinnert alle Bundesmitglieder an ihre Pflicht, unter den dafür in Betracht kommenden Arbeitern zu werben, damit sie für diesen Gedanken gewonnen werden.“

Der Beschluß des Breslauer Gewerkschaftstages zu der Frage der Industrieverbände entspricht nicht völlig den Wünschen des Baugewerksbundes. Dennoch bedeutet er einen bemerkenswerten Fortschritt, denn er verpflichtet alle baugewerblichen Verbände, den Zusammenschluß zur Industrieorganisation zu fördern. Vom Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes erwartet der außerordentliche Bundestag, daß er unter den beteiligten Verbänden tatkräftig für die Verwirklichung dieses Beschlusses wirkt.

Hierauf referierte Scheibel vom Bundesvorstand über die soziale Bauwirtschaft.

Der Baugewerksbund habe mit der Errichtung der Bauhütten etwas völlig Neues zur Verbesserung der Lebenshaltung der Bauarbeiterschaft geschaffen. Falls sie es jedoch, Wirtschaft und Gewerkschaften in einem Gegensatz zu stellen. Der Verband sozialer Betriebe müsse als die wirtschaftliche Abteilung des Baugewerksbundes betrachtet werden. Stützen wir die Bauhütten gegen das systematische Spießtreiben der Bauunternehmer, dann werden sie trotz aller Widerstände ihre weittragenden Zwecke erfüllen.

Nach einem Vortrag des Sekretärs für Bauarbeiterchutz, Kollegen Sachs, über

Bauarbeiterchutz.

worin er mit besonderem Nachdruck darauf hinwies, daß leider nicht nur die Behörden, sondern auch die Arbeiter oftmals dem Bauarbeiterchutz gleichgültig gegenüberstehen, wurde einstimmig nachstehende Entschliessung angenommen:

Der außerordentliche Bundestag billigt die Geschäftsführung des Bundesverbandes und spricht ihm das Vertrauen aus.

Damit waren die Arbeiten des Bundestags erledigt.

Aus den Gerichtssälen.

Dringrad verdächtig, aber freigesprochen.

Im zweiten Tage beschäftigte sich das Schwurgericht mit dem früheren Verführungsbeamten Adalst Juri und dem Gelehrten Wilhelm Müller, die der Brandstiftung, des Verführungsbeitrages und des fälschlichen Eintrags beschuldigt werden. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Der Angeklagte Müller war früher Inhaber einer Gaswirtschaft in der Kreuzstädter Straße und war gegen Feuer bei der Etablierung einer Feuer-Societät verpflichtet. Schon Anfang des Jahres 1924 bei er sich dem Angeklagten Juri gegenüber geäußert, daß er sehr hohe Versicherungsprämien bezahlen müsse und eigentlich dafür noch gar nichts geleistet hätte. Im Laufe des Jahres soll dann schleichend zwischen den beiden Angeklagten die Frage aufgeworfen sein, ob denn nicht irgendwie etwas zu machen sei. Juri soll diese Frage nicht beantwortet haben und hat auch dazu einige Tage später mit einem bekannten Richter gesprochen, der bei Müller gegen entgeltliche Bezahlung eine Brandstiftung ausführen sollte. Der Bekannte ließ sich aber darauf nicht ein und verließ sogar Magdeburg. Als er aber einige Zeit später wieder nach Magdeburg zurückkehrte und dabei an Juri die Frage stellte, wie das nun eigentlich geworden sei, soll Juri geantwortet haben, es ist nun nichts mehr zu machen. Am 30. Juli 1924 brach es aber trotzdem bei Müller. Müller hatte seine Wohnung verlassen, aber dem jetzigen Eigentümer der Hausnummer war es zu verdanken, daß nur einige Sachen angezündet wurden. Den Schaden hat die Versicherung ersetzt.

Nach dem Tode Müllers mit einer anderen Gesellschaft eine Eintragsversicherung ab. Einige Zeit später fand bei Müller ein Eintragsfall. Die Versicherung wies 672 Mark an Müller zahlen. Er soll aber bei der Schadenanmeldung wichtige Angaben gemacht haben. So sollen ihm bei dem Eintrags auch mehrere Dutzend Herren und Damenbesuchen abhandeln gekommen sein, die die Versicherung auch mitbezahlt hätte. Diese Jungen behaupteten nämlich, daß es mit der vielen Wäsche nicht ganz stimmen könne; denn gerade in dieser Beziehung soll der Angeklagte nach aus dem Hause geflüchtet gewesen sein. Die Behauptungen hingen auch zu dem Namen der Eintragsversicherung und die Folge davon war, daß Juri am Dienstag vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte. Müller kann sich überhaupt nicht erklären, wie man solche Behauptungen gegen ihn erheben konnte. Auch Juri will sich nicht der Beiträge zum Verführungsbeitrag weigern zu lassen. Die Behauptungen der Jungen, die ihn immer belächelt, stellt er als unrichtig hin.

Der Staatsanwalt hält aber auf Grund der Bemerkungen des Angeklagten Müller für überflüssig und beantragt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Juri soll auf 5 Monate ins Gefängnis gehen. Nach langer Beratung sprach das Gericht zu einer Freisprechung beider Angeklagten, da es ihnen in der Vernehmung keine Verbrechen nachgewiesen werden konnten.

Kleine Chronik.

Das Ende eines dreizehnten Verhältnisses. Seit 13 Jahren wohnte der Ingenieur Wilhelm Redbert bei dem Schneidermeister S. in Berlin, nicht weniger als 13 Jahre davon hatte er ein Ehepaar mit dessen Ehefrau, bis endlich der Betrozene merkte, daß er all die Jahre als Gehörnter in der Welt herumgelaufen war, und was für einen „Onkel“, wie die Kinder ihn allgemein nannten, er im Hause hatte. Da forderte er den Mieter auf, die Wohnung zu verlassen. Als der Liebhaber dieser Anforderung nicht nachkam, entstand ein sehr gespanntes Verhältnis zwischen den beiden. Der Ehegatte verbot ihm nicht nur den Zutritt zu dem gemeinsamen Schlafzimmer und den Verleihen mit seinen Kindern, sondern er ließ sich in seinem nicht unberechtigten Jorne zu der Verführung hinreißen: „Wenn ich freu: nach Hause komme und er grüßt mich an, dann können sie ihn als Leiche hinausstragen.“ Da Redbert von diesen Jornaussprüchen Kenntnis erhielt, lehrte er mit einem geladenen Revolver in der Tasche in die Wohnung zurück. Statt aber abzumarten, was geschehen würde, trieb er selbst den Konflikt auf die Spitze, indem er S. in seinem Zimmer aufsuchte und ihn im scharfen Tone zur Rede stellte, weshalb er den Kindern verbietet habe, zu ihm in Zukunft weiterhin „Onkel“ zu sagen. Nun stieg dem Betrozogen die Galle ins Blut. Wie der Hand in der Tasche ging er auf den Begner zu und wies ihn voller Empörung aus dem Zimmer. In demselben Augenblick gab Redbert mit den Worten „Du L a s“ fünf Schüsse ab, die sämtlich S. trafen. Einer schlug ihm die Zähne aus, die andern gingen in die zum Schutze vorgeschalteten Arme. Jedoch waren die Verletzungen glücklicherweise nicht allzu schwer. Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte das Schöffengericht Redbert zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer verwarf seine Berufung.

Schlüssiges Ende einer Vergnügungsfahrt. In der Nacht zum Mittwoch unternahm ein Leipziger mit drei jungen Mädchen eine Autofahrt nach Tauscha. In der Nähe des Gasthofs Weiterer Wld kam das Auto, wahrscheinlich durch einen Reifendefekt, ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum, wodurch die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Die Folgen des Unfalls waren sehr schwer. Der 25 Jahre alte Kraftwagenführer Doffe wurde auf der Stelle getötet. Die drei jungen Mädchen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in das Stadtkrankenhaus St. Jakob aufgenommen werden mußten. Die beiden Leipziger sind mit leichteren Verletzungen davon gekommen; nachdem sie ärztlich verbunden worden waren, konnten sie sich nach ihrer Wohnung begeben.

Das verkannte Nordlicht. Am Abend des 5. März war in der Gegend von Heidelberg, wie berichtet wurde, am Himmel ein Nordlicht sichtbar. Die Einwohner des badischen Städtchens Eppingen strömten auf dem Marktplatz zusammen und waren sich alsbald darüber einig, daß es im nahen Ort Adelshofen brenne. Manche rochen bereits den Brandgeruch. Die eifrige Gendarmrie mietete ein Auto und fuhr los. Als in Adelshofen alles in tiefer Ruhe vorgefunden wurde, fuhr man weiter zum nächsten Orte, wo man daselbst friedliche Wild vorfand. Nun ging es weiter in eifriger Fahrt dem Lichtschein entgegen bis an die Grenze des Bezirkes. Dort kletterte man auf das Dach eines Hauses, um endlich den Standort festzustellen. Aber auch diese Mühe führte zu keinem Ergebnis. Schließlich kam man auf den Gedanken, telephonisch im Bezirk und Nachbarbezirk eine Rundfrage zu halten. Als auch diese negativ ausfiel, lehrte man um und fuhr unberührt über die nach Hause. Erst am andern Tage begann es bei den Brandfahndern zu dümmern, als man in der Zeitung die Nachricht von dem Nordlicht las.

Vom Prozeß Lühow. Die Verhandlung am Dienstag, die nur sehr kurz war, brachte wenig Neues. Ein früherer Schüler behauptete, daß er von 1916 bis 1919 in Hamburg gewesen war. Er gehörte zuerst der Familie v. Lühow an, wurde aber nach einer Aussprache mit dem Anwaltleiter nach 1 1/2 Jahren in eine andre Familie verlegt. Ihm sagte, wie er jagte, daß viele Lühows nicht, und er habe sich auch durch energiegelade Abwehrbewegungen halb Ruhe geschafft. Unbequem sei ihm auch gewesen, daß v. Lühow an den Familienabenden immer „Schinkenlopfen“ veranstaltete. Wenn nur jemand den Sinn rühte oder sonst eine Kleinigkeit machte, dann ließ Doktor von Lühow abstimmen, ob der Betreffende von den Tischgängern verbannt werden sollte. Der dafür war, mußte mit dem Daumen nach unten weisen, wer dagegen war, nach oben. Auch einige andre Schüler berichteten, daß Dr. v. Lühow bei ihnen am Freitag geessen und sie gefragt und gestreichelt habe. Darauf wurden die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Der Juwelenraub in der Schönhauser Allee. Der Juwelenraub mit „Feuerwerk“, der in der Schönhauser Allee in Berlin verübt wurde, ist trotz aller Nachforschungen noch nicht weiter aufgeklärt. Die Reste der beiden Kanonenschnägel sind von Sachverständigen genau untersucht. Die Vermutung, daß die Verbrecher sie selbst zu ihren Zwecken besonders angefertigt hätten, kriecht nicht zu. Nach dem Gutachten der Sachverständigen handelt es sich vielmehr um Feuerwerkskörper, die fabrikmäßig hergestellt werden. Diese beiden Kanonenschnägel gehören aber zu einer Klasse, die nicht sehr gangbar ist, in Geschäften also selten vorkommt. Es sind Körper der Größe D von 6 1/2 Zentimeter. Die Verpackung bestand aus einem ziemlich starken Papierbindfaden mit Hanfeinlage, einem Bindfaden, der durch Einwickeln in eine Gummiwickelung geschützt wird. Weil diese Art von Feuerwerkskörpern sehr selten gekauft wird, so wird das Geschäft, aus dem sie entnommen worden sind, sicher sich der Abgabe erinnern.

Das erzwungene Grabgelände. Nach einer Meldung der „Pfälzischen Rundschau“ fand dieser Tage in der Gemeinde Weisenheim am Sand eine sensationelle Beerdigung statt. Ein Selbstmörder sollte begraben werden. Der freiwillig aus dem Leben Geschiedene war schon vor Jahren aus der protestantischen Kirchengemeinde ausgetreten, weshalb der protestantische Geistliche das kirchliche Begräbnis verweigerte; auch das Beerdigungsgelände wurde von der Kirchverwaltung nicht genehmigt. Darauf beschloß der Gemeinderat, doch kanten zu lassen, und die Urne zum Glödenzinn wurde gewaltsam geöffnet. Da die Kirchverwaltung die Glödenzinn hatte entfernen lassen, wurden von der Gemeindepolizei Feuerwehrlernen zum Räumen der beiden Glöden benutzt. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Die Frau des Detektivs. Vor dem Landgericht Heddingen (Hohenzollern) beginnt in den nächsten Tagen in der Verurteilung ein heiliger Prozeß, zu dem 20 Jungen und als Sachverständige zwei Autoritäten auf offentlichem Gebiet, Professor Dr. Defferich (Tübingen) und Dr. Höpfer (München), geladen sind. Die Vorgänge, die zu dem Prozeß führten, sind kurz folgende: Der in Lanklingen (Württemberg) ansässige Privatdetektiv Gern hat in verschiedenen Fällen seine ansehnlich mit medizinschen Fähigkeiten begabte Frau zugezogen und mit ihrer Hilfe die Täter von Diebstählen und andern Verbrechen erbeutet. Wenn auch die im Trauzugstand gewesenen Frauen der Frau sich nicht immer als richtig herausstellten, so bekam Gern doch mit der Zeit einen großen Jalousie aus der ganzen Gegend. Im vergangenen Jahr erhob nun das Reichsgericht gegen Gern die Anklage, er habe um seines Vorteils willen den Leuten vorgeführt, seine Frau sei heiliger begabt. Die umfangreiche Untersuchung und die mit der Frau vorgenommenen Experimente, bei denen der Sachverständige Prof. Dr. Defferich (Tübingen) die heiliger begabte Fähigkeit der Frau anerkannte, konnte nicht voll Befriedigung zuzug. Inzwischen wurde Gern damals wegen Betrugs und Verleumdung zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt, dagegen er Berufung einlegte. Gern hat

ein wechselvolles Leben hinter sich. Aus dem Arbeiterstand stammend, war er vor dem Krieg in verschiedenen Fabriken als Dreht-, Uhren- und Schubarbeiter tätig. Im Kriege kam er nach seiner Beförderung zum Feldwebel und Erwerbung mehrerer Auszeichnungen in englische Gefangenenschaft, wo er zum erstenmal Verurteilung mit medizinschen Personen vorgenommen hat. Nach dem Kriege heiratete er und ließ sich in Lanklingen als Privatdetektiv nieder. Seine Behauptung, daß seine Frau medial veranlagt sei, wurde im ersten Prozeß stark unterstützt von dem in Heddingen lebenden Landgerichtsdirektor A. D. Waher, der mit der Frau viele Sitzungen veranstaltet hat.

Das Stockholmer Höllemaschinen-Attentat. Das Explosionsattentat in Stockholm, bei dem Direktor Flyborg im Auto getötet wurde, hat seine Klärung gefunden, indem einer der beiden verhafteten Kompagnons des Flyborg ein Geständnis abgelegt hat. Beide haben gemeinsam den Plan gehabt, und ihn mittels einer Höllemaschine ausgeführt. Das Motiv war, den Mitwisser einer früheren Brandstiftung und eines Verführungsbeitrags, und einen lästigen Gläubiger loszuwerden.

Drei Todesopfer des Sturmes. Der starke Sturm, der in den letzten Tagen herrschte, hat der Niederungsgegend östlich von Labiau wieder schwere Wasserschaden gebracht. Die ganze Niederung ist von Hochwasser überflutet. Die an der Dieme und am Labauer Hafen liegenden Höfe und Keller sind unter Wasser gesetzt. Auf dem Kurischen Haff hat der Sturm bereits drei Todesopfer gefordert. Die Fischer Albert und Nina Sing und der Fischergehilfe Wolf Neumann aus Neurinderort am Kurischen Haff waren auf der Reise nach dem Labauer Markt begriffen. In der Deimemündung wurde ihr Segelboot von einer schweren Wöl erfasst und umgeworfen. Alle drei Insassen gerieten unter den heftigen treibenden Raßn und fanden den Tod in den Fluten.

Frau Wunderlich. Die ehrfame Schneidersgattin, Frau Peter Wunderlich in Budapest, ist plötzlich in den Mittelpunkt der ungarischen Ereignisse gerückt. Frau Wunderlich hat nämlich Unmengen magnetischer Kraft in sich entdeckt, die sie der leidenden Menschheit in förmlichen Gaben zur Verfügung stellt. Ganz Budapest und Umgebung ist von einem beritaubten magnetischen Wahnsinn befallen. Viele Zehntausende — buchstäblich zu nehmen — pilgern Tag und Nacht, zu Wagen, im Auto und per Bahn nach der kleinen, bisher weit und breit unbekannt geworden, von Budapest 15 Kilometer entfernten Ortschaft Saszalom, wo die Wunderfrau ihre magnetische Kraft verschwenderisch ausstretet, ohne, wie es heißt, hierfür irgendeine materielle Entschädigung zu verlangen. In den letzten zwei Wochen war die Ortschaft Saszalom der Sammelpunkt aller Verhofften: Laime, Blinde, Taube, Lungen- und Magenranke, alle wollten von Frau Wunderlich geheilt werden. Vor dem kleinen Häuschen der Familie Wunderlich schlugen täglich Hunderte und Hunderte von Personen ihr Lager auf. In Polster gehüllt oder auf Stroh gebettet, brachten Bauernwagen gebrechliche Männer, Frauen und Kinder herbei, um durch die Wunderkraft der Frau Wunderlich wieder ihre Gesundheit zu erlangen. Aus Budapest kamen ganze Karawanen herbei, um sich von der Wunderfrau behandeln zu lassen. Man erzählte einander ganz phantastische Dinge von den erzielten Heilerfolgen: die Blinden seien sehend geworden — kein Seher hat sie jedoch gesehen —, die Tauben erlangten angeblich ihr Gehör wieder, die Lahmen konnten ihre Krücken gebrechen. Alles wurde geglaubt, und der Zug nach Saszalom nahm Dimensionen an, die den Behörden bereits bedenklich erschienen. Da nicht all die unzähligen Leute vorgekommen werden konnten, kam es zu erregten Szenen vor dem Wunderhause, so daß die Wohnung der Frau Wunderlich unter polizeilicher Bewachung gestellt wurde. Doch alles war vergebens, der Zustrom der Leute hörte nicht auf, und Hunderte verbrachten die kalten Nächte auf freiem Felde und warteten darauf, vorgelesen zu werden. Frau Wunderlich wurde von einigen aufgeregten Personen, die sie nicht gleich empfangen konnte, bedroht und mußte insofern ihre Wohnung verlassen und nach Budapest flüchten, wo sie von einer aus behördlichen Verzeihen bestehenden Kommission einer praktischen Prüfung unterzogen wurde, die darin bestand, daß sie an mehreren Kranken ihre Wunderkraft versuchte. Die ziemlich voluminöse Dame, die etwa 40 Jahre alt ist, wurde „medizinisch gewogen und zu leicht befunden“. Die amtlichen Verze erklärten, daß der ganze magnetische Kummel auf hysterischer Waffenspsychose und Autohypnose beruhe, da wirklich sichtbare oder bleibende Erfolge der magnetischen Kur, welche im Bestreben des Körpers durch Frau Wunderlich besteht, nicht festgestellt werden konnten. Die Sanitätskommission hat auch die weitere Tätigkeit der Frau Wunderlich untersagt und will gegen sie sogar ein Verfabren einleiten. Frau Wunderlich, die auch schon einen Impressario gefunden, will nach Amerika auswandern, von wo sie bereits glänzende Anträge erhalten haben soll.

Frauen als Flugzeugführer. Der Luftverkehr hat auf Grund einer internationalen Vereinbarung eine neue Bereicherung erhalten. Von jetzt ab können auch die Frauen die Lizenz zum Dienst als Flugzeugführer zu Handelszwecken erhalten. Auf Antrag einer Anzahl von Sportfliegerinnen hat sich die Medizinische Abteilung des englischen Luftministeriums entschlossen, die Prüfung der Kandidatinnen vorzunehmen. Es wird von dem Ergebnis der Prüfung abhängen, ob eine Änderung in den internationalen Vereinbarungen beantragt werden wird. — Ein täglich zweimaliger Flugverkehr wird in diesem Sommer nach Westerland eingerichtet werden. Die Fluglinie geht von Berlin über Hamburg, Flensburg nach der Nordseeinsel Westerland. — Die Kränien für Lebensversicherungen der englischen Luftverkehrsgesellschaften sind wesentlich herabgesetzt worden. So kann z. B. ein Offizier im Rang eines Geschwaderführers, der bisher eine jährliche Prämie von 5 Prozent der Versicherungssumme zahlen mußte, sich heute mit einer Prämie von 2 Prozent begnügen. In Deutschland gibt es gegenwärtig 19 Luftfahrerschulen: in Berlin-Staaten, Münster, Hamburg-Fuhlsbüttel, Barnemünde, Bremen, Magdeburg, Berlin-Johannisthal, Stettin, Hannover, Leipzig, Jülich und Königsberg.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Selbstschaffen bringt Wohlstand!

So sagt ein altes Sprichwort. Sie werden es auch schon selbst sehr oft erfahren haben. Sei's im Haushalt, sei's im Garten, überall kann man selber schaffen, wenn die genügende Anleitung da ist. Gute Ratsschlüsse sind aber nicht immer bei der Hand und die notwendige Erfahrung fehlt auch meist. Sie sparen deshalb viel Geld, wenn Sie sich der vielen praktischen und guten Ratsschlüsse aus der Lehrmeister-Bücherei bedienen. Der gestrigen Auflage der Zeitung liegt ein Prospekt dieser billigen und erprobtesten Bücherammlung bei.

Die kleinen Lehrmeister-Bücher bieten gerade dem schaffenden Volke sehr viel Wissenswertes. Fast alle Fragen des täglichen Lebens werden erschöpfend und verständlich behandelt. Neben der Allgemeinbildung, wie Geschichte, Volkswirtschaft, gut Deutsch, fremde Sprachen, findet sich auch etwas über Gesundheitslehre, Landwirtschaft im Hause, Hauswirtschaft (Kochen, Einmachen, Schneidern usw.), Jagd, Hunde- und Fischzucht, Kindererziehung und -beziehung. In der Hauptache aber handelt es sich um Kleiniergüter, Landwirtschaft, Naturwissenschaft, Obst- und Gartenbau, Städtchenwesen und Sport und Spiel. Ueber 800 Nummern enthält diese wertvolle Bibliothek und jede Nummer kostet nur 85 Pfennig.

Für Schreibrätter und Kleintierzüchter sei aber besonders auf die wöchentlich erscheinende Zeitschrift „Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ hingewiesen. Für 80 Pfennig monatlich ist die Zeitschrift bei jeder Zeitungsträgerin zu beziehen. Buchhandlung Volkstimm.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 18. März 1926.

Volksbegehren in Magdeburg.

Am Mittwoch abend wurden die Listen geschlossen. In Magdeburg sind insgesamt 91597 Eintragungen erfolgt. Auf die einzelnen Bezirke entfallen davon:

Altstadt	23 254
Wilhelmstadt	8 314
Sudenburg	17 613
Neustadt	21 456
Buckau	10 629
Rothensee	715
Cracau	2 011
Südost	7 605

Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten bei der letzten Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 betrug in Magdeburg 205 653; das Wahlrecht übten aus 174 889 Wahlberechtigte. Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten bei der Provinziallandtagswahl am 29. November 1925 betrug 207 206; abgegebene Stimmen 136 371. Am 7. Dezember 1924 wurden 72 876 sozialdemokratische und 10 555 kommunistische Stimmen abgegeben, insgesamt für beide Parteien, die das Volksbegehren beantragten, 83 431. Zur Provinziallandtagswahl am 29. November 1925 wurden für die Sozialdemokratie 59 636, für die Kommunisten 12 601, insgesamt für beide Parteien 72 231 abgegeben. Die Ergebnisse dieser beiden Wahlen sind also durch die Eintragungen zum Volksbegehren bei weitem überholt worden. Rechnet man bei der Provinziallandtagswahl die Stimmen der Demokraten und des Zentrums noch zu den sozialdemokratischen und kommunistischen, so kommt man immer noch nicht auf die Zahl der Eintragungen. Für diese vier Parteien wurden am 29. November 1925 insgesamt 82 286 Stimmen abgegeben. Das Volksbegehren rief also 9811 Stimmberechtigte mehr an den Tisch als bei der Provinziallandtagswahl die vier genannten Parteien in Magdeburg Wähler aufbrachten.

Wenn in Rücksicht gezogen wird, mit welchen Mühen das Einzelne besonders für alte Leute verknüpft war, dann kann wohl mit Stolz gesagt werden: die Magdeburger haben wieder einen guten Beweis für ihre politische Aktivität gegeben. Man muß gesehen haben, wie alte Mütterchen lange, lange Zeit, eingezwängt in Menschenmassen, gestanden haben, um an den Tisch zu kommen und dort ihren Namen zu schreiben. In unbehaglicher Stellung, mit matten Augen und unsicherer Hand. Aber sie haben es getan, ihr Verantwortungsgefühl hat sie dazu getrieben, das Volk, seinen Frieden zu schützen gegen den Raubüberfall habgieriger Fürsten.

Die Rede, daß sich alte Leute in die neuen Formen der politischen Betätigung nicht gut hineinfinden, ist eigentlich widerlegt durch die Tatsachen. Gerade alte Leute zeigten sich am eifrigsten. Sie haben in ihrem langen Leben viel erfahren, was Fürstentum und Fürsteneigennützigkeit bedeutet, darum setzten sie ihren Namen unter das Volksbegehren.

Es waren Männer und Frauen darunter, die in früheren Jahren bestimmt monarchistisch gesinnt waren und für „ihren Kaiser“ eingetreten sind. Das Band ist zerrissen, zu jämmerlich haben sich die Getrübten gezeigt und zuviel muß das Volk leiden unter den Folgen ihrer Regierung. So schrieben sie ihren Namen gegen die Fürsten, für das Volk! —

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund.

Ortsausschuß Magdeburg.

Generalversammlung am 17. März, abends 7 1/2 Uhr, bei Büchsefeld. Der Vorsitzende, Genosse Flügge, gibt unter geschäftl. Mitteilungen bekannt, daß am 1. Ostertag die Ländermannschaft der Schweiz zu einem internationalen Handballspiel vom Turnspielausschuß Magdeburg der Arbeiter-Sport-Internationale nach Magdeburg geladen ist. Die Gewerkschaftsmitglieder werden gebeten, regen Anteil an dieser Veranstaltung zu nehmen. Er gibt weiter bekannt, daß der Magistrat anlässlich unsers 25jährigen Jubiläums eine Beihilfe für unsere Bibliothek in Höhe von 1000 Mark gewährt hat, wofür die Versammlung ihren Dank zum Ausdruck bringt. Ferner macht er auf die in der Zeit vom 18. bis 25. April stattfindende Reichsgesundheitswoche aufmerksam.

Die Punkte 2 und 3 der Tagesordnung, Bericht über die Tätigkeit des Ortsausschusses und des Arbeiterssekretariats im Jahre 1925, werden zusammen behandelt. Der Genosse Wünschmann als Berichterstatter gibt einen umfassenden Rückblick auf die Tätigkeit der Gewerkschaften im allgemeinen und des Ortsausschusses im besondern. Trotz der schweren wirtschaftlichen Not haben sich die Magdeburger Gewerkschaften zahlenmäßig und finanziell gut gehalten. Der Mitgliederstand weist gegen das Vorjahr einen kleinen Zuwachs auf, er betrug am 31. Dezember 1925 42 233. Die Magdeburger Gewerkschaften zahlten im Jahre 1925 an ihre Mitglieder allein für Unterhaltungszwecke 768 033 Mark, also 45,4 Prozent aller Ausgaben. Die Tätigkeit des Ortsausschusses war im Berichtsjahr hauptsächlich darauf eingestellt, die Not der Opfer der Wirtschaftskrise zu mildern, was auch zum Teil Erfolg hatte. Auch in andern Fragen war der Ortsausschuß eifrig befreit, die Interessen der Gewerkschaften und deren Mitglieder energisch zu vertreten. Im Jahre 1925 fanden sechs Ausschußversammlungen, vierzehn Vorstandssitzungen und eine Vorstandskonferenz statt. Der schriftliche Verkehr des Ortsausschusses ergab 465 Eingänge (ohne Drucksachen) und 1663 Ausgänge.

Das Arbeiterssekretariat wurde 1925 von 8805 Personen in Anspruch genommen, an die 9308 Auskünfte erteilt wurden. Die Auskünfte betreffen sich auf folgende Rechtsgebiete: Sozialversicherung 2751, Arbeits- und Dienstvertrag 1364, bürgerliches Recht 3032, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 1211, Strafrecht 424, Zivilrecht 225 und Sonstiges 301. Zur weiteren Verfolgung der Rechtshilfe waren 1823 Schriftsätze und 223 Vertretungen vor Versicherungs- und andern Instanzen erforderlich. Von den Besuchern wohnten 7976 in Magdeburg und 829 in andern Orten. 8024 Besucher waren gewerkschaftlich organisiert oder 91,13 Prozent aller Besucher. Ueber weitere Zahlen und Einzelheiten wurde auf den demnächst erscheinenden schriftlichen Bericht verwiesen. Der Kassenericht lag bevielfältigt vor und wurden Einwendungen nicht erhoben.

Nach kurzem Bericht der Revisoren wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Der letzte Punkt, Neuwahlen, ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen Gesamtvorstandes. Die Bibliothekskommission setzt sich für das laufende Geschäftsjahr aus den Genossen Gerlach, Pietzner, Otte, Schreiber und Gruf zusammen.

Neue städtische Hochbauten.

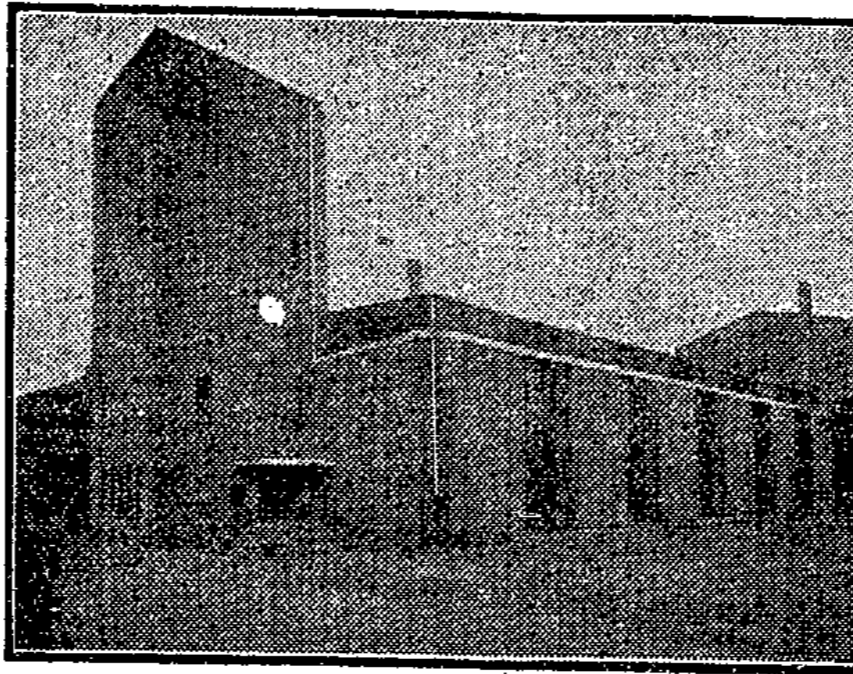
Am Mittwoch abend sprach in einer Veranstaltung des Architekten- und Ingenieurvereins Magistratsbaurat Göderitz über die neuern städtischen Hochbauten in Magdeburg. Baurat Göderitz, der seit dem Fortgang des Stadtbaurats Laut das städtische Hochbauamt verantwortlich leitet, der auch schon mit Laut zusammen gearbeitet hat, umriß eingangs seines Vortrags die Aufgaben eines Stadtbaurats für den Hochbau, die neben architektonischer und künstlerischer Wirksamkeit bei

objekte ausgegeben. Dabei ist nicht mit eingerechnet, was für die Unterhaltung vorhandener Gebäude aufgewendet wurde. Auch die Ausgaben für den Wohnungsbau sind nicht in dieser Summe enthalten.

An Hand von Lichtbildern erläuterte der Vortragende dann die architektonischen und bautechnischen Gesichtspunkte, die bei den einzelnen Bauten maßgebend waren. An der Fülle der geeigneten Bilder, die wohl alle größten Arbeiten der letzten 5 Jahre enthielten, wurde ganz eindrucksvoll klar, welche umfangreiche Arbeit trotz der schwierigen Finanzlage der Stadt ausgeführt wurden. Wir müssen uns hier damit begnügen die einzelnen Bauten aufzuzählen, ohne auf ihre Besonderheiten einzugehen. Wir behalten uns vor, Einzelheiten später noch besonders zu besprechen.

Der erste größere Bau Magdeburgs nach dem Kriege war die Halle Land und Stadt, an die später ein Festsaal angebaut wurde. Weitere umfangreiche Baulichkeiten wurden auf dem Schlachthof ausgeführt. Beachtlich ist dabei die 4 Meter hohe Umfassungsmauer in der Schlachthofstraße wegen ihrer eigenartigen Konstruktion. Die Mauer erhielt ihre Festigkeit nicht durch Strebebeulen, sondern durch Faltung des Mauerwerks, was eine ganz reizvolle Wirkung und gleichzeitig eine Materialersparnis bewirkte. Neu errichtet ist auch ein Wohnhaus an der Einfahrt in dem Schlachthof und ein Kohlenbunker für das Maschinenhaus. Ebenso sind bereits fertiggestellt die Umbauten an die Kindermarkthalle. Die Umbauten an die Schweinemarkthalle befinden sich noch im Bau.

Von besonderer Bedeutung wegen ihrer eignen Form sind die Wohnhäuser beim Umspannwerk Diesdorf und das Beamtenwohnhaus des Elektrizitätswerks an der Gustav-Adolf-Straße, das wohl manchem mit seiner kubischen Form schon ins Auge gefallen ist. Bestimmend für die Architektur war die Umgebung. Das Elektrizitätswerk hat noch andre größere Bauaufgaben gefertigt. Z. B. ein Fabrikarbeiterhaus hinter dem Arbeiteramt, ein Bureau- und Werkstattgebäude in der Frankensstraße und ein Umspannwerk in Buckau am Bahnübergang in der Schönebecker Straße. Für das Gaswerk befindet sich ein Appa-

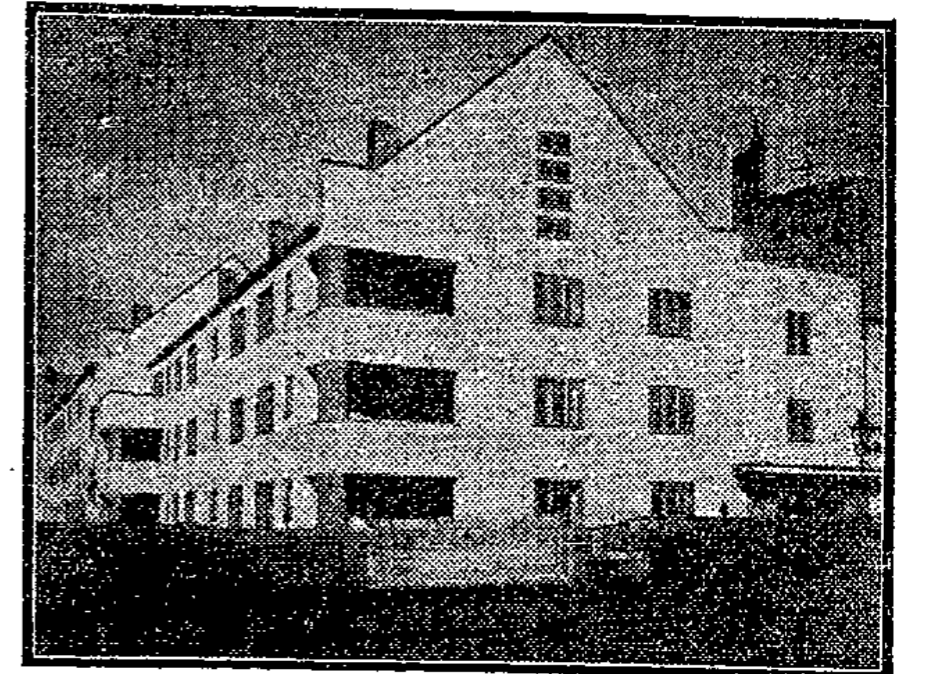


Apparatehaus des Gaswerks.

Neubauten auch in umfangreichen verwaltungstechnischen Arbeiten bestehen. Der gesamte städtische Baubereich wird vom Hochbauamt bautechnisch verwaltet und beaufsichtigt. Das ist nicht wenig. Würde man alle städtischen Gebäude auf einen zusammenhängenden Raum plazieren, so entfiende ein Stadtteil fast von der Größe der Altstadt. Vom Hasselbachplatz zum Staatsbürgerplatz, und in andern Richtung von der Eisenbahn zur Elbe würden alle Straßen, mit Ausnahme des Donviertels, von städtischen Gebäuden besetzt sein.

Baurat Göderitz gab dann eine Schilderung von den künstlerischen Aufgaben des Hochbauamts, wie er sie sieht und wie sie bei den Bauaufgaben der letzten Jahre maßgebend waren. Da unsere Zeit einen eignen Baustil nicht kennt, muß die Stadt im Ringen um den Stil eine bestimmte Richtung weisen. Es kann nicht darauf ankommen die baulichen Kulturgüter einer vergangenen Zeit zu reproduzieren, verlorne Baustile wieder anzukleben. Diese Bemühungen führten nur zu tarilaturmäßiger Verzerrung der alten Stilarten. Bei dem heutigen Baubothaben muß bestimmend sein die städtebauliche Einfügung des Neuen in das bereits Vorhandene und die Berücksichtigung des Künftigen. Der Zweck des Baues muß in der Architektur zum Ausdruck kommen. Die äußere Form muß der innern Bestimmung entsprechen. Selbstverständlich werden ästhetische Gesichtspunkte nicht außer acht gelassen. Doch ergeben sich diese allein aus der Zweckbestimmung und haben niemals nur dekorativen Sinn.

Daß in einer Zeit der wirtschaftlichen Not auch mit Rücksicht auf etwaige innere und äußere Veränderungen auf eine elastische Baugestaltung Wert gelegt werden muß, ist selbstverständlich. Sich aus den Bedürfnissen ergebende innere Umbauten müssen ohne äußere Veränderungen des Baues möglich sein. Was die Stadt an größeren Bauaufgaben in den letzten 4 1/2 Jahren, solange

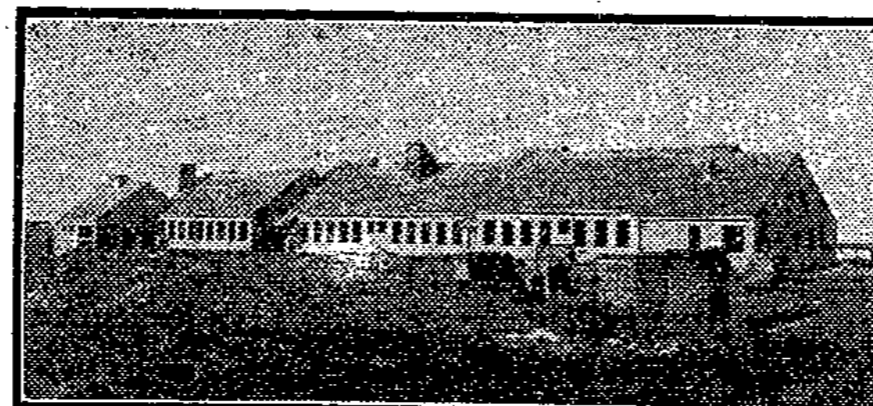


Altersheim für das Hospital St. Georgii.

ratehaus im Bau, das seiner Vollendung entgegengeht. Auf dem Flugplatz wurde ein Bureauhaus und ein Flugzeugschuppen gebaut.

Unter den Schulbauten sind bemerkenswert die Schulhäuser in der Bismarckstraße und in der Spielgartenstraße sowie die neue Schule in Rothensee, die zu einem wesentlichen Teil im Rohbau vollendet ist und zwölf Schulklassen zunächst Raum gibt. In Angriff genommen ist ferner der neue chirurgische Pavillon der Krankenanstalt Sudenburg, der in mehreren Bauabschnitten ausgeführt wird. Der erste Teil mit dem Operationsaal ist bis zur ersten Etage schon ausgeführt. Als letztes größeres Bauwerk kommt dann das Altersheim des Hospitals St. Georgii in der Wilhelmstraße in Frage. Auch dieses Projekt wird in mehreren Bauabschnitten fertiggestellt. Der erste Teil ist soweit gebiechen, daß er bald in Benutzung genommen werden kann.

Alles in allem: Das städtische Hochbauamt hat trotz der Nöte der Zeit in der jüngsten Vergangenheit umfangreiche Aufgaben erledigt, die als bleibende Werte in der Zukunft der Stadt zu dienen haben. Es ist zu wünschen, daß eine Besserung der städtischen Wirtschaftslage weitere Arbeiten ermöglicht, denn noch manches bleibt zu tun übrig. —



Schulneubau in Rothensee.

Baurat Göderitz im Hochbauamt tätig ist, fertiggestellt hat, geht aus der dafür aufgewendeten Summe hervor. Nicht weniger als sieben Millionen Mark wurden für die größeren Bau-

Die Quickbornquelle Naturdenkmal.

Die hiesige Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege hat von der Verwaltung des Detershäger Forstreviers in Berlin die Zusicherung erhalten, daß die Quickbornquelle bei Kützau mit der nächsten Umgebung möglichst im natürlichen Zustand erhalten bleiben und Abholzungen in ihrer Nähe nur insoweit vorgenommen werden sollen, als sie sich aus forsttechnischen Gründen als unbedingt notwendig erweisen.

Es wird daher diese Stelle, die wegen ihrer Schönheit und Eigenart vom Naturschutzgedanken aus höchste Beachtung verdient und von Ausflüglern sehr viel aufgesucht wird, auch weiterhin geschützt werden.

Weider haben die Besucher diesem Bestreben wenig Verständnis entgegengebracht. Es ist oft zu beobachten gewesen, daß Blüten und Zweige abgerissen und der Ort durch Wegwerfen von Papier, Frühstücksresten und dergleichen verschandelt, daß sogar versucht worden ist, die Quelle zu verstopfen. Die aufgestellte Warnungstafel ist vielfach nicht beachtet worden.

Im Interesse der Allgemeinheit ist daher dringend zu wünschen, daß die Besucher der Quelle dankbar das Entgegenkommen der Forstverwaltung anerkennen und alles unterlassen, was ihm widerspricht. —

Ausgrabungen am Dom.

Bekanntlich steht der Magdeburger Dom auf den Grundmauern eines romanischen Gotteshauses, das schon Otto der Große errichtet hat. Man hat schon vor Jahren nachgegraben und im Vorgarten an der Nordseite und an der Südfront des Chores vor der Wohnung des Küsters Reste von Grundmauern des früheren Domes — der heutige ist erst Anfang des 12. Jahrhunderts begonnen worden — freigelegt. Dieser frühere Dom aus ottonischer Zeit ist zahlreichen Feuerbrünsten, die durch Berzebeleuchtung und glaslose Fenster begünstigt wurden, zum Opfer gefallen.

Vor kurzem hat man diese Nachgrabungen wieder aufgenommen, und zwar auf dem Vorplatz zwischen Chor und Sepulchur und vor dem nördlichen Seitenschiff. Man stieß dabei auf Reste starker Mauern aus dem 14. Jahrhundert, darunter aber auf solche, die einer früheren Periode angehören müssen, also offenbar der romanischen. Die wertvollste Entdeckung war ein Fußboden, bestehend aus Sandsteinplatten auf Steinspundung, der sich in 1,75 Meter Tiefe über die ganze Breite des nördlichen Vorgartens bis unter den Domplatz hin erstreckt. Von Norden nach Süden beträgt die Ausdehnung dieses Plattenbodens nicht weniger als 22 Meter. Das beweist, daß diese Platten einer Kirche von bedeutendem Umfang als Fußboden gedient haben.

Diese Grabungsarbeiten am Dom verdienen nicht allein um ihrer wissenschaftlichen Bedeutung willen Erwähnung, sondern auch um ihrer sozialen. Es handelt sich um Notstandsarbeiten, die der Magistrat von Arbeitslosen ausführen läßt, ohne daß ihm dabei erhebliche Kosten erwachsen. —

Bei der Wahrsagerin.

Ein kleines Stübchen, in dem die Armut zu Hause ist. Verstaubte und durchlöcherter Gardinen verdecken die Fenster. Auf einem alten Sofa ruht sich ein großer Kater von seiner nächsten Wandrung aus. Ein paar Stühle stehen umher; das Köpfegeleht war schon lange nicht mehr imstande, die vielen täglich vorübergehenden schweren Herzen und Sorgenlasten zu tragen, es zerriß. In einem morschen Lehnstuhl sitzt die Wahrsagerin. Vor ihr auf dem mit einer alten Plüschdecke belegten Tisch liegen die Karten. Die Frau mischt sie und rechnet. So und so viel müssen sich heute noch wahrjagen lassen und so und so viel müssen ihr dafür „schenken“, damit sie wieder einen Tag froh sein kann.

Da Kopft es an der Plüschdecke. „Gehrein!“ Und die Frau saßt die Karten. Zwei Frauen, dem Arbeiterhande angehörend, treten zögernd und doch neugierig über die Schwelle, sehen schau auf die weiße Frau und den schwarzen Kater, der, durch sie gestört, einen krummen Wudel

Zur Konfirmation

Glas, Porzellan

Teller - Tassen - Schüsseln
Kaffee-, Tee- und Eß-Service
Bier-, Wein- und Likör-Service

Emaille, Aluminium

Kochtöpfe, Milchtöpfe, Schüsseln
Wasserkessel, Teigschüsseln
Eimer, Schöpflöffel, Mülleimer
Wannen

Haushaltwaren

EBTöpfe, Kaffeetöpfe, Bestecke
Kaffeemühlen, Fleischmaschinen
Brotrührer, Reibmaschinen
Tortenheber, Kuchengabeln
Kuchenteller
zu extra billigen Preisen!

Auf Wunsch
Zahlungserleichterung
ohne Preisaufschlag

Kaufhaus Karliner

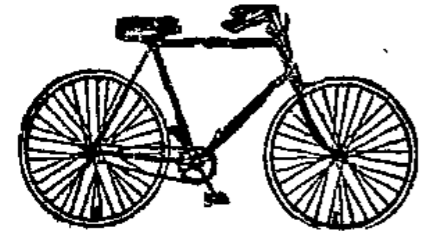
Gr. Diesdorfer Str. 29/30.

Öfter-Angebot!

Neueste Schläger in Platten à M. 2.00
Apparate von 30.00 an vorrätig.



Kataloge und Preislisten franco



Original-Markenräder

von 85.- M. an
2 Jahre Garantie,
Teilzahlung gestattet.

B. Pabst

Magdeburg, Berliner Str. 16

Betten

und alles, was zum Schlafzimmer gehört, kaufen Sie in bester Qualität direkt von der Fabrik gegen **bequeme Teilzahlungen.**

- 1 Goldbettstelle } 50 M.
- 1 Stahlrahmenmatratze } 50 M.
- 1 Anliegematratze } 50 M.
- Goldbetten, eich. u. nuss. gem. v. 25.4 an
- Metallbetten, v. 27.4 an
- Sinderbetten, Holz u. Met. v. 30.4 an
- Anliegematratzen v. 13.4 an
- Stahlmatratzen v. 12.4 an
- Chaiselongues v. 35.4 an
- Sofas v. 75.4 an
- Federbetten, in. Güte v. 27.4 an

15 Proz. Raffenraubatt bei Verzinsung.
Fabriklager:
Magdeburg, Sühlfeldstr. 11, II
Vertreter: Wilhelm Heil.
Rein Laden 567 Rein Laden.

Die guten Naether-Kinder-Wagen von 45.- Mark an Riesenauswahl!

Beyers Kinderwagenhaus

Alter Markt 13

Einziges Spezialgeschäft am Platz - Besuche werden neu bezogen u. ausgeführt.

Läuse

Besteller zahlt 100 Mark, wenn Kampolba nicht in 1 Min. 5 Reut. u. Eier Kopf, Kleider- (Wang) vertritt keine Wange mehr. (Gum. Kam. Kampolba B empf. Drogen. Osterwald, Neustädter Str. 25.

KAUFHAUS Siebert

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung!
Alte Ulrichstr. 14 - Nur 2. Etage

Wann die Konten Teilzahlungsplan

Setzt Sie in die angenehme Lage, Ihre Einkäufe mit kleinen Barmitteln zu tätigen. Bei der heutigen Wirtschaftslage ist der größte Teil der Verbraucher gezwungen, Kredit in Anspruch zu nehmen. Ueber 6000 Kunden aus allen Bevölkerungsschichten haben innerhalb eines Jahres von unserem Teilzahlungssystem Gebrauch gemacht. Ein Versuch in meinem Hause macht auch Sie zum dauernden Kunden.

Damenkonfektion

- Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten
- Damen-Mäntel**
aus Covercoat, Donegal, Gabardine, Wollrips, Tuch, Mouliné
15.- 19.50 25.- 30.- 35.- 42.- 48.- bis 110 Mk.
 - Frauen-Mäntel**
auch für ganz starke Damen
Lederol-Mäntel und -Jacken, Gummi- und Burberry-Mäntel
 - Aparte Kostüme**
aus Donegal, Cheviot, Serge, Wollrips, Mouliné, Burberry, auch in Pastellfarben
22.- 30.- 35.- 42.- 48.- 55.- 65.- bis 130 Mk.
Kostümrocke, Kasaks
 - Elegante Complots**
aus Wollrips, Gabardine, Mouliné, marine, braun und Pastellfarben
65.- 75.- 85.- 92.- 98.- 110.- bis 175 Mk.
 - Entzückende Wollkleider**
in reicher Farbauswahl und aparten Mustern
14.50 16.50 19.- 22.- 26.- 32.- bis 85.- Mk.
 - Gesellschafts- u. Tanzkleider**
aus Eolienne, Taffet, Crêpe de Chine
24.- 26.- 30.- 32.- 38.- 42.- bis 75.- Mk.
 - Konfirm.- u. Prüfungskleider**
in Woll, Seide und Samt
90, 95, 100, 105 und 110 cm lang
Blusen, Strickwesten

Herrenkonfektion

- in enorm großer Auswahl!
- Herren-Sakko-Anzüge**
gute Stoffe, saubere Verarbeitung, tadelloser Passform
29.- 36.- 42.- 55.- 60.- 65.- 72.- bis 140 Mk.
Burschen-, Jünglings-, Kinder- und Kieler Anzüge, Tanz-, Smoking-, Frack-, Genock-Anzüge, Sport-Anzüge, Manschetten- und Chauffeur-Anzüge, Streifenhosen, Brecheshosen, Windjacken.
 - Konfirm.- und Prüf.-Anzüge**
in blau und schönen Nadelstreifen.
 - Herren-Frühjahrs-Mäntel**
aus Covercoat, Gabardine und anderen Stoffen
56.- 60.- 72.- 80.- 90.- 100.- bis 150.- Mk.
 - Herren-Gummi-Mäntel**
nur erprobte Fabrikate, in Reglan-, Schlupfer- und Schwedenform
25.- 29.- 33.- 35.- 38.- 42.- bis 65.- Mk.
 - Herren-Marengo-Paletots**
 - Herren-Loden-Mäntel**

Crêpe de Chine in Alnidarstoffen

- Crêpe de Chine - Helvetia-Seide in vorzüglichen Qualitäten u. großer Farbauswahl
Crêpe Georgette, Taffet, Duchesse
- Eolienne, Wolle mit Seide in etwa 20 Farben
- Kunst- und Waschseide in entzückenden Karos und Streifen
- Kleidersamt „Fabrikat Mengers“ in schwarz und vielen Modelfarben
- Wollrips und Popeline 90-130 cm breit, in reicher Farbauswahl, lavendel, orchidee, rosenholz, mandel
- Cheviot, Serge, Gabardine in guten Qualitäten und vielen Farben
- Papillon in entzückenden Karos
- Weißer Kleiderstoffe für Kostüme und Kleider in nur vorzüglichen Qualitäten

Leib- und Bettwäsche

- Damen-Tag- und -Nachthemden, Beinkleider, Hemdhosen, Untertailen, Garnituren, Prinzessröcke, Herren-Tag- u. -Nachthemden, Konfirmanten- Leibwäsche, Kunstseidene Prinzessröcke, Herren-Normalhemden und -Beinkleider, Herren-Mako-Hemden und -Beinkleider, Herren-Einsatzhemden und Oberhemden.**
- Fertige Bettbezüge**
in Lizon, Damast und bunt, Hanstuch, Leinen- und Barock-Laken, Tischtücher, Servietten, Kaffeetische, Kaffeegedecke, Handtücher, Frotteiwäsche, Hemdenstücke, Kissen, Linon, Damast, Bandstreifen, Körperdecken.
- Inlett- und Unterbett-Drell**

Fuggisn + Gardinen

- Bewährte Fabrikate in Axminster, Velour, prima Axminster, Bonolé, Wollpuser, Jutepuser, Größe ca. 130/200, 170/240, 200/280, 230/270, 260/350, 300/400.
- Künstler-Gardinen**
in Engl. Tüll und Etamine, Fenster 4.30 bis 35.- Mk.
 - Madras-Gardinen**
hell und dunkel Fenster 7.50 bis 55.- Mk.
 - Haisstores**
in Engl. Tüll und Etamine, Fenster 2.20 bis 25.- Mk.
 - Rollstoffe**
in Käper und Damast, weiß, creme, gold

Wann günstigen Zahlungsbedingungen

- Waren für 30 Mark Anzahlung 6 Mark, Wochenrate 1.50 oder monatlich 6 Mark
 - Waren für 50 Mark Anzahlung 10 Mark, Wochenrate 2.50 oder monatlich 8 Mark
 - Waren für 75 Mark Anzahlung 15 Mark, Wochenrate 3.50 oder monatlich 12 Mark
 - Waren für 100 Mark Anzahlung 20 Mark, Wochenrate 4.50 oder monatlich 16 Mark
 - Waren für 150 Mark Anzahlung 30 Mark, Wochenrate 6.00 oder monatlich 24 Mark
 - Waren für 200 Mark Anzahlung 40 Mark, Wochenrate 8.00 oder monatlich 32 Mark
- Auswärtige Kunden erhalten Waren zu gleichen Bedingungen. - Staats- und Kommunalbeamten besondere Vergünstigungen. - in der Zahlungsweise. - Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren ohne Anzahlung. - Anwesenheitskarte sind nach erfolgtem Kauf in meinem Kontoprotokoll vorzulegen. Bei Barzahlung 15 Prozent Ermäßigung.

Dienstag, den 16. März, nachmittags 2 1/2 Uhr entließ sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treuherzige Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Schäfer

geb. Wenz
im 50. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Magdeburg, Schützenstraße 20
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anton Schäfer und Kinder.
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 20. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.

Wiel zu früh starb am 16. März 1926 an den Folgen eines Schlaganfalls meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Auguste Reuter geb. Stille

im 54. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrubt an
Bruno Reuter nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 20. März 1926, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Grauer Friedhofs aus statt.

Chailongue,
Wulstige Matrasen, weiche Bettfedern, auß. preisw. zu verkaufen.
Karl Henke, Spezial-Vollstreckert, Pfeilstraße 3, part.

Aus eigener Marinieranstalt täglich frisch:
la. russ. Sardinen
Pfd. 50 J

Rollmops heringen, ganzer Fisch, 15 J, in Mayonnaise 20 J
1-Pfd.-Dose (in Mayonnaise) nur 80 J,
2-Pfd.-Dose 1.50 J

Meine beliebtesten feinen Gerichte mit Mayonnaise verarbeitet sind 20 J

Mayonnaise
1/2 Pfd. 40 J

la. Rering in Gelee
1/2-Pfd.-Dose 40 J
Der feine starke

Nachruf.
Am 16. d. M. verstarb plötzlich unsere Genossin Frau

Auguste Reuter

Sie war uns eine treue Parteigenossin. Wir werden ihr ein dauerndes Andenken bewahren.

Sozialdemokratischer Verein
(Bezirk Dessauer Straße).

Spitaal
Pfund 2.50
Mittelfeld 1/2 Pfd. 1.25
la. Flußaal in Gelee
1/2 Pfd. 35 J

Vollfettbücklinge
Stück 1.15
Pfd. 28 J

Fettsproten
1 1/2-Pfund 65 J
Stück 750

Bratbieringe
2-Pfd.-Dose 50 J
4-Ritter-Dose 2.00 J
8-Ritter-Dose 2.30 J

Oelsardinen
Tiefenlager, nur bestgenosse Ware, Dose von 25 J an.

Deutsch-Kronen-Kaviar
Dose 75 J u. 1.30 u. 2.00 J
Krebsbutter, Krebspulver.

Hochl. Salzheringe
Maatjesheringe

Hamburger Fischhaus
(Fisch-Reichter) mehrfach prämiert
Magdeburg, Peterstr. 11
Telephon 9818
Boh- und Wagnerland

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Abteilung Mittelstadt.
Am Sonnabend den 18. März, verstarb unser Mitglied, der Kamerad

Willy Richter.

Wir verlieren in ihm einen treuen und braven Kameraden und werden sein Andenken in Ehren halten.
Der Abteilungsleiter.

Die Beerdigung findet am Freitag den 19. März, vorm. 10 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.
Nege Beteiligung der Kameraden wird erwartet.

Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Stendal.

Nachruf.
Am Freitag den 12. März starb unser Genosse, der Zugführer

Karl Müller

Alte, Querstraße 3, im Alter von 68 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg-Mittelstadt.
Todesfälle. 17. März. Anna geb. Wenz, Ehefrau des Magdeburger Anton Schäfer, 49 J. Arbeiter-Gewaltige Karl Wenz, 67 J. Stiller Herrmann Streuer aus Barleben, 66 J. Arbeitermeister Friedrich Alentkirch, 77 J.

Kinderwagen-Verdecke werden in all. Farben reingelblich mit in. Gebertus von Übergogen u. ausgeführt. Klappwagen-Verdecke 6 bis 8.4. Gebertus Kinderwagen-Verdecke 8 bis 10.4. Gebertus Kinderwagen finden bei mir in. Gebertus Klappwagen, Fahrgeschäft 11. Gde. Alt. Bismarckstr.

Burg
Zur Konfirmation
empfehle passende Geschenke in Blumen, Wägen u. allen Sorten Topfblumen preiswert. Künstliche Blumen.
E. Derz, Deichstraße 12.

Burg
E. Fleischer Berlin, Promenade 9
empfehle Feinwäse, Unterkleider, Bett- u. Tischwäsche
Schürzen in großer Auswahl.
Auf Wunsch besonders feine Ausführung.
Rein Laden. Preise billig.

Burg
Hauschlachtewurst
Landbutter • Eier • Käse
empfehle
G. Lampe, Deichstr. 2.

Burg.
Primo
Speisekartoffeln
gelb. 10 Pfd. 40 J
rote 10 Pfd. 39 J
weiße 10 Pfd. 25 J

Saatkartoffeln
Frühe und verfr. Späte Sorten zu haben bei
W. Krüger,
Karlstraße 48.



Kammerlichtspiele

Magdeburgs größtes Theater
bringt
Magdeburgs größtes Programm!

Auf der Bühne:
Auftreten der berühmten
Pat-und-Patachon-
Expendarkeller in ihrem Originalkostüm
Landstreicher.

Auf der Leinwand:
Pat und Patachon



in dem Großspiel
Er, sie und Hamlet
der köstlichsten aller Pat-und-Patachon-Filme.

Regner:
Biscot Meyer — Sandra Milo

zwei Namen, deren Träger sich die Herzen des Publikums
im Sturm erobert haben in dem neuen zweiteiligen Film



Parisette, die Tänzerin der großen Oper
1. Teil: **Außienkunft.**

Der Schicksal gelangt ab nächstem Freitag zur Verführung!
Hinter die Kulissen der Pariser Oper, nach Hippo, der Stadt
des Imperators, Vergnügen und nach dem großen Sünden
Spezial, in Andolinos Gewand führt Sie diesmal
der unvergleichliche Biscot Meyer mit seinem unübertreff-
lichen, zu Herzen gehenden Humor.

Die neueste Deulig-Woche.
Beginn: Wochentags 4, Sonntags 3 Uhr.

Rosen aus dem Süden

Der neue Grossfilm
mit
Henny Porten

Es ist ein ganz großes Werk
und man kann sogar ruhig sagen:

Es ist der schönste Porten-Film!

Außerdem zeigen wir:
Einen prachtvollen Sensationsfilm

Tornado

Entfesselte Gewalten.

Tempo, Spannung, liebenswürdiges Spiel werden
Ihnen einen Genuß bereiten.

Gewöhnliche Preise. **Fili** Gewöhnliche Preise.
Das Theater der internationalen Großfilme

Jede Braut

sollte wissen, dass sie
noch als Großmutter
Freude an ihrer
Cusstauer-Wäsche
haben wird, wenn sie

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

verwendet, das nicht
nur gründlich wäscht,
sondern selbst die
empfindlichsten Stoffe
nicht angreift.



FÜRSTENHOF-ARKADIA
Freitag 8 Uhr — zum letzten Male
Das Mädchen ohne Ehre.
Sonnab. Der gr. Courtis-Mähler-Roman
Unserer Ehe
1. Vorpiel u. 7 Aufzüge — Kiefenerfolg
Sonntag 8 1/2 Uhr: Das prächt. Ostermärchen
Königskinder
od. Prinzessin u. Müllerbursche.
Vorverkauf 11-12 Uhr

ZENTRAL
Täglich 7 1/2 Uhr
Der große Erfolg!
Gräfin Mariza
Sonntags zwei Vorstellungen:
3 1/2 Uhr (kleine Preise) und 7 1/2 Uhr
Siebenstägiger Kartenvorverkauf!

Tonbild-Theater
Berliner Str. Das kleine, vornehme Theater
Reveille, das große Wecken.
Soldatenragade, aus einer klein. Garnison m.
Ruth Wenker, Werner Krauß, Alh. Steinrück,
Silli Flohr, Gerd Bräse, Fritz Kampers.
2 tolle Lustspiele:
Die Seeräuber
Ist Liebe nicht schrecklich
Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Lichtspiele erleben
(Pasemann)
Stung! Republikaner Stung!
Freitag den 19. März, abends
8 Uhr:
Freies Volk
Diesen Film muß jeder Republikaner
gesehen haben.

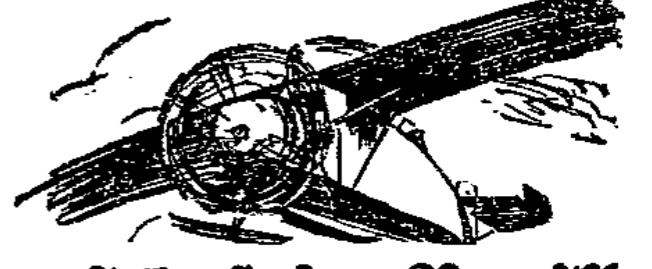
Neustädter Lichtspiele
6 1/2 Uhr Freitag bis Montag 8 1/2 Uhr
Sonntag ab 5 Uhr
Freies Volk
8 Akt. Regisseur Martin Berger.
Ein äußerst aktueller Film voller dramatischer
Spannung, den jeder denkende selbstbewußte
Staatsbürger sehen muß.

Das verwunschene Haus
Joy-Groteske in zwei Akten.
Terra-Gaumont-Woche
Kommen Sie bitte möglichst schon zur 1. Vorstellung.

Verfand nach all. Orient
Möbel
auf
Kredit
zu mäß. Bedingungen
Möbel für 75 Mk.
Anzahlung 8 Mk.
Möbel für 130 Mk.
Anzahlung 15 Mk.
Möbel für 200 Mk.
Anzahlung 30 Mk.
Möbel für 300 Mk.
Anzahlung 45 Mk.
Möbel für 400 Mk.
Anzahlung 60 Mk.
Möbel für 500 Mk.
Anzahlung 80 Mk.
in monatl. Raten
v. 3 Mk. an 14tägl.
von 6 Mk. an aber
monatl. v. 12 Mk. an
Gewähre Kredit
bis 15 Monate.
Bei Barzahlung
15% Rabatt.
Schlaf-, Wohn-, Speise-
zimmer, Küchen
sämtliche Einzeilmöbel
Spez. für Möbelersatz.
A.
Friedländer
Alle Ulrichstr. 11.
Tägl. 8 1/2-7 Uhr geöffnet.

Banorama-Lichtspiele

Ab Freitag:
2 fabelhafte Sensat.-Filme!
Ein neuer
Stuart Webbs



Der Schuß im Babilon
Dieser Film zeigt Webbs im Kampfe mit
einer Diebsbande, die sich mit Gewalt in den
Besitz einer kostbaren Perlenkette setzen will.

Der weiße Reiter vom Colorado.

Ein spannendes Abenteuer aus den Goldminen Nord-
amerikas. — Hauptrolle:
Joe Moore
der beste Reiter der Colorados.

Die neueste Deulig-Woche.
Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Grand-Circus Wander-Schau Busch
im Circus-Rheinwäld-Gebäude (Eigentümer Hr. J. Koch)
Täglich 8 Uhr **Der große neue Spielplan!** Täglich 8 Uhr
Sonntags u. Sonntags nachm. 3 1/2 Uhr u. abds. 8 Uhr
Sonntags nachm. 3 1/2 Uhr hat jeder Erwachsene 1 Kind frei!
Hier abtrennen!
Grand-Circus-Wander-Schau Busch
Gutschein für 50 Prozent Preisermäßigung
Halber Eintrittspreis
zu jeder Vorstellung, auch Sonntags gültig.
Gegen Abgabe dieses Gutscheins erhält der Inhaber eine
Eintrittskarte für einen beliebigen Platz zum halben Preis!
Von 10 bis 1 Uhr vorm. und nachm. ab 4 Uhr an der Circus-
kasse einlösen. Mißbrauch, Verkauf oder Handel mit diesem
Gutschein wird strafrechtlich verfolgt.

Mensch, ärgere dich nicht
Preis 2 Mk. 1.50, 1.00 u. 75 Pf.
Buchhandlung Bollhörn
Magdeburg, Große Ringstraße 2.

Freitag
treff. ein
Herrl.
Hölle u.
große
Futterstücker.
Schlappohr Kurzschn.
gute Preis Verkauf bill.
Kunstst. tief frei Haus
Sleverts: 1, Teltz Stasse.

Stadttheater
Freitag 19. März
Auf 7 1/2, Ende 10 Uhr
4 Abend
Jenufa
Oper von R. Janacek
Sonntags, 21. März,
Auf 7, Ende u. 9 1/2 Uhr
5. Abend
Der Troubadour.
Oper von G. Verdi.
Sonntag 22. März
Auf 6 1/2 Uhr 1. Abend
Gastspiel Karl Schn
Tristan und Isolde

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellung.
Sonntag 21. März,
8 Uhr
Der große Erfolg!!
Der trübliche Waldweg
2. Akt. v. R. Waldner
Freitag 19. März, 8 Uhr
Sitz 1. bis 3. Rang
(2. Akt.) der Trauerfeier

Billiges Angebot zur Konfirmation!

Konfirmanden-Anzüge in blau und farbig	36.00	32.00	25.00	16.00
Herrn-Anzüge	65.00	58.00	39.00	25.00
Kord- und Man- schetter- Anzüge	45.00	36.00	29.00	25.00
Kinder-Anzüge	20.00	16.00	12.00	7.50
Summi-Mäntel	32.00	29.00	24.00	17.00
Sojen gestreift und Streches	12.50	9.50	7.50	3.95

Arbeits- u. Berufsleider billiger
Stoffe sehr preiswert
— in allen Qualitäten vorrätig! —
Kommen Sie bitte meine 4 Schaufenster.
Jakobstr. 3. **J. Sorger** Jakobstr. 3.

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Casino
Lichtspiele
Breiter Weg Nr. 104 (gegenüber dem Zentraltheater)

Monte Carlo
(Das Paradies der Liebe)
In der Hauptrolle: **Betty Balfour**
Monte Carlo, die Perle der Riviera, Metropole der Aristokratie und schöner Frauen, die Städte der Liebe und des Saphers, die reizvolle, aber gefährliche Spielstätte der Welt.
Ein Geschichtsbild mit schöner Natur und er-
zähligen Originalaufnahmen der Spiel-
stätte von Monte Carlo mit Genehmigung
des Fürsten von Monaco.
Die Aufführung fand vor einigen Tagen in Berlin statt.
Inszeniert die amerikanische und tolle Größte:

Alles wegen ihr
Neueste Erlebnisse
Legende Aufführung! Köstliche Eintrittspreise!
Aufang wochentags 4 1/2, Sonntags 2 1/2 Uhr.

Bangerautos in den Straßen New Yorks. Bangerautomobile sind wie Autoabfälle und Geschäftswagen zu einer ständigen Erscheinung des New Yorker Straßenlebens geworden. Die New Yorker Bangerwagen-Gesellschaft verfügt bereits über einen gewaltigen Wagenpark, der vorwiegend von Banken für den Transport von Geld und Wertpapieren in Anspruch genommen wird. Auch Juweliers und selbst Privatpersonen nehmen oft die Dienste der Gesellschaft für die Lieberführung von Wertgegenständen in Anspruch. So erregen die Bangerautomobile mit ihren Schießscharen, die täglich Wall Street und andre Distrikte durchfahren, bereits kein Aufsehen mehr. Der bisher größte Transport dieser Art war die Lieberführung von Wertpapieren im Betrage von 75 Millionen Dollar vom New Yorker Rathaus zu der National City Bank, dazu vier Bangerautos mit dreißig schwer bewaffneten Begleitern benötigt wurden.

Zehntausend Zentner Flachsbrennerei. In einer der größten deutschen Flachsbrennereien, die etwa 20 Kilometer von Breslau entfernt in der Ortschaft Lischitz liegt, wütete in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein riesiger Brand. Es brannten zwei große Lagerhäuser, in denen ungefähr zehntausend Zentner Flachsbrennstoffe aufgespeichert waren. Das Feuer brach gleichzeitig auf zwei Stellen aus. Soweit die Breslauer Kriminalpolizei bisher ermitteln konnte, handelt es sich um Brandstiftung. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 000 Mark.

Ein „Frauenjäger“. Eine sonderbare Leidenschaft brachte einen 18jährigen jungen Mann namens Klob vor den Hamburger Strafrichter. Der Jüngling warf nachts in den städtischen Anlagen vorübergehenden Damen ein Lasso um den Kopf, während sie eine Zeilung und ließ sie dann wieder laufen, ohne ihnen sonst ein Leid anzutun. Vor Gericht erzählte er, daß er in einer Papierfabrik beschäftigt sei, wo konzipierte Romane eingestampft würden. In einem der Romane komme ein Held vor, der Frauen mit dem Lasso zu fangen pflege; ihn habe er sich zum Vorbild genommen. Im übrigen war er den Frauen überhaupt nicht recht wohlgesinnt, denn seine Braut war ihm durchgegangen, und das ganze weibliche Geschlecht verdiente seiner Meinung nach nichts Besseres, als mit dem Lasso eingefangen zu werden. Da die Daten des Angeklagten keine Raubüberfälle waren, kam er mit einer milden Strafe davon.

Holländisches Mittelalter. Der holländische Pastor Dr. Geelkerk ist nunmehr, nachdem er erbgültig die Verpfändung abgelehnt hatte, die biblische Geschichte vom Sündenfall in streng dogmatischem Sinne vorzutragen, von der Generalsynode der Reformierten Kirche auf die Dauer von zunächst drei Monaten seines Amtes entbunden worden. Der Präsident der Synode erklärte diese Maßnahme als ein Zuchtmittel, damit der auf Abwege geratene Bruder den rechten Weg wiederfinden möge. Die Anhänger des Gemäßigten haben beschloffen, in allen größeren Orten des Landes öffentliche Protest- und Aufklärungsversammlungen zu veranstalten und die Amstehung nicht anzuerkennen, vielmehr Geelkerk nach wie vor predigen zu lassen. Auch die Amsterdamer Studentenschaft hat dem Pastor eine begehrte Schulbildung dargebracht.

Burg Dreieichenhain. Ueber die in den Jahren 1914 bis 1925 vorgenommenen Ausgrabungen im Dreieichenhain (Hessen) liegen jetzt nähere Angaben vor. Wie Professor Dr. Wehn (Mainz) mitteilt, könne man Dreieichenhain das nordische Troja nennen, denn die 82 Bestattungen, die man angelegt habe, hätten den Beweis erbracht, daß sich in Dreieichenhain neun Völkern vorfinden, deren erste bis in die römische Zeit hineinreichend. Auf fallend sei auch die Kleinheit der Burg Dreieichenhain mit der Burg Eschborn, nur sei Dreieichenhain länger in Benutzung gewesen, da der Ballas der Burg noch 1810 bewohnt war.

Erfassung Mörder im Jahre. Noch nie wurden in den Vereinigten Staaten soviel Menschen ermordet wie in den letzten Jahren. Man spricht in der amerikanischen Hauptstadt von einer erschreckenden Welle des Verbrechens, und der Gouverneur von Staats New York wünscht die sofortige Einsetzung einer Kommission, die nach den Ursachen der wachsenden Kriminalität forschen und Schritte zu ihrer Bekämpfung vorschlagen soll. Der Staat New York rangiert, was die Zahl der verübten Verbrechen betrifft, vor allen andern Staaten der amerikanischen Union. Im Jahre 1922 wurden 9500 Personen ermordet. Im Jahre 1923 waren es rund 10 000, und im darauffolgenden Jahre sogar 11 000. Das Jahr 1925 dürfte noch schlechter abschneiden. Wenn diese Zahlen noch nicht genug sagen, der mag an einem Vergleich ihre Tragweite ersehen. In den Vereinigten Staaten gibt es Städte, deren jede im Laufe eines Jahres mehr Verbrechen aufzuzählen hat, als während derselben Zeit das gesamte Deutsche Reich. In Chicago, einer Stadt mit nahezu drei Millionen Einwohnern, ereigneten sich im Jahre 1923 389 Fälle von Mordschlag. Demgegenüber stehen kaum 200 Mordfälle im gesamten Deutschen Reich. Im selben Jahre hatte die Stadt New York 282 Mordfälle zu machen. In London waren es 43, und in Berlin schätzungsweise weniger denn 30. Dabei

ist es kein Wunder, wenn Amerika mit allen Mitteln beruht, seine Verbrechensquote herabzusetzen.

Frauenarbeit und Frauenausbereitung in Japan. Neue erschütternde Einzelheiten über das Leben der japanischen Arbeiterinnen in den Fabriken und Bergwerken des „jungen“ japanischen Kapitalismus erzählt Komers Haggood, ein amerikanischer Bergarbeiterfunktionär, der eben von einer Reise zurückgekehrt ist. Er berichtet: Auf der Insel Kjusiu, dem Zentrum des Kohlenbergbaues, befehliche ich zwei große Kohlengruben, wovon eine, ein tiefer Schacht, 3000 Arbeiter beschäftigt. Zum ersten Male sah ich Frauen unter Tag arbeiten. Die Gruben sind fürchterlich heiß, so daß die Männer vor Ort, bis auf Strohhütten an den Füßen, splitternackt arbeiten. Die Frauen tragen nichts als Fußschuhe und einen Leinwandrock, hinten 1 Zoll und vorn 4 bis 5 Zoll breit. Es war ein merkwürdiges Erlebnis, als ich in einem Gange mit 5 Zoll Wasser am Boden und einer quetschenden Decke mit ätzendem Strohholz über dem Kopfe, plötzlich auf die Seite gedrängt wurde und eine fast nackte Frau planchend durch das Wasser kam, mit gebeugten Knien und Müden, um nicht an der niedrigen Decke anzuhängen: eine alte Sicherheitslampe in einer Hand und mit der andern eine Stange über ihrer nackten Schulter balancierend, an deren Ende sie ein schweres Kiesel Kohle hing. In den Textilstädern sind 80 Prozent der Beschäftigten Frauen. Die Mädchen unterzeichnen Verträge auf 3 Jahre. Sie wohnen in Kasernen innerhalb der Fabrik, während der ersten 3 Monate dürfen sie überhaupt nicht ausgehen, später nur in Gruppen unter Aufsicht einer älteren Frau. Die japanische Arbeiterbewegung macht ihre ersten Schritte: von 400 000 Bergarbeitern sind 10 000 organisiert, und mit den andern Gewerkschaften steht es nicht viel besser.

Die größte Firma der Welt. Wie amerikanische Blätter berichten, wurde in der letzten Jahresversammlung der New Yorker Bankvereinigung festgestellt, daß die „United Steel Corporation“, die ihr fünfundsingzigstes Geschäftsjahr beendet, als die größte Firma der Welt angesehen werden müsse. Ihr Gesamtumsatz hat in diesem Vierteljahrhundert die enorme Summe von einer Billion Dollar überschritten, eine Wertziffer, die größer ist als die gesamte Staatsschuld der Vereinigten Staaten. An Löhnen und Gehältern wurden in den 25 Jahren mehr als 6 Milliarden Dollar ausgezahlt und an die Aktionäre bisher mehr als eine Milliarde Dollar ausgeschüttet. Als die Steel Corporation im Jahre 1901 ihre Tätigkeit begann, kontrollierte sie fünfzig Stahlwerke, heute gehören zu ihrem Interessenskreis 130 große Kongerne, die selbst wieder eine Anzahl von Filialunternehmungen betreiben. Gegenwärtig beschäftigt die Steel Corporation als selbständige Firma 246 753 Arbeiter und Angestellte, die im letzten Jahre insgesamt gegen 800 Millionen Dollar an Löhnen und Gehältern ausgezahlt erhielten. Troßdem die Löhne seit der Gründung des Unternehmens durchschnittlich um 15 bis 25 Prozent erhöht wurden, konnte der Preis der einzelnen Erzeugnisse infolge angelegener und unangesehener technischer Verbesserungen am Betriebsapparat im Laufe der Jahre durchschnittlich um 20, ja bei einzelnen Artikeln sogar bis zu 30 Prozent ermäßigt werden.

Volksport.

Der Kampf gegen den Arbeiterport.

Der Arbeiter-Turnverein Ehenheim in Thüringen, der besonders unter den Schikanen des Jungdeutschen Ordens zu leiden hat, ist das Opfer eines „Jungdo“-Heldens geworden. Eine führende Persönlichkeit des Jungdo, namens G. G. H. hat in seiner Dienstzeit als Angestellter der Post beträchtliche Gelder des Arbeiter-Turnvereins, die dieser auf das Konto des Arbeiter-Turn- und Sportbundes überwiesen hatte, sowie den Briefwechsel zwischen den beiden Arbeiterportorganisationen unterschlagen. Wenn es gilt, die Arbeiterbewegung zu schädigen, ist den „Erneuern“ Deutschlands jedes Mittel recht. Der „Ehrenmann“ ist dem Gericht überliefert worden.

Fußball.

Bader Haushalbensleben gegen Freie Turner Drensdener 6:3 (4:1). Beide Mannschaften fanden sich im Freispiel in Neuhaldensleben gegenüber. Nach Anstoß trat ein flottes Spiel ein. Bader kann durch Halbzeit in der 5. Minute in Führung gehen. In der 15. Minute kommen die Gäste zu einem schnellen Ausbruch. Der Ball prallt vom linken Bader-Verteidiger ins eigene Tor. Vom Anstoß weg kann Halbins von Bader gleich wieder ein Tor vorlegen, dem bis Halbzeit noch zwei weitere folgten. Nach Halbzeit berief sich Bader auf einen Verstoß, wobei Einsparungen von Bader in der 48. Minute zum fünften Tor einfielen. Einige Minuten später ist aus einer Ecke heraus das sechste Tor. In den letzten 10 Minuten läßt Bader nach, das die Gäste geschickt ausnutzen und noch zwei Tore aufpassen können. Eden 6:5. Der Schiedsrichter leitete sehr aufmerksam.

Der Vormarsch des Arbeiterports. Aus Dresden wird uns geschrieben: In Dresden bestreift die Arbeiter-Fußballbewegung gegenüber dem bürgerlichen Fußball das Uebergewicht. Dabei ist zu beachten, daß Dresden, was die Spielstärke anbelangt, zurecht die Hoheburg des bürgerlichen Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine ist. Das mit der großartigen Hilfe vorbereitete Spiel des Dresdner Sportklubs gegen Tennis Borussia Berlin hatte 10 000 Zuschauer aufzuweisen, wogegen das Treffen der Arbeiter-Sportvereine Dresdner Sportverein 1910 gegen Leipzig-Städtisch

in Gegenwart von 12 000 Zuschauern vor sich ging. Wiederholt unterzogen die Dresdner Sportvereine 1910 zu Spielen mit dem bürgerlichen Fußballklub. Es sollte sofort ein scharfes Urteil über die Qualität der Arbeiter-Turn- und Sportvereine gefällt werden. Der D. S. V. 1910 ist gegenwärtig der aussichtsreichste Kandidat auf die Meisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Handball.

Freie Sportvereinigungen Handball gegen Freie Turner Leopoldshall 4:0 (0:0). Am Sonntag trafen sich zum zweitenmal in Ostern obige Mannschaften zur Austragung der Bezirksmeisterschaft. Es sollte sofort ein scharfes Urteil über die Qualität der Arbeiter-Turn- und Sportvereine gefällt werden. Der D. S. V. 1910 ist gegenwärtig der aussichtsreichste Kandidat auf die Meisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Wassersport.

Der Ruder- und Kanusport. Obwohl die Zahl der sporttreibenden Arbeiter in händigerem Maße begriffen ist, gibt es immer noch einige Sportarten, die von den Arbeitern viel zu wenig beachtet werden. Dazu gehören Ruder- und Kanusport. Die Ursache liegt zum größten Teil darin, daß die Arbeiter und Kanusportler meist örtlich gebunden sind und ein großer Teil der Arbeiterzeit vom Besuch der Arbeiter-Turn- und Sportvereine keine Kenntnis hat. Ursprünglich war diese Bewegung nur auf Berlin beschränkt, wo durch die geordneten idealen Wasserverhältnisse ein Anreiz zur Gründung von Arbeiter-Rudervereinen entstand. Die ersten Arbeiter-Rudervereine gründeten sich in Berlin in den neunziger Jahren. Von da an hat sich die Bewegung langsam, aber stetig entwickelt. Der Zusammenstoß mit dem Kanusport bedeutete eine weitere Stärkung der Bewegung, die durch den 1921 vollzogenen Anschluß an den Arbeiter-Turn- und Sportbund weiter an Boden gewann. Heute gehören dem Bund etwa 80 Vereine an. Die internationale Arbeiter-Olympiade ließ erstmalig die Ruderer und Kanusportler im Rahmen einer großen Veranstaltung in Erscheinung treten. Allerdings war die Beteiligung keine internationale, da außer in Deutschland nur noch in Desterreich der Ruder- und Kanusport von Vereinen gepflegt wird, die dem internationalen Verband angeschlossen sind. Gewiß sind diese Sportarten mit größtem materiellen Opfer verknüpft. Aber auch hier haben die sportbegeisterten Kanusportler einen Ausweg gefunden, indem sie zum Selbstbau ihrer Boote übergingen. Die Voraussetzung für die Entwicklung der Ruder- und Kanusportvereine ist ein stark ausgeprägter Gemeinheitsgeist.

Es blieb dabei. Der S. e. r. a. S. Schwimmverein, der seit bald 30 Jahren besteht, hat nunmehr genügend Mitglieder, um an den Arbeiter-Turn- und Sportbund vollzogen. Ähnlich sprach in einer gut besuchten Generalversammlung des Vereins B. u. d. von der Zentralkommission in Berlin über Zweck und Ziele des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Dieses Referat wurde auf Beschluß der Mehrheit des Vereins ohne Diskussion entgegengenommen, aber dann eine Debatte über den Beschluß der vorigen Generalversammlung eröffnet. Dieser Beschluß auf Beitritt des Vereins, der bisher keinem Verband angehört hatte, zu dem Arbeiter-Turn- und Sportbund war beanstandet worden. Als sich nunmehr aus der Diskussion ergab, daß die Gegner dieses Anschlusses bei weitem in der Minderheit waren, verließen von 288 Stimmberechtigten 62 die Versammlung. Nach ihrem Abzug wurde endgültig der Anschluß an den Arbeiter-Turn- und Sportbund beschlossen. Die Gegner der Arbeiter-Sportbewegung im Bereich Schwimmer werden voraussichtlich einen neuen Verein gründen oder sich der Deutschen Turner-Schaft anschließen.

Schwimmfest.

Der Arbeiter-Schwimmklub hält vom 14. bis 19. Juni seinen zweiten Bundesfesttag in der preussischen Hochfuhr für Selbstübungen ab. Es wird mit 120 Teilnehmern an diesem Festtag teilnehmen.

Kabspart.

Ganbuchweckzeit Dörm 1926. Der 15. März sollte der Schlußtag für Quartieranmeldungen sein. Aus allen vier Gauen sind die Meldungen aber in zu großer Zahl eingegangen, daß noch 300 Quartiere für die Nacht vom 3. zum 4. April benötigt werden. Die nach im Umlauf befindlichen Quartierlisten müssen bis Sonnabend den 20. März reiflich in Händen des Gewerkschaftsleiters, Budau, Südstraße 9, sein. Die Mitglieder des Quartierauschusses müssen in diesen letzten Tagen mit äußerster Kraft noch Quartiere werden. Die erforderliche Zahl muß übergeben werden. In alle Sportler und Arbeiter sei nochmals der Ruf geschickt: Gewährt Gastfreundschaft, stellt Quartiere für eine Nacht, vom 3. zum 4. April (Dörm), zur Verfügung!

Aus dem bürgerlichen Sportlager.

Feuerwehr und Sport. Am Sonnabend besag der Sportverein der Magdeburger Feuerwehr sein am 1. April 1926. Eine besondere Bedeutung erhielt der Tag dadurch, daß aus unserer Magdeburger Arbeiter-Turn- und Sportvereine herübergekommen waren um mit ihren Magdeburger Kameraden das Stiftungsfest zu feiern. Die Festigung der Kameradschaft machte die Gäste in Begleitung dienstfreier Beamten in mehreren Umkleekabinen eine Rundfahrt durch die leuchtendsten Teile Magdeburgs, den Rotenhorn und Herrentempel. Am Nachmittag fand ein Fußballturnier zwischen beiden Feuerwehrmannschaften statt, das zugunsten der fürstlich-kärntner Magdeburger entfallen wurde. Es war dies das erstmalig, daß sich in Deutschland zwei Berufsfeuerwehrmannschaften in friedlichem Sportweckzeit gegenüberstanden.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zeile 30 Pfennig, aufgenommen.
Mieterverein Groß-Magdeburg, Bez. Altstadt S. B. Freitag, 19. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der Luisenschule. Vortrag Rechtsanwaltschaft Dr. Braun. Volkshilfesitzung Ergeben erwünscht. 1129
Groß-Otterleben. Männer-Turnverein Jagd. Am Freitag den 19. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. 1926

Willest Du Meinem, guf zu Promom, Bmlmnr. 29.
 die gute Wirkung des bekömmlichen Leptiker Tees — 1,25 2,00
 Hof-Apothete Magdeburg, Breiter Weg 158.

Zur Schulentlassung ein schönes Buch aus der Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Lemsdorf 797 Lemsdorf
 Empfehlung prima zollfreies
Gefrierfleisch
 wie bekannt, zu den billigsten Tagespreisen sowie alle Sorten
frisches Fleisch u. ff. Wurstwaren.
 Fleischermeister Wilhelm Ulrich, Reichshaber, Straße 2.
 Alle Sorten
künstliche Blumen
 Befestigung, Safets, Einzelblüten für Grab, Dekoration usw., Frühjahrsblumen
Kopfränze, Brautkränze u. Schleier
 Beste Bezugsquelle für Wiedervertäufler
Carl Siebert,
 Karlstraße 4 (alte Brandenburger Straße beim Feuerwehr-Depot.)
 Zum möglichsten sofortigen Austritt suchen wir einen Angestellten für Außendienst (Krankensatz, Betriebskontrolle). Zu fragen kommen nur Personen, welche den körperlichen Anforderungen dieses Postens gewachsen sind. Welche die Erlaubnis zum Fahren eines Kraftfahrzeuges besitzen, werden bevorzugt. weil Kraftfahrzeugführer Bedingung ist. Außerdem ist Bedingung für die eigene Person, von Tage des Dienstvertrags ab den Wohnsitz in Burg zu haben. Die Bezahlung erfolgt nach Gruppe 4 der Reichsbezahlungsvorschrift bei 6 monatlicher Probezeit.
 Bewerberverband der Wg. Ostpreußenstraße 10 in Burg S. B.

Rälte-Monteur gesucht.
 Offert. unt. B 791 an die Exped. d. Volksstimme
Achtung Reichsbanner-Kameraden!
 Augen auf!
 Kaufe eure getragenen Möbel, Stoffe, Federbetten, beim Kameraden Max Effen in Neue Federbetten Bettmatt 9,50 u. Bettst. 11,50 u. Bettst. 12,00 u. Bettst. 13,50 u. Bettst. 15,00 u. Bettst. 16,50 u. Bettst. 18,00 u. Bettst. 19,50 u. Bettst. 21,00 u. Bettst. 22,50 u. Bettst. 24,00 u. Bettst. 25,50 u. Bettst. 27,00 u. Bettst. 28,50 u. Bettst. 30,00 u. Bettst. 31,50 u. Bettst. 33,00 u. Bettst. 34,50 u. Bettst. 36,00 u. Bettst. 37,50 u. Bettst. 39,00 u. Bettst. 40,50 u. Bettst. 42,00 u. Bettst. 43,50 u. Bettst. 45,00 u. Bettst. 46,50 u. Bettst. 48,00 u. Bettst. 49,50 u. Bettst. 51,00 u. Bettst. 52,50 u. Bettst. 54,00 u. Bettst. 55,50 u. Bettst. 57,00 u. Bettst. 58,50 u. Bettst. 60,00 u. Bettst. 61,50 u. Bettst. 63,00 u. Bettst. 64,50 u. Bettst. 66,00 u. Bettst. 67,50 u. Bettst. 69,00 u. Bettst. 70,50 u. Bettst. 72,00 u. Bettst. 73,50 u. Bettst. 75,00 u. Bettst. 76,50 u. Bettst. 78,00 u. Bettst. 79,50 u. Bettst. 81,00 u. Bettst. 82,50 u. Bettst. 84,00 u. Bettst. 85,50 u. Bettst. 87,00 u. Bettst. 88,50 u. Bettst. 90,00 u. Bettst. 91,50 u. Bettst. 93,00 u. Bettst. 94,50 u. Bettst. 96,00 u. Bettst. 97,50 u. Bettst. 99,00 u. Bettst. 100,50 u. Bettst. 102,00 u. Bettst. 103,50 u. Bettst. 105,00 u. Bettst. 106,50 u. Bettst. 108,00 u. Bettst. 109,50 u. Bettst. 111,00 u. Bettst. 112,50 u. Bettst. 114,00 u. Bettst. 115,50 u. Bettst. 117,00 u. Bettst. 118,50 u. Bettst. 120,00 u. Bettst. 121,50 u. Bettst. 123,00 u. Bettst. 124,50 u. Bettst. 126,00 u. Bettst. 127,50 u. Bettst. 129,00 u. Bettst. 130,50 u. Bettst. 132,00 u. Bettst. 133,50 u. Bettst. 135,00 u. Bettst. 136,50 u. Bettst. 138,00 u. Bettst. 139,50 u. Bettst. 141,00 u. Bettst. 142,50 u. Bettst. 144,00 u. Bettst. 145,50 u. Bettst. 147,00 u. Bettst. 148,50 u. Bettst. 150,00 u. Bettst. 151,50 u. Bettst. 153,00 u. Bettst. 154,50 u. Bettst. 156,00 u. Bettst. 157,50 u. Bettst. 159,00 u. Bettst. 160,50 u. Bettst. 162,00 u. Bettst. 163,50 u. Bettst. 165,00 u. Bettst. 166,50 u. Bettst. 168,00 u. Bettst. 169,50 u. Bettst. 171,00 u. Bettst. 172,50 u. Bettst. 174,00 u. Bettst. 175,50 u. Bettst. 177,00 u. Bettst. 178,50 u. Bettst. 180,00 u. Bettst. 181,50 u. Bettst. 183,00 u. Bettst. 184,50 u. Bettst. 186,00 u. Bettst. 187,50 u. Bettst. 189,00 u. Bettst. 190,50 u. Bettst. 192,00 u. Bettst. 193,50 u. Bettst. 195,00 u. Bettst. 196,50 u. Bettst. 198,00 u. Bettst. 199,50 u. Bettst. 201,00 u. Bettst. 202,50 u. Bettst. 204,00 u. Bettst. 205,50 u. Bettst. 207,00 u. Bettst. 208,50 u. Bettst. 210,00 u. Bettst. 211,50 u. Bettst. 213,00 u. Bettst. 214,50 u. Bettst. 216,00 u. Bettst. 217,50 u. Bettst. 219,00 u. Bettst. 220,50 u. Bettst. 222,00 u. Bettst. 223,50 u. Bettst. 225,00 u. Bettst. 226,50 u. Bettst. 228,00 u. Bettst. 229,50 u. Bettst. 231,00 u. Bettst. 232,50 u. Bettst. 234,00 u. Bettst. 235,50 u. Bettst. 237,00 u. Bettst. 238,50 u. Bettst. 240,00 u. Bettst. 241,50 u. Bettst. 243,00 u. Bettst. 244,50 u. Bettst. 246,00 u. Bettst. 247,50 u. Bettst. 249,00 u. Bettst. 250,50 u. Bettst. 252,00 u. Bettst. 253,50 u. Bettst. 255,00 u. Bettst. 256,50 u. Bettst. 258,00 u. Bettst. 259,50 u. Bettst. 261,00 u. Bettst. 262,50 u. Bettst. 264,00 u. Bettst. 265,50 u. Bettst. 267,00 u. Bettst. 268,50 u. Bettst. 270,00 u. Bettst. 271,50 u. Bettst. 273,00 u. Bettst. 274,50 u. Bettst. 276,00 u. Bettst. 277,50 u. Bettst. 279,00 u. Bettst. 280,50 u. Bettst. 282,00 u. Bettst. 283,50 u. Bettst. 285,00 u. Bettst. 286,50 u. Bettst. 288,00 u. Bettst. 289,50 u. Bettst. 291,00 u. Bettst. 292,50 u. Bettst. 294,00 u. Bettst. 295,50 u. Bettst. 297,00 u. Bettst. 298,50 u. Bettst. 300,00 u. Bettst. 301,50 u. Bettst. 303,00 u. Bettst. 304,50 u. Bettst. 306,00 u. Bettst. 307,50 u. Bettst. 309,00 u. Bettst. 310,50 u. Bettst. 312,00 u. Bettst. 313,50 u. Bettst. 315,00 u. Bettst. 316,50 u. Bettst. 318,00 u. Bettst. 319,50 u. Bettst. 321,00 u. Bettst. 322,50 u. Bettst. 324,00 u. Bettst. 325,50 u. Bettst. 327,00 u. Bettst. 328,50 u. Bettst. 330,00 u. Bettst. 331,50 u. Bettst. 333,00 u. Bettst. 334,50 u. Bettst. 336,00 u. Bettst. 337,50 u. Bettst. 339,00 u. Bettst. 340,50 u. Bettst. 342,00 u. Bettst. 343,50 u. Bettst. 345,00 u. Bettst. 346,50 u. Bettst. 348,00 u. Bettst. 349,50 u. Bettst. 351,00 u. Bettst. 352,50 u. Bettst. 354,00 u. Bettst. 355,50 u. Bettst. 357,00 u. Bettst. 358,50 u. Bettst. 360,00 u. Bettst. 361,50 u. Bettst. 363,00 u. Bettst. 364,50 u. Bettst. 366,00 u. Bettst. 367,50 u. Bettst. 369,00 u. Bettst. 370,50 u. Bettst. 372,00 u. Bettst. 373,50 u. Bettst. 375,00 u. Bettst. 376,50 u. Bettst. 378,00 u. Bettst. 379,50 u. Bettst. 381,00 u. Bettst. 382,50 u. Bettst. 384,00 u. Bettst. 385,50 u. Bettst. 387,00 u. Bettst. 388,50 u. Bettst. 390,00 u. Bettst. 391,50 u. Bettst. 393,00 u. Bettst. 394,50 u. Bettst. 396,00 u. Bettst. 397,50 u. Bettst. 399,00 u. Bettst. 400,50 u. Bettst. 402,00 u. Bettst. 403,50 u. Bettst. 405,00 u. Bettst. 406,50 u. Bettst. 408,00 u. Bettst. 409,50 u. Bettst. 411,00 u. Bettst. 412,50 u. Bettst. 414,00 u. Bettst. 415,50 u. Bettst. 417,00 u. Bettst. 418,50 u. Bettst. 420,00 u. Bettst. 421,50 u. Bettst. 423,00 u. Bettst. 424,50 u. Bettst. 426,00 u. Bettst. 427,50 u. Bettst. 429,00 u. Bettst. 430,50 u. Bettst. 432,00 u. Bettst. 433,50 u. Bettst. 435,00 u. Bettst. 436,50 u. Bettst. 438,00 u. Bettst. 439,50 u. Bettst. 441,00 u. Bettst. 442,50 u. Bettst. 444,00 u. Bettst. 445,50 u. Bettst. 447,00 u. Bettst. 448,50 u. Bettst. 450,00 u. Bettst. 451,50 u. Bettst. 453,00 u. Bettst. 454,50 u. Bettst. 456,00 u. Bettst. 457,50 u. Bettst. 459,00 u. Bettst. 460,50 u. Bettst. 462,00 u. Bettst. 463,50 u. Bettst. 465,00 u. Bettst. 466,50 u. Bettst. 468,00 u. Bettst. 469,50 u. Bettst. 471,00 u. Bettst. 472,50 u. Bettst. 474,00 u. Bettst. 475,50 u. Bettst. 477,00 u. Bettst. 478,50 u. Bettst. 480,00 u. Bettst. 481,50 u. Bettst. 483,00 u. Bettst. 484,50 u. Bettst. 486,00 u. Bettst. 487,50 u. Bettst. 489,00 u. Bettst. 490,50 u. Bettst. 492,00 u. Bettst. 493,50 u. Bettst. 495,00 u. Bettst. 496,50 u. Bettst. 498,00 u. Bettst. 499,50 u. Bettst. 501,00 u. Bettst. 502,50 u. Bettst. 504,00 u. Bettst. 505,50 u. Bettst. 507,00 u. Bettst. 508,50 u. Bettst. 510,00 u. Bettst. 511,50 u. Bettst. 513,00 u. Bettst. 514,50 u. Bettst. 516,00 u. Bettst. 517,50 u. Bettst. 519,00 u. Bettst. 520,50 u. Bettst. 522,00 u. Bettst. 523,50 u. Bettst. 525,00 u. Bettst. 526,50 u. Bettst. 528,00 u. Bettst. 529,50 u. Bettst. 531,00 u. Bettst. 532,50 u. Bettst. 534,00 u. Bettst. 535,50 u. Bettst. 537,00 u. Bettst. 538,50 u. Bettst. 540,00 u. Bettst. 541,50 u. Bettst. 543,00 u. Bettst. 544,50 u. Bettst. 546,00 u. Bettst. 547,50 u. Bettst. 549,00 u. Bettst. 550,50 u. Bettst. 552,00 u. Bettst. 553,50 u. Bettst. 555,00 u. Bettst. 556,50 u. Bettst. 558,00 u. Bettst. 559,50 u. Bettst. 561,00 u. Bettst. 562,50 u. Bettst. 564,00 u. Bettst. 565,50 u. Bettst. 567,00 u. Bettst. 568,50 u. Bettst. 570,00 u. Bettst. 571,50 u. Bettst. 573,00 u. Bettst. 574,50 u. Bettst. 576,00 u. Bettst. 577,50 u. Bettst. 579,00 u. Bettst. 580,50 u. Bettst. 582,00 u. Bettst. 583,50 u. Bettst. 585,00 u. Bettst. 586,50 u. Bettst. 588,00 u. Bettst. 589,50 u. Bettst. 591,00 u. Bettst. 592,50 u. Bettst. 594,00 u. Bettst. 595,50 u. Bettst. 597,00 u. Bettst. 598,50 u. Bettst. 600,00 u. Bettst. 601,50 u. Bettst. 603,00 u. Bettst. 604,50 u. Bettst. 606,00 u. Bettst. 607,50 u. Bettst. 609,00 u. Bettst. 610,50 u. Bettst. 612,00 u. Bettst. 613,50 u. Bettst. 615,00 u. Bettst. 616,50 u. Bettst. 618,00 u. Bettst. 619,50 u. Bettst. 621,00 u. Bettst. 622,50 u. Bettst. 624,00 u. Bettst. 625,50 u. Bettst. 627,00 u. Bettst. 628,50 u. Bettst. 630,00 u. Bettst. 631,50 u. Bettst. 633,00 u. Bettst. 634,50 u. Bettst. 636,00 u. Bettst. 637,50 u. Bettst. 639,00 u. Bettst. 640,50 u. Bettst. 642,00 u. Bettst. 643,50 u. Bettst. 645,00 u. Bettst. 646,50 u. Bettst. 648,00 u. Bettst. 649,50 u. Bettst. 651,00 u. Bettst. 652,50 u. Bettst. 654,00 u. Bettst. 655,50 u. Bettst. 657,00 u. Bettst. 658,50 u. Bettst. 660,00 u. Bettst. 661,50 u. Bettst. 663,00 u. Bettst. 664,50 u. Bettst. 666,00 u. Bettst. 667,50 u. Bettst. 669,00 u. Bettst. 670,50 u. Bettst. 672,00 u. Bettst. 673,50 u. Bettst. 675,00 u. Bettst. 676,50 u. Bettst. 678,00 u. Bettst. 679,50 u. Bettst. 681,00 u. Bettst. 682,50 u. Bettst. 684,00 u. Bettst. 685,50 u. Bettst. 687,00 u. Bettst. 688,50 u. Bettst. 690,00 u. Bettst. 691,50 u. Bettst. 693,00 u. Bettst. 694,50 u. Bettst. 696,00 u. Bettst. 697,50 u. Bettst. 699,00 u. Bettst. 700,50 u. Bettst. 702,00 u. Bettst. 703,50 u. Bettst. 705,00 u. Bettst. 706,50 u. Bettst. 708,00 u. Bettst. 709,50 u. Bettst. 711,00 u. Bettst. 712,50 u. Bettst. 714,00 u. Bettst. 715,50 u. Bettst. 717,00 u. Bettst. 718,50 u. Bettst. 720,00 u. Bettst. 721,50 u. Bettst. 723,00 u. Bettst. 724,50 u. Bettst. 726,00 u. Bettst. 727,50 u. Bettst. 729,00 u. Bettst. 730,50 u. Bettst. 732,00 u. Bettst. 733,50 u. Bettst. 735,00 u. Bettst. 736,50 u. Bettst. 738,00 u. Bettst. 739,50 u. Bettst. 741,00 u. Bettst. 742,50 u. Bettst. 744,00 u. Bettst. 745,50 u. Bettst. 747,00 u. Bettst. 748,50 u. Bettst. 750,00 u. Bettst. 751,50 u. Bettst. 753,00 u. Bettst. 754,50 u. Bettst. 756,00 u. Bettst. 757,50 u. Bettst. 759,00 u. Bettst. 760,50 u. Bettst. 762,00 u. Bettst. 763,50 u. Bettst. 765,00 u. Bettst. 766,50 u. Bettst. 768,00 u. Bettst. 769,50 u. Bettst. 771,00 u. Bettst. 772,50 u. Bettst. 774,00 u. Bettst. 775,50 u. Bettst. 777,00 u. Bettst. 778,50 u. Bettst. 780,00 u. Bettst. 781,50 u. Bettst. 783,00 u. Bettst. 784,50 u. Bettst. 786,00 u. Bettst. 787,50 u. Bettst. 789,00 u. Bettst. 790,50 u. Bettst. 792,00 u. Bettst. 793,50 u. Bettst. 795,00 u. Bettst. 796,50 u. Bettst. 798,00 u. Bettst. 799,50 u. Bettst. 801,00 u. Bettst. 802,50 u. Bettst. 804,00 u. Bettst. 805,50 u. Bettst. 807,00 u. Bettst. 808,50 u. Bettst. 810,00 u. Bettst. 811,50 u. Bettst. 813,00 u. Bettst. 814,50 u. Bettst. 816,00 u. Bettst. 817,50 u. Bettst. 819,00 u. Bettst. 820,50 u. Bettst. 822,00 u. Bettst. 823,50 u. Bettst. 825,00 u. Bettst. 826,50 u. Bettst. 828,00 u. Bettst. 829,50 u. Bettst. 831,00 u. Bettst. 832,50 u. Bettst. 834,00 u. Bettst. 835,50 u. Bettst. 837,00 u. Bettst. 838,50 u. Bettst. 840,00 u. Bettst. 841,50 u. Bettst. 843,00 u. Bettst. 844,50 u. Bettst. 8

Billige Angebote zum Wochenschluß!

Oberhemden

Ba. Bertal, gestreift in allen Weiten 3.75
Ba. Bertal mit 2 Krügen und unterlegter Brust 7.50
Ba. Zephr bequeme Streifen, 2 Krügen und unterlegter Brust 9.50
Weiß Hemdentuch mit Rippenfalten und Klappmanschetten 6.50
Weiß Hemdentuch mit Rippenfalten, Klappmanschetten u. Karos, Klappmanschetten 7.50

Damen-Strümpfe

Ba. Baumwolle Serie und Spitze verfertigt, schwarz u. farbig Paar 85
Wato-Ausbreitung Doppelsohle, Hochferie und Raht Paar 1.25
Schwere Wato-Qualität Paar 2.25
Ba. Seidenfäde Doppelsohle, Hochferie und Raht 1.85
Ba. Kunstseide Doppelsohle, Hochferie und Raht 1.75
Kinder-Strümpfe schwarz, braun, grau und weiß, prima Wato mit Seidenfäden, schwarz u. mod. 50
Kinder-Strümpfe glanz, schwarz u. mod. 15 Pf. für jede weitere Größe mehr 95
Herrn-Schweißfüßen prima Wollgemischt, II. Wahl Paar 48
Kavalier-Strümpfe einfarbig Paar 52
Kavalier-Strümpfe moderne Dessins Paar 105 110 85
Am Trikotalagenlager im Parterre
Einfachhemden mit hübschen Rippenfalten 2.35 3.10 1.95
Kunstseidene Schlupfhojen in all. Modenfarben Paar 3.50
Kunstseidene Unterfleider in all. Modenfarben 2.75
Kunstseidene Hemdhojen in allen Modenfarben 4.75

Am Schürzenlager im I. Stock

Samperhöschen gestreift 1.65 1.35
Samperhöschen gestreift, mit Borten und Blenden garniert aus Satin, mit Solant u. Spitze 1.95
Samperhöschen extra groß, la. gestreift 2.25
Samperhöschen extra groß, la. gestreift 2.75

Damen-Handschuhe

Wollw. merzerisiert, mit Seidenzaupe Paar 95
Wollw. merzerisiert, mit Seidenzaupe Paar 1.25
Wollw. merzerisiert, mit Seidenzaupe Paar 1.75
Wollw. merzerisiert, mit Seidenzaupe Paar 2.25
Wollw. merzerisiert, mit Seidenzaupe Paar 85
Herrn-Strick-Handschuhe merzerisiert, m. E. R. 1.75
Herrn-Strick-Handschuhe merzerisiert, m. E. R. 1.75
Herrn-Strick-Handschuhe merzerisiert, m. E. R. 1.75

Modewaren und Seidenbänder

Haarjähle mit Spange in modernen Farben 55
China-Band reine Seide, 18 cm breit, Meter ca. 7 und 11 cm breit 1.10
Kunstseidenband ca. 7 und 11 cm breit 38
Mod. Kostümhals in großer Auswahl 2.75
Stirn-Kragen aus Batist und Seide, 2.25 2.25
Kleiderweife für runden und hohen Ausschnitt 3.50 3.25
Spachtelstöße in glatt und rund gewebt, Meter 3.75 1.85
Bunte Besätze in modernen Mustern Meter 2.10 1.25

Damen-Wäsche im I. Stock

Damen-Hemd mit Hohlbaum oder Ständer 1.45
Hemdhojen Sündelform, mit Hohlbaum oder Ständer und Klappspitze 2.95
Nacht-Hemd mit Hohlbaum 3.25
Prinzess-Nähte mit Hohlbaum oder Ständer 2.25
Büchse-Garnitur Hemd und Beinkleid, mit Ständer u. Kappl. 4.50 3.50

Kinder-Konfektion im I. Stock

Strickanzug 2 bis 3 Jahr 2.65
Strickanzug moderne Farben, 1 bis 3 Jahre 5.75
Sportanzug Sommer, 2 bis 3 Jahre 6.95
Matrosen-Wäsche 1.45
Covertanzug 1.95

Damen-Putz

Gut aus Kunstseide, mit Goldblitzerei 3.95
Gut aus Kunstseide, mit Bandgarnitur 4.50
Gut aus Kunstseide, mit Band u. Goldblitzerei 5.75
Gut aus Kunstseide, mit Band u. Edelgarnitur 5.95
Gut aus Band, in allen Modefarben 6.95

Taschentücher

Kinder-Taschentücher mit bestickten Figuren und Oberbildern 12
Stidertücher entzündende Eden 12
Spitzen-Taschentücher eleg. Ausführung 38
Weiß Gebrauchstaschentücher mit Rippenfalten, für Damen u. Herren 25
Punktant. Gebrauchstaschentücher für Damen und Herren 20
Batist-Taschentücher weiß, mit Hohlbaum 12

Schreibwaren im II. Stock

Quartblöcke mit 50 Blatt 50
200 Geschäftsumschläge 65
Schreibpapier in Marken 18
4 Stenogrammblöcke a 40 Blatt 45
Konfirmationskarten in schönem Papier 8
25 Papierervelletten und 1 paß. Zylinder 78
Gedächtnis-Romane gebunden 1.95
Noten-Album 3-4hr-Zec, Band 3 oder 4 1.80

Am Seifenlager

Böhrnerseife 1-Pfund-Doze 68
Weißer Kernseife großer Kegel 95
Schuhcreme große Doze 35
Perfl 45

Kinder-Stiefel in großer Auswahl

Braune Kinder-Stiefel 18-22 Paar 2.60
Braune Kinder-Stiefel 23 u. 24 Paar 3.20
Braune Kinder-Stiefel 25 u. 26 Paar 3.90
Schw. Kind-Stiefel 18-22 Paar 2.90
Schw. Kind-Stiefel 23 u. 24 Paar 4.90
Schw. Kind-Stiefel 25 u. 26 Paar 6.20
Knaben-Stiefel 27-30 Paar 11.50 7.50
Mädchen-Stiefel 27-30 Paar 10.00 7.50
Mädchen-Stiefel 31-35 Paar 11.50 8.50
Mädchen-Stiefel 36-40 Paar 12.50 11.00
Mädchen-Halbschuhe Paar 11.50 11.00 10.50

Schmuckwaren

Bad-Gürtel in vielen Farben 25
Wollleder-Gürtel alle Modefarben 95
Perl-Halskette 95
Armbreif zum Ausziehen 45

Lederwaren

Knab.- u. Mädch.-Schulmappe gen. m. Lederz. 2.25
Frühstückstasche Leder 1.25
Mollerflasche 1/2 Liter 95
Altenmappen mit Griff, Leder 5.45

Parfümerien

2 Stück Blumen-Toilettenseife 48
Haarspange zum Ausziehen 35
Weißer Brillentamm 65
Maniküre steilig, auf Karton 60

Konfitüren

1/2 Pfund Pragee-Gier 38
1 Pfund holländischer Katalo 85
1/4 Pfund Melange-Bonbons 18
1/2 Pfund Walnuß-Pralinen 28

Allestein-Schnittmuster
 Alleinverkauf für Magdeburg im Erdgeschoß



Wieder eingetroffen:
 2-Pfd.-Dose Leipziger Allerlei Konjum-Wittigung 58
Ziehung der Preuß. Klassen-Lotterie
 1. Klasse am 16. und 17. April d. J.
 Lose sind zu haben im Parterre

Prima Schinken-Gefrierfleisch!

Sappentil 50
Maße Rippe 70
Schinkenfleisch 80
Rindfleisch 90
Rindfleisch 90
Rindfleisch 90
Leber 80
Gebäcktes 70

Wir empfehlen wir frisches Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch sowie sämtliche Wurstwaren in bekannter Güte zu den billigsten Tagespreisen.

Für die Altstadt: W. Schönbach, Jakobstr. 31
Für Sudenburg: H. Dreyer, Goldschmiedstr. 39a
Für Buckau: Franz Köster, Marktstr. 11
Für Neue Neustadt: H. Köster, Marktstr. 11

Sie brauchen

Preßlers Textilhalle
 am Markt

zollfr. Gefrierfleisch

Uchtung, Raucher!
 10000 Kranje- u. Göpfer-Zigaretten 4 Pf mit 2 Pf. Goldschmiedstr. von 100 Stück ab 1.50
Partiehalle Simon, Marktstr. 7a

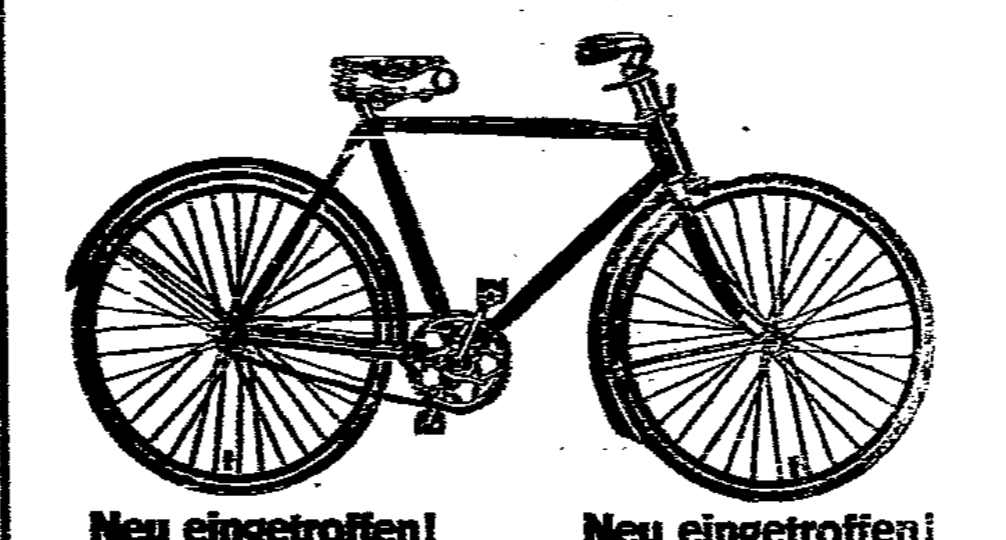
Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreizen, Neuralgie, Nervenschmerzen, Gicht!

Stalbfleisch billiger!
Dahnen-Gefrierfleisch 55-90
Frühes Rindfleisch 75-90
Schweinefleisch 70-1.25
Sammeifisch 80-1.10
Richard Besse, nur Gr. Marktstr. 20.

Wird Ihre Rind verfehlt

„Matador“-Baukasten
 Buchhandlung Volksstimme.

Achtung, Westerhüser!
Fritz Steffen, Südost
 Kohlen- und Roßhandlung.



3 Waggon
 Original-Exzelsior-Räder und Original-Stoewers Greif-Räder
Albert Brennecke
 Magdeburg-Sudenburg
 Halberstädter Straße, Ecke Westendstraße
 Telefon: Stephan 40 272



Stuvkamp-Salz
 Bevor das Stuvkamp-Salz es gab, Da sah der Onkel anders drein. Er stand mit einem Fuß im Grab Und qualte sich tagaus - tagein. Jetzt zeigt er Mut und Energie Und fühlt sich wohl wie sonst noch nie.
 Rheumatismus, Ischias, Gicht, allgemeine Abgespanntheit u. frühzeitiges Altern sind meistens die Folgen unreinen Blutes.
Stuvkamp-Salz
 hilft auf natürliche Weise das Blut von Schlacken und Ablagerungen reinigen und leistet somit dem gesunden Menschen hervorragende Dienste als vorbeugendes Mittel.
Stuvkamp-Salz
 1 Orig.-Packg. z. R.M. 3.- u. R.M. 2.- überall z. haben.
 Generalvertreter: Pa. Gustav Fichtler, Magdeburg, Straßburger Straße, 1. - Fernruf 9341.